

# Handbuch

2026

# Deaf Studies

## für gehörlose Jugendliche

Konzept | Lehrplan | Videos



# TURKOOIS



# DEAF CULTURE, HERITAGE AND DIVERSITY

1<sup>st</sup> version, 2026

## **Projektpartnerschaft**

Turkoois – Niederlande  
equalizent - Österreich  
Innosign – Slowakei  
Istituto dei Sordi di Torino – Italien  
WITAF – Österreich

## **Mitwirkende bei Turkoois**

Dennis Hoogeveen  
Annemieke van Kampen  
Tom Kamstra  
Elias Stuifzand

## **Cover Design**

António Palma Coelho

## **Danksagungen**

Naima Abdullahi  
Madelief Eikelboom  
Dalia Hamed  
Henrienne Janssen  
Bernice Leming  
Anne Lijzenga  
Brendan Lodder  
António Palma Coelho  
Tobias de Ronde  
Stichting Clubhuis voor Doven Groningen

Das Urheberrecht dieser Veröffentlichung liegt beim Konsortium des Projekts Deaf Culture, Heritage and Diversity (DCHD). Es dürfen keine Teile dieser Veröffentlichung für kommerzielle Zwecke in irgendeiner Form oder auf irgendwelchem Wege, elektronisch (CD-ROM, Abrufsystem), ohne schriftliche Genehmigung des Projektkoordinators (info@turkoois.eu) reproduziert oder übertragen werden.

Die Vervielfältigung von Materialien aus dieser Veröffentlichung ist nur für nicht-kommerzielle Bildungszwecke erlaubt und unter der Bedingung, dass die Quelle ordnungsgemäß zitiert wird.

Der Inhalt dieses Handbuchs ist auch auf [www.deafstudies.eu](http://www.deafstudies.eu) zu finden.

Erstveröffentlichung: 2026



**Co-funded by  
the European Union**

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider.  
Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden

# Inhalt

<b>1. Willkommen zum DCHD Lehrplan.....</b>	<b>16</b>
1.1 Wofür ist dieser Lehrplan?.....	16
1.2 Zielgruppe .....	16
1.3 Entwicklung des Lehrplanes .....	17
<b>2. Deaf Studies – was bedeutet das? .....</b>	<b>17</b>
2.1 Deaf Studies kurz erklärt.....	17
2.2 Kernthemen .....	18
2.3 Deaf Studies in der Jugendarbeit und im Bereich informeller Bildung.....	19
<b>3. Entwicklung von Kulturerbe und Identität .....</b>	<b>19</b>
3.1 Warum das Erbe für die Identität wichtig ist .....	19
3.2 Kulturerbe von Gehörlosen .....	20
3.3 Identität in einer hörzentrierten Welt .....	20
3.4 Von der persönlichen Geschichte zur Gemeinschaftserzählung .....	21
<b>4. Verbindungen zu anderen Studien über marginalisierte Gruppen.....</b>	<b>21</b>
4.1 Warum der Vergleich wichtig ist.....	21
4.2 Gemeinsamkeiten und Unterschiede .....	22
4.3 Hinweis zur respektvollen Moderation.....	22
<b>5. Eine kurze Geschichte der Deaf Studies und ihre Pionier:innen .....</b>	<b>23</b>
5.1 Prägende Meilensteine .....	23
5.2 Vom „medizinischen Problem“ zur Perspektive der kulturell-sprachlichen Minderheit .....	23
5.3 Pionier:innen und ihre wichtigen Beiträge .....	23
5.4 Role Models (Vorbilder): Repräsentant:innen für gehörlose Jugendliche.....	24
5.5 Europäische Dimension und gemeinsames Erbe ohne Grenzen .....	24

<b>6. Inhalte des Lehrplans .....</b>	<b>25</b>
6.1 Rahmenlehrplan: Struktur, Lernziele und Fortschritte.....	25
6.2 Workshops – Themenübersicht .....	26
6.3 Zusätzliche Materialien .....	27
6.4 Multimedia-Ressourcen für die Workshops.....	27
6.5 Wo finden Sie zusätzliche Materialien? .....	27
<b>7. Pädagogischer Ansatz und Prinzipien.....</b>	<b>28</b>
7.1 Blended Learning.....	28
7.2 Gehörlosenorientiertes und visuell zugängliches Design.....	28
7.3 Sichere Lernräume .....	28
7.4 Teilnahme und Empowerment.....	29
7.5 Barrierefreiheit.....	29
<b>8. Nutzung der Workshops.....</b>	<b>30</b>
8.1 Vorgeschlagene Abläufe des Lehrplans.....	30
8.2 Zeitplanung.....	30
8.3 Checkliste für die Moderation.....	30
8.4 Gruppendynamik.....	31
<b>9. Binnendifferenzierung.....</b>	<b>31</b>
9.1 Unterscheidung nach Alter und Lebenserfahrung .....	31
9.2 Differenzierung nach Sprache und Lesefähigkeit .....	31
9.3 Differenzierung nach zusätzlichen Bedürfnissen .....	31
9.4 Anpassung an unterschiedliche Kontexte .....	32
9.5 Anpassung an verschiedene Altersgruppen .....	32

<b>10. Reflexion, Bewertung und Anerkennung.....</b>	<b>32</b>
10.1 Wie man Lernen in nicht-formalen Umgebungen misst.....	32
10.2 Verwendung von Selbstbewertungstools und Feedbackformularen.....	33
10.3 Zertifizierung und Anerkennung.....	33
10.4 Anerkennung von Kompetenzen (EQF).....	33
10.4.2 Die 8 EQF-Niveaus in einfacher Sprache.....	34
<b>11. Ressourcen und nächste Schritte .....</b>	<b>37</b>
11.1 Verwendung des digitalen Handbuchs und der Plattform .....	37
11.2 Videobibliothek und wie man Videos in Sitzungen integriert .....	37
11.3 Verfügbare Sprachen .....	38
11.4 Weitere Lektüre und Inspiration.....	38
11.5 Kontakt und Praxisgemeinschaft .....	38
11.6 Soziale Medien.....	38
11.7 Feedback.....	38
<b>Workshop 1.1.....</b>	<b>39</b>
<b>Gemeinsam die Gehörlosenkultur erkunden Kulturelle Praktiken und Traditionen .....</b>	<b>39</b>
Lernziele.....	39
Theoretischer Hintergrund .....	40
Workshop-Plan .....	41
Material .....	42
Referenzen .....	42
<b>Workshop 1.2.....</b>	<b>43</b>
<b>Aktivitäten der Gehörlosengemeinschaft kennenlernen.....</b>	<b>43</b>
Lernziele.....	43
Theoretischer Hintergrund .....	44
Workshop-Plan .....	46
Material .....	47
Referenzen.....	47

<b>Workshop 2.1 .....</b>	<b>48</b>
<b>Gehörlosenpädagogik in Europa.....</b>	<b>48</b>
Lernziele .....	48
Theoretischer Hintergrund.....	48
Workshop-Plan.....	49
Praxisteil/Workshop .....	49
Material.....	50
Referenzen .....	50
<b>Workshop 2.2.....</b>	<b>54</b>
<b>Meilensteine und Errungenschaften der Gehörlosengemeinschaft.....</b>	<b>54</b>
Lernziele .....	54
Theoretischer Hintergrund.....	54
Workshop-Plan.....	55
Material.....	57
Referenzen .....	57
<b>Workshop 3.1.....</b>	<b>58</b>
<b>Grammatik und Struktur der Gebärdensprache .....</b>	<b>58</b>
Lernziele .....	58
Theoretischer Hintergrund.....	59
Workshop-Plan.....	61
Material.....	64
Referenzen .....	64

<b>Workshop 3.2</b> .....	<b>66</b>
<b>Spracherwerb und Sprachentwicklung</b> .....	<b>66</b>
Lernziele.....	66
Theoretischer Hintergrund .....	67
Workshop-Plan .....	69
Material .....	71
Referenzen .....	71
<b>Workshop 4.1</b> .....	<b>72</b>
<b>Entwicklung der Gehörlosenidentität und des Selbstwertgefühls</b> .....	<b>72</b>
Lernziele.....	72
Theoretischer Hintergrund .....	73
Workshop-Plan .....	74
Material .....	76
Referenzen .....	76
<b>Workshop 4.2</b> .....	<b>77</b>
<b>Tipps und Ressourcen für die mentale/psychische Gesundheit</b> .....	<b>77</b>
Lernziele.....	77
Theoretischer Hintergrund .....	78
Workshop-Plan .....	79
Material .....	80
Referenzen .....	80
<b>Workshop 5.1</b> .....	<b>82</b>
<b>Gesetze und Richtlinien zu den Rechten von Gehörlosen</b> .....	<b>82</b>
Lernziele.....	82
Theoretischer Hintergrund .....	83
Workshop-Plan .....	84
Material .....	87
Referenzen .....	88

<b>Workshop 5.2</b> .....	<b>89</b>
<b>Politische Partizipation und Repräsentation von gehörlosen Menschen</b> .....	<b>89</b>
Lernziele .....	89
Theoretischer Hintergrund.....	90
Workshop-Plan.....	91
Materialien .....	93
Referenzen .....	93
<b>Workshop 6.1</b> .....	<b>94</b>
<b>Gehörlose Pädagog:innen und Forscher:innen</b> .....	<b>94</b>
Lernergebnisse .....	94
Theoretischer Hintergrund.....	96
Workshop-Plan.....	97
Material .....	98
Referenzen .....	98
<b>Workshop 6.2</b> .....	<b>99</b>
<b>Gehörlose Aktivist:innen und Interessensvertreter:innen</b> .....	<b>99</b>
Lernziele .....	99
Theoretischer Hintergrund.....	100
Workshop-Plan.....	100
Material .....	101
Referenzen .....	101

<b>Workshop 7.1</b> .....	<b>102</b>
<b>Barrierefreie Technologie für Gehörlose</b> .....	<b>102</b>
<b>Dolmetschdienste und Technologie</b> .....	<b>102</b>
Lernziele.....	102
Theoretischer Hintergrund .....	103
Workshop-Plan .....	106
Material .....	107
Referenzen .....	107
<b>Workshop 7.2</b> .....	<b>108</b>
<b>Barrierefreie Notfall-Kommunikationssysteme</b> .....	<b>108</b>
Lernziele.....	108
Theoretischer Hintergrund .....	109
Workshop-Plan .....	111
Material .....	112
Referenzen .....	112
<b>Workshop 8.1</b> .....	<b>114</b>
<b>Gehörlosenverbände und gesellschaftliche Zusammenkunft</b> .....	<b>114</b>
Lernziele.....	114
Theoretischer Hintergrund .....	115
Workshop-Plan .....	115
Material .....	116
Referenzen .....	116

<b>Workshop 8.2</b> .....	<b>117</b>
<b>EUDY and WFD Jugend Sektion Internationale Jugendorganisationen</b> .....	<b>117</b>
Lernziele .....	117
Theoretischer Hintergrund.....	118
Workshop-Plan.....	118
Lernziele des Praxisteils.....	119
Material.....	119
<b>Workshop 9.1</b> .....	<b>120</b>
<b>Bilinguale und bimodale Bildung / Deaf Didaktik (Gehörlosen-Didaktik)</b> .....	<b>120</b>
Lernziele .....	120
Theoretischer Hintergrund.....	120
Workshop-Plan.....	122
Praktische Übung (optional).....	123
Material.....	123
Referenzen .....	124
<b>Workshop 9.2</b> .....	<b>125</b>
<b>Höhere Bildung - Rechte und barrierefreie Zugänge für gehörlose Studierende</b> .....	<b>125</b>
Lernziele .....	125
Theoretischer Hintergrund .....	125
Workshop-Plan.....	126
Material.....	126
Referenzen .....	126

<b>Workshop 10.1</b> .....	<b>127</b>
<b>Gehörlose Künstler:innen - Deaf Artvist</b> .....	<b>127</b>
Lernziele.....	127
Trainingsmethoden .....	127
Workshop-Plan .....	129
Material .....	129
Referenzen:.....	130
<b>Workshop 10.2</b> .....	<b>131</b>
<b>Gehörlose Filmemacher:innen</b> .....	<b>131</b>
Lernziele.....	131
Theoretischer Hintergrund .....	132
Workshop-Plan .....	134
Material .....	134
Referenzen.....	135

# 1. Willkommen zum DCHD Lehrplan

## 1.1 Wofür ist dieser Lehrplan?

Der DCHD-Lehrplan wurde erstellt, um gehörlosen Jugendlichen auf klare und praktische Weise das Lernen zu Deaf-Studies-Themen zu erleichtern. Deaf Studies betrachten gehörlose Menschen als kulturelle und sprachliche Gemeinschaft. Sie befassen sich mit Gebärdensprachen, der Geschichte der Gehörlosen, der Gehörlosenkultur sowie den Rechten und Erfahrungen gehörloser Menschen.

Das Ziel dieses Lehrplans ist es, den Jugendlichen dabei zu helfen, das Erbe der Gehörlosen zu verstehen und zu zeigen, warum es wichtig ist, darüber Bescheid zu wissen. Beim Erbe geht es nicht nur um die Vergangenheit. Es prägt auch, wie Menschen heute über sich selbst denken. Wenn junge Gehörlose etwas über das Erbe der Gehörlosen lernen, können sie ein stärkeres Selbstvertrauen, ein stärkeres Zugehörigkeitsgefühl und eine klarere Identität entwickeln.

Dieser Lehrplan soll auch das Lernen und Handeln im realen Leben unterstützen. Er umfasst Workshops, die in Jugendclubs, Camps, Trainingswochenenden und Schulaktivitäten eingesetzt werden können. In den Workshops werden die Jugendlichen dazu eingeladen nachzudenken, zu diskutieren und die Themen mit ihrem eigenen Leben in Verbindung zu bringen. Die Workshops sind aktiv (Praxisübungen), visuell und barrierefrei (Verwendung von ÖGS-Videos) gestaltet.

## 1.2 Zielgruppe

Der DCHD-Lehrplan richtet sich an Personen, die Gehörlosenstudien in die Jugendarbeit und Bildung einbringen möchten.

Er ist konzipiert für:

- **gehörlose junge Menschen** im Alter von 16 bis 25 Jahren, die mehr über das Erbe, die Identität und das Gemeinschaftsleben von Gehörlosen erfahren möchten.
- **Jugendarbeiter:innen und Freiwillige**, insbesondere diejenigen, die in Gehörlosen-Jugendorganisationen tätig sind oder Jugendaktivitäten leiten.
- **Pädagog:innen und Ausbilder:innen**, darunter Lehrer:innen und Workshopleiter:innen, die Materialien zum Thema Gehörlosigkeit einsetzen möchten.

Sie müssen kein Experte / keine Expertin für Deaf Studies sein, um dieses Handbuch zu nutzen. Die Workshops sind Schritt für Schritt beschrieben, sodass Sie ihnen leicht folgen können. Gleichzeitig sind die Inhalte aussagekräftig und regen zu tiefergehenden Diskussionen an.

### 1.3 Entwicklung des Lehrplanes

Der DCHD-Lehrplan wurde im Rahmen einer europäischen Partnerschaft entwickelt. Die Partner:innen arbeiteten gemeinsam daran, die Workshops zu erstellen, zu testen und sicherzustellen, dass sie in verschiedenen Ländern und Regionen verwendbar sind.

Die Partnerorganisationen sind:

- Turkoois (Leitung des Projektes, Niederlande)
- equalizent (Österreich)
- WITAF (Österreich)
- innosign (Slowakei)
- IST – Istituto Die Sordi Di Torino (Italien)



Von Anfang an folgte der Lehrplan dem Grundsatz „Nichts über uns ohne uns“.

Das bedeutet, dass gehörlose Menschen nicht nur als Teilnehmer:innen, sondern auch als Gestalter:innen und Entscheidungsträger:innen im gesamten Projektprozess beteiligt waren.

Die Partner:innen nutzten das Feedback von gehörlosen Jugendlichen, Jugendarbeiter:innen und Berater:innen, um die Workshops zu verbessern. Dadurch wurde der Lehrplan praktischer, respektvoller und besser auf das reale Leben gehörloser Menschen abgestimmt.

Das Ergebnis ist ein Handbuch, das Sie sofort verwenden können und das Ihnen gleichzeitig die grundlegenden Ideen der Deaf Studies und dem Erbe der Gehörlosen näherbringt.

## 2. Deaf Studies – was bedeutet das?

### 2.1 Deaf Studies kurz erklärt

Deaf Studies ist ein Fachgebiet, das das Leben gehörloser Menschen aus sozialer und kultureller Perspektive betrachtet. Deaf Studies gehen nicht davon aus, dass gehörlose Menschen „defekt“ sind oder „repariert“ werden müssen. Stattdessen konzentrieren sich Deaf Studies auf gehörlose Menschen als Teil einer Gemeinschaft mit gemeinsamen Erfahrungen, gemeinsamen Räumen und gemeinsamen Kommunikationsweisen.

Deaf Studies ist interdisziplinär. Das bedeutet, dass es Ideen aus verschiedenen Bereichen wie Linguistik, Geschichte, Soziologie, Pädagogik und Kulturwissenschaften zusammenführt. Es stellt Fragen wie: Wie entwickeln sich Gebärdensprachen, wie sieht die Gehörlosenkultur aus, wie haben sich Gehörlosengemeinschaften organisiert und welche Machtsysteme haben das Leben gehörloser Menschen geprägt?

Ein zentraler Punkt der Deaf Studies ist, dass Gebärdensprachen vollwertige Sprachen sind. Sie sind keine „Pantomime“ und keine Kopie gesprochener Sprachen. Dies ist wichtig, da der Zugang zu Sprache Auswirkungen auf Bildung, soziales Leben und Chancengleichheit in der Gesellschaft hat.

## **2.2 Kernthemen**

### **Sprache**

Sprache steht im Mittelpunkt der Deaf Studies. Viele gehörlose Menschen verwenden eine nationale Gebärdensprache als Erstsprache. Der Zugang zur Sprache prägt das Lernen, die Identität und das Zugehörigkeitsgefühl. Die Arbeit im Bereich der Rechte im Zusammenhang mit Gebärdensprachen konzentriert sich oft auf Anerkennung, Bildung und Zugang zu Informationen.

### **Kultur**

Deaf Studies betrachten die Gehörlosenkultur als etwas Reales und Wertvolles. Kultur kann gemeinsame Werte, Humor, soziale Regeln, Geschichten, Kunst und Arten der Begegnung umfassen. Dazu gehört auch, wie Gehörlose Wissen von einer Generation an die nächste weitergeben.

### **Gemeinschaft**

Gehörlosengemeinschaften entstehen durch Beziehungen, Organisationen und Treffpunkte. Viele gehörlose Menschen finden erst später im Leben eine Gemeinschaft. Deaf Studies befassen sich damit, wie die Gemeinschaft das Wohlbefinden, das Selbstvertrauen und die Identität fördert.

### **Geschichte**

Die Geschichte der Gehörlosen umfasst Gehörlosenschulen, Gehörlosenvereine, Gehörlosen-Aktivismus und die sich wandelnden Ansichten über Gebärdensprache. Deaf Studies befassen sich auch damit, wie hörorientierte Systeme in Bildung und Medizin die Entscheidungen und Möglichkeiten von Gehörlosen geprägt und diskriminiert haben.

### **Macht**

Bei Macht geht es darum, wer Entscheidungen trifft, wer Wissen kontrolliert und wessen Stimme gehört wird. Die Gehörlosenforschung weist oft darauf hin, dass Gehörlose oft nur stellvertretend angesprochen werden, anstatt dass man ihnen zuhört. Sie befasst sich auch mit „Audismus“, also Diskriminierung aufgrund von Normen in Bezug auf Hören und Sprechen.

## **Rechte**

Deaf Studies stehen in engem Zusammenhang mit den Menschenrechten. Internationale Menschenrechtsstandards erkennen die kulturelle und sprachliche Identität gehörloser Menschen an, einschließlich Gebärdensprachen und Gehörlosenkultur. Diese Rechte stehen in direktem Zusammenhang mit Bildung und gleichberechtigter Teilhabe in allen Bereichen des Lebens.

### **2.3 Deaf Studies in der Jugendarbeit und im Bereich informeller Bildung**

Bei der Jugendarbeit und der informellen Bildung geht es nicht nur darum, Informationen zu vermitteln. Es geht auch darum, Erfahrungen zu schaffen, in denen junge Menschen herausfinden können, wer sie sind, Selbstvertrauen aufbauen und ein Gefühl der Zugehörigkeit entwickeln können.

In diesem Handbuch werden Deaf Studies als Instrument zur Identitätsentwicklung eingesetzt. Viele junge Gehörlose wachsen mit begrenztem Zugang zur Geschichte der Gehörlosen, zu Vorbildern aus der Gehörlosengemeinschaft und zu Umgebungen, in denen Gebärdensprache als Erstsprache verwendet wird, auf. Wenn sie etwas über das Erbe der Gehörlosen und das Leben in der Gehörlosengemeinschaft lernen, kann dies zu einem stärkeren und positiveren Selbstbewusstsein beitragen.

Deaf Studies fördern auch kritisches Denken. Es hilft jungen Menschen zu erkennen, wie Macht im täglichen Leben funktioniert: in der Schule, in Dienstleistungen, in den Medien und sogar in Familien. Das bedeutet nicht, jungen Menschen beizubringen, was sie denken sollen. Es bedeutet, ihnen Worte, Geschichten und Beispiele zu geben, damit sie ihre Erfahrungen verstehen und darüber gebärden/sprechen können.

Schließlich eignen sich Deaf Studies gut für das Lernen in Workshops. Workshops schaffen Raum für Diskussionen, Geschichtenerzählen und gegenseitiges Lernen. Sie können „große Ideen“ wie Sprachenrechte und Zugang zu realen Situationen verbinden, wie z. B. das Anfordern von Dolmetscher:innen, die Wahl eines Schul- oder Ausbildungsweges oder den Umgang mit Stereotypen.

## **3. Entwicklung von Kulturerbe und Identität**

### **3.1 Warum das Erbe für die Identität wichtig ist**

Das kulturelle Erbe hilft Menschen dabei, einfache, aber wichtige Fragen zu beantworten: Wo gehöre ich hin, wer versteht mich und worauf bin ich stolz? Für viele junge Gehörlose kann es schwierig sein, Zugang zu ihrem kulturellen Erbe zu finden, da sie möglicherweise mit begrenztem Kontakt zu anderen Gehörlosen oder Gebärdensprachräumen aufwachsen. Forschungen zur Identitätsentwicklung von Gehörlosen beschreiben, wie Zugehörigkeit und Selbstverständnis durch soziale Erfahrungen, Zugang zur Gemeinschaft und das Gefühl, von anderen anerkannt zu werden, geprägt werden.

Das kulturelle Erbe kann auch die Resilienz fördern. Resilienz bedeutet nicht, „immer stark zu sein“. Es bedeutet, Unterstützung, Fähigkeiten und Schutzfaktoren zu haben, die Menschen helfen,

mit Herausforderungen umzugehen. Studien zur Resilienz bei gehörlosen und schwerhörigen Menschen beschreiben, wie eine positive Identität, unterstützende Beziehungen und die Verbindung zur Gemeinschaft Teil dieser Schutzfaktoren sein können.

### **3.2 Kulturerbe von Gehörlosen**

Das Erbe der Gehörlosen umfasst die Orte und Räume, an denen gehörlose Menschen ihr Gemeinschaftsleben aufgebaut haben. Dazu gehören Gehörlosenclubs, Schulen, Sportgruppen, Vereine und Gemeindezentren. Diese Räume waren oft entscheidend für die Weitergabe der Gebärdensprache, gemeinsamer Traditionen und des Wissens innerhalb der Gemeinschaft. Untersuchungen zu Gehörlosenclubs beschreiben diese beispielsweise als soziale und kulturelle Zentren und nicht nur als Freizeiträume.

Zum Erbe der Gehörlosengemeinschaft gehören auch Bewegungen und Phasen des Wandels, etwa Kampagnen für die Anerkennung der Gebärdensprache, für gleichen Zugang sowie für Entscheidungsprozesse unter der Leitung von Gehörlosen. Zum Erbe zählt außerdem die Alltagskultur: Geschichten, Humor, soziale Regeln, Feste, Kunst und die „kleinen“ Gewohnheiten einer visuellen Lebensweise.

Ein Teil dieses Erbes steht unter Druck. Die Arbeit zum Erbe der Gehörlosen im Vereinigten Königreich zeigt, wie sich der Verlust von Gehörlosenclubs und anderen langjährigen Gemeinschaftsräumen auf die Identitätsbildung und die Weitergabe des Erbes auswirken kann.

### **3.3 Identität in einer hörzentrierten Welt**

Eine hörzentrierte Welt vermittelt oft direkt oder indirekt Botschaften darüber, was „normal“ und was „besser“ ist. Dies kann zu verinnerlichten Botschaften führen, wie z. B. Schamgefühlen wegen der Gebärdensprache, dem Versuch, die Gehörlosigkeit zu verbergen, oder der Annahme, dass Erfolg für Gehörlose immer bedeutet, sich „hörend zu verhalten“. Die Gehörlosenforschung bezeichnet diese Art von Macht oft als Audismus, also die Vorstellung, dass hörende Kommunikations- und Lebensweisen überlegen sind.

Jüngste Forschungsergebnisse zeigen auch, dass Unterdrückung verinnerlicht werden kann und dass dies mit dem Wohlbefinden und der psychischen Gesundheit von Gehörlosen zusammenhängen kann. Dies ist ein Grund, warum positive Identitätsarbeit besonders für junge Menschen wichtig ist.<sup>1</sup>

Role Models (Vorbilder) und Sichtbarkeit können hier einen großen Unterschied machen. Wenn junge Menschen sehen, dass gehörlose Erwachsene ein erfülltes Leben führen, können sie sich ihre eigene Zukunft besser vorstellen, Selbstvertrauen aufbauen und fühlen sich weniger allein. Untersuchungen zur Arbeit mit gehörlosen Role Models beschreiben, wie Kinder und Familien unterstützt werden können, insbesondere wenn Kinder in hörenden Familien aufwachsen, die nur begrenzten Zugang zu Wissen über die Gehörlosengemeinschaft haben.

---

<sup>1</sup> <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/39939356/>

### 3.4 Von der persönlichen Geschichte zur Gemeinschaftserzählung

Identität ist etwas Persönliches, aber auch etwas Soziales. Viele gehörlose Menschen erkennen Teile ihrer eigenen Geschichte in den Geschichten anderer Menschen wieder: Erfahrungen in der Schule, Zugangsmöglichkeiten, Kommunikationsbarrieren, Stolz und das Finden einer Gemeinschaft. Wenn junge Menschen ihre persönlichen Erfahrungen mit einer größeren Gemeinschaftsgeschichte verbinden, finden sie oft die Worte, um zu erklären, was sie erlebt haben, und fühlen sich mehr mit sich selbst verbunden. Studien zur Identitätsbildung gehörloser Menschen beschreiben, wie junge Menschen durch gelebte Erfahrungen und den sozialen Kontext Bedeutung schaffen.

Aus diesem Grund verwenden viele Workshops in diesem Handbuch Reflexionsinstrumente. Dazu können geleitete Diskussionen, Geschichtenkreise, persönliche Zeitachsen, das Kartografieren wichtiger Orte und das Teilen von Gegenständen, Fotos oder Erinnerungen gehören, die mit dem kulturellen Erbe in Verbindung stehen. Das Ziel ist es nicht, jemanden zu zwingen, private Details preiszugeben. Das Ziel ist es, sichere Wege zum Nachdenken anzubieten, zu entscheiden, was man teilen möchte, und zu sehen, wie individuelle Erfahrungen mit einer größeren Geschichte der Gehörlosen in Verbindung stehen.

## 4. Verbindungen zu anderen Studien über marginalisierte Gruppen

### 4.1 Warum der Vergleich wichtig ist

Deaf Studies sind nicht das einzige Fachgebiet, das Fragen zu Identität, Macht und Zugehörigkeit aufwirft. Andere Fachgebiete, wie beispielsweise Black Studies, sind ebenfalls entstanden, weil Menschen wollten, dass ihre eigene Geschichte, ihr Wissen und ihre Lebenserfahrungen in der Bildung ernst genommen werden. In vielen Ländern entwickelte sich Black Studies durch studentischen Aktivismus, der die Lehrinhalte der Universitäten und die Frage, wessen Geschichten als „wichtig“ angesehen wurden, infrage stellte.<sup>2</sup>

Der Vergleich von Deaf Studies mit anderen Studien zu marginalisierten Gruppen kann aus zwei Gründen nützlich sein. Erstens zeigt er, dass Identitätsarbeit kein „Extra“ ist, sondern ein echter Teil des Lernens. Zweitens bietet er gemeinsame Werkzeuge wie kritisches Denken, Gemeinschaftswissen und legt einen Fokus darauf, wie Systeme Ungleichheit schaffen. Diese Werkzeuge helfen jungen Menschen, ihr Leben besser zu verstehen und mit mehr Selbstvertrauen über ihre Erfahrungen zu kommunizieren.

---

<sup>2</sup> <https://africana.sfsu.edu/history>

## 4.2 Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Es gibt deutliche Gemeinsamkeiten: Viele marginalisierte Gruppen haben die Erfahrung gemacht, dass sie von Außenstehenden beschrieben wurden, anstatt dass man ihnen zuhörte. Viele haben für Repräsentation, gleiche Rechte sowie für den Respekt gegenüber ihren Sprachen und Kulturen gekämpft. Es gibt aber auch Unterschiede. Die Deaf Studies konzentrieren sich stark auf Gebärdensprachen und den Zugang zu Kommunikation.

Untersuchungen haben gezeigt, dass sich die Sichtweise auf gehörlose Menschen von einer Gruppe mit „besonderen Bedürfnissen“ hin zu einer kulturellen und sprachlichen Minderheit gewandelt hat - insbesondere in Diskussionen über Bildungs- und Sprachpolitik.

Ein weiterer Unterschied ist der Audismus. Audismus bedeutet, gehörlose Menschen anhand von Hörnormen zu beurteilen, beispielsweise indem Sprechen und Hören als „besser“ angesehen werden. Der Begriff wurde von Tom Humphries geprägt und wird verwendet, um Diskriminierung und Macht im Zusammenhang mit hörzentrierten Vorstellungen zu benennen.<sup>3</sup>

Deaf Studies heben auch häufig die Intersektionalität hervor. Das bedeutet, dass Menschen gleichzeitig mehr als einer Gruppe angehören können und dass diese Identitäten sich gegenseitig beeinflussen können. Eine gehörlose Person kann beispielsweise auch schwarz, Roma, Migrant, queer oder behindert sein. Dies wirkt sich darauf aus, wie sie Zugang, Diskriminierung und Zugehörigkeit erleben.

## 4.3 Hinweis zur respektvollen Moderation

Vergleiche können hilfreich sein, müssen jedoch mit Bedacht eingesetzt werden. Das Ziel besteht nicht darin, zu entscheiden, wer es „schlimmer“ hat. Eine solche Diskussion kann kontraproduktiv sein und das Vertrauen innerhalb der Gruppe beeinträchtigen.

Ein guter Ansatz ist es, Nuancen zuzulassen. Sie können fragen: Was ist hier ähnlich, was ist unterschiedlich und was können wir voneinander lernen? Sie können die Teilnehmer:innen auch daran erinnern, dass jeder Mensch seine eigene Geschichte hat. In Workshops zum Thema Identität ist es wichtig, einen respektvollen Umgangston zu wahren und den Teilnehmer:innen die Möglichkeit zu geben, Fragen zu stellen. Es ist wichtig Druck zu vermeiden, damit persönliche Erfahrungen überhaupt geteilt werden können.

---

<sup>3</sup> H-Dirksen L. Bauman, The Journal of Deaf Studies and Deaf Education, Volume 9, Issue 2, April 2004, Pages 239–246

## 5. Eine kurze Geschichte der Deaf Studies und ihre Pionier:innen

### 5.1 Prägende Meilensteine

Deaf Studies sind nicht über Nacht entstanden. Sie entwickelten sich durch Kämpfe um Bildung, Sprache und Rechte.

Ein wichtiges Ereignis in der Geschichte der Gehörlosen war die „Mailänder Konferenz“ im Jahr 1880, auf der Gebärdensprachen aus vielen Schulen verdrängt und die Lautsprache als „besser“ propagiert wurde. Diese Entscheidung beeinflusste die Gehörlosenbildung über viele Jahrzehnte hinweg und schränkte den Zugang vieler Kinder zur Gebärdensprache ein.

Ein wichtiger Meilenstein war die wachsende Anerkennung, dass Gebärdensprachen vollwertige Sprachen sind. Ein wichtiger erster Schritt war die Arbeit von William Stokoe, der die linguistische Erforschung von Gebärdensprachen unterstützte und dazu beitrug, das Verständnis vieler Menschen für diese Sprachen zu verändern.

Auch Aktivismus prägte diesen Bereich. 1988 wurde die „Deaf President Now“-Protestaktion an der Gallaudet University zu einem wichtigen Symbol für die Führungsfunktionen und Selbstvertretung durch Gehörlose. Sie zeigte die Kraft kollektiven Handelns und beeinflusste die Art und Weise, wie viele Menschen über die Rechte von Gehörlosen sprachen.<sup>4</sup>

### 5.2 Vom „medizinischen Problem“ zur Perspektive der kulturell-sprachlichen Minderheit

Lange Zeit wurde Gehörlosigkeit hauptsächlich als medizinisches Problem beschrieben. Die Deaf Studies haben dazu beigetragen, diese Vorstellung infrage zu stellen, indem sie sich auf Sprache, Kultur und Gemeinschaftsleben konzentrierten. Heute beschreiben viele Forscher:innen und Pädagog:innen gehörlose Kinder als kulturelle und sprachliche Minderheit, insbesondere wenn es um zweisprachige Erziehung und Sprachzugang geht.

Diese Veränderung ist wichtig, weil sie die Fragen verändert, die wir stellen. Anstatt nur zu fragen, „wie wir die Person heilen können“, fragen wir nun „wie wir Barrieren beseitigen können“ und „wie wir Sprache und Identität unterstützen können“.

### 5.3 Pionier:innen und ihre wichtigen Beiträge

Deaf Studies wurden durch das Wissen von Gehörlosen und durch wissenschaftliche Arbeiten geprägt, die die Gehörlosenkultur ernst nahmen.

Carol Padden und Tom Humphries beispielsweise schrieben aus der Innenperspektive über die Gehörlosenkultur und erklärten, wie Sprache, gemeinsame Traditionen und der Alltag Menschen zu einer Gemeinschaft verbinden. Ihre Arbeit half vielen zu verstehen, warum „Gehörlosigkeit“ eine Identität sein kann und nicht nur ein Hörstatus.

---

<sup>4</sup> <https://gallaudet.edu/deaf-president-now/>

Paddy Ladd führte das Konzept der „Gehörlosigkeit“ ein und beschrieb Identität als eine Reise und nicht als ein festes Etikett. Diese Idee wird oft verwendet, um über Stolz, die Heilung von negativen Botschaften und den Aufbau einer stärkeren Verbindung zur Gemeinschaft zu sprechen.

Andere Autoren, wie Harlan Lane, beeinflussten ebenfalls die öffentliche Debatte, indem sie hörgesteuerte Systeme kritisieren, die vorgeben, gehörlosen Menschen zu helfen, gleichzeitig aber deren Wahlmöglichkeiten und Macht einschränken.

#### **5.4 Role Models (Vorbilder): Repräsentant:innen für gehörlose Jugendliche**

Role Models sind wichtig, weil sie die Zukunft möglich erscheinen lassen. Wenn junge gehörlose Menschen sehen, dass gehörlose Erwachsene Führungsaufgaben übernehmen, unterrichten, Kunst schaffen oder Veränderungen gestalten, stärkt dies ihr Selbstvertrauen und ihre Motivation. Aus diesem Grund werden in den Deaf Studies häufig Geschichten von gehörlosen Führungspersonlichkeiten und Vertreter:innen aus der Gehörlosengemeinschaft vorgestellt.

Auch dieses Handbuch behandelt Role Models als Teil des kulturellen Erbes. Das kulturelle Erbe umfasst nicht nur alte Ereignisse, sondern auch die lebendige Gemeinschaft und die Menschen, die das Wissen weitergeben.

#### **5.5 Europäische Dimension und gemeinsames Erbe ohne Grenzen**

In jedem europäischen Land gibt es Gehörlosengemeinschaften, die sowohl lokale als auch gemeinsame Geschichten haben. Gebärdensprachen unterscheiden sich von Land zu Land, aber viele Herausforderungen sind ähnlich: Bildung, Zugang zu Dolmetschdiensten, öffentliche Informationen und Anerkennung.

Auf europäischer Ebene hat das Europäische Parlament die Anerkennung und Unterstützung nationaler Gebärdensprachen gefordert, unter anderem in einer Entschließung von 1988 und späteren Folgemaßnahmen.

Auf globaler Ebene enthält die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen klare Verweise auf Gebärdensprachen und den Zugang zu Informationen.

Dieser breitere Kontext ist für junge Menschen wichtig. Er zeigt, dass die Identität als gehörloser Mensch persönlich und lokal ist, aber auch mit einer größeren Bewegung für Sprachenrechte und gleichberechtigter Teilhabe verbunden ist.

## 6. Inhalte des Lehrplans

### 6.1 Rahmenlehrplan: Struktur, Lernziele und Fortschritte


Der DCHD-Lehrplan ist als klarer Lernpfad aufgebaut. Es handelt sich um einen Ausbildungskurs mit **10 Themen** im Blended-Learning-Format. Die Mindestdauer des Kurses beträgt 30 Stunden.

Das Hauptziel des Kurses ist es, das Verständnis und die Wertschätzung für die Kultur, das Erbe und die Vielfalt von Gehörlosen zu verbessern. Außerdem sollen junge Jungendbetreuer:innen mit den Fähigkeiten und Kenntnissen ausgestattet werden, um junge gehörlose Jugendliche effektiv zu schulen.



Der Blended-Learning-Ansatz kombiniert:

- videounterstütztes Lernen mit Hilfe des Video-Toolkits
- Gruppendiskussionen und praktische Übungen (persönlich oder online)
- praktische Anwendung der gelernten Konzepte
- Alle Materialien stehen auf der Website zum Download bereit.
- <https://deafstudies.eu/de/projektergebnisse/>


Jedes Lernmodul listet Ihnen das Material übersichtlich auf.



Kennzeichnung für  
Powerpont-Präsentationen

Kennzeichnung für  
Arbeitsblätter



Zu jedem Modul gibt es ein  
**Themen-Video**.  
Sie können das Video über die  
Projekt-Webseite abrufen oder  
direkt mit dem  
QR-Code öffnen.



#### Anmerkungen zur Dauer:

Bei der Angabe der Dauer in den Lehrplänen sind keine Pausen berücksichtigt. Bei der Durchführung der Workshops planen Sie bitte mit den Teilnehmer\*innen gemeinsam die Pausengestaltung (z.B. Kurzpausen von 10 Minuten).

Die angegebene Dauer von jedem Modul entspricht einer **Mindestdauer**. Je nach Gruppe und Lernlevel der Gruppe können die Workshops auch längere Zeit in Anspruch nehmen. Bei einigen Workshops sind zusätzliche Praxisteile geplant, die zusätzlich zeitlich zu berücksichtigen sind.

## 6.2 Workshops – Themenübersicht

Nr.	Thema Jedes Thema umfasst zwei Workshops
1	<b>Gehörlosenidentität und Gehörlosenkultur</b> 1.1 Gemeinsam die Gehörlosenkultur erkunden 1.2 Aktivitäten der Gehörlosengemeinschaft besser kennenlernen
2	<b>Gehörlosengeschichte und kulturelles Erbe</b> 2.1 Gehörlosenpädagogik in Europa 2.2 Meilensteine und Errungenschaften der Gehörlosengemeinschaft
3	<b>Gebärdensprachlinguistik</b> 3.1 Grammatik und Struktur der Gebärdensprache 3.2 Spracherwerb und Sprachentwicklung
4	<b>Mentale Gesundheit und Wohlbefinden</b> 4.1 Entwicklung der Gehörlosenidentität und des Selbstwertgefühls 4.2 Tipps und Ressourcen für die mentale/psychische Gesundheit
5	<b>Gehörlosenrechte und Interessenvertretung</b> 5.1 Gesetze und Richtlinien zu den Rechten von Gehörlosen 5.2 Politische Partizipation und Repräsentation von gehörlosen Menschen
6	<b>Thema: Gehörlose Vorbilder (Role Models) und Führungskräfte</b> 6.1 Gehörlose Pädagog:innen und Forscher:innen 6.2 Gehörlose Aktivist:innen und Interessensvertreter:innen
7	<b>Barrierefreie Technologie für Gehörlose</b> 7.1 Dolmetschdienste und Technologie 7.2 Barrierefreie Notfall-Kommunikationssysteme
8	<b>Veranstaltungen und Organisationen der Gehörlosengemeinschaft</b> 8.1 Gehörlosenverbände und gesellschaftliche Zusammenkunft 8.2 EUDY and WFD Youth Section - Internationale Jugendorganisationen von Gehörlosen
9	<b>Gehörlosenbildung</b> 9.1. Bilinguale und bimodale Bildung / Deaf Didaktik (Gehörlosen-Didaktik) 9.2 Höhere Bildung - Rechte und barrierefreie Zugänge für gehörlose Studierende
10	<b>Gehörlosenkunst</b> 10.1 Gehörlose Künstler:innen (Deaf Artist) 10.2 Gehörlose Filmemacher:innen

Die Themen wurden nicht zufällig ausgewählt. Sie wurden anhand folgender Kriterien priorisiert:

- Erkenntnisse aus Beratungsgremien
- Erkenntnisse aus Umfragen, welche Themen prioritär behandelt werden sollen

Der Lehrplan umfasst eine Vielzahl von Aktivitäten, um das Lernen aktiv und praxisnah zu gestalten. Im Ausbildungsplan finden Sie Methoden wie Diskussionen, generationsübergreifende Gespräche, Lernreisen, Workshops, Brainstorming und videounterstütztes Lernen.

### **6.3 Zusätzliche Materialien**

#### Inhalte:

Jedes Thema wird durch eine Reihe von Workshop-Materialien unterstützt, die einfach zu verwenden sind.

- Für jeden Workshop gibt es eine vorbereitete PowerPoint Präsentation.
- Für Übungen stehen zusätzliche Informations- und/oder Arbeitsblätter zur Verfügung.

#### Raumausstattung bei Präsenz-Workshops

- Computer oder Laptop, Beamer
- Moderationskoffer  
(Moderationskarten, Stifte, Papier, Schere etc.)
- Flipchart, Marker (oder Whiteboard)

### **6.4 Multimedia-Ressourcen für die Workshops**

Der Lehrplan ist mit einer Reihe von Gebärdensprachvideos verknüpft. Die Videos werden in den Workshops eingesetzt und unterstützen somit auch das selbstgesteuerte Lernen.

Das Projekt umfasst 20 Lehrvideos in verschiedenen Formaten (z. B. Erklärvideos, Sketche, Animationen und Kurzdokumentationen). Der Lehrplan verweist auf diese Videos, um die Aktivitäten zu unterstützen. Die Videos können auch separat angesehen und außerhalb des Lehrplans verwendet werden. Die Videos sind in den Gebärdensprachen des Projekts verfügbar: NGT, ÖGS, LIS und SPJ.

### **6.5 Wo finden Sie zusätzliche Materialien?**

Alle Materialien finden Sie auf unserer Website: [www.deafstudies.eu](http://www.deafstudies.eu).

Die Website enthält:

- Die Umfrageberichte (europäische und nationale Berichte)
- Workshop-Materialien in digitaler Form
- Videos

## 7. Pädagogischer Ansatz und Prinzipien

### 7.1 Blended learning

Der DCHD-Lehrplan basiert auf einem Blended-Learning-Modell. Das bedeutet, dass Sie verschiedene Lernmethoden in einem Programm kombinieren können: selbstgesteuertes Lernen, Online-Aktivitäten und Gruppensitzungen. In diesem Lehrplan umfasst Blended Learning:

- Selbstgesteuertes Lernen mit Hilfe des Video-Toolkits
- Interaktive Online-Aktivitäten
- Persönliche oder virtuelle Gruppendiskussionen und praktische Übungen
- Praktische Aktivitäten zur Anwendung des Gelernten

Diese Struktur bietet Flexibilität. Sie kann an unterschiedliche Umgebungen und Lernpräferenzen angepasst werden und bietet dennoch einen klaren Lernpfad.

### 7.2 Gehörlosenorientiertes und visuell zugängliches Design

Der DCHD-Lehrplan ist so konzipiert, dass er auf Gehörlose ausgerichtet, gehörlosenorientiert und gehörlosenfremdlich ist. Wir haben uns für diesen Ansatz entschieden, weil Gebärdensprache für viele Teilnehmer:innen die erste Sprache ist und weil die Materialien den Bedürfnissen und Stärken von gehörlosen Auszubildenden und gehörlosen Jugendlichen entsprechen sollten.

In der Praxis bedeutet dies:

- Die Aktivitäten werden in Gebärdensprache durchgeführt und von gebärdensprachlichen Muttersprachler:innen oder Mitarbeiter:innen, die fließend gebärden können, moderiert.
- Die Materialien verwenden mehr visuelle Elemente und reduzieren die Abhängigkeit von langen Texten.
- Es werden visuelle Bilder neben der Gebärdensprache verwendet, um das Verständnis zu unterstützen, auch für Menschen mit geringer Lese- und Schreibkompetenz, Menschen mit Migrationshintergrund und begrenzten Kenntnissen der Landessprache sowie Menschen mit Lernschwierigkeiten.
- Wenn etwas für Menschen in einem Land nicht klar ist, können zusätzliche Erklärungen in Text und Videos bereitgestellt werden.

Das Projekt verpflichtet sich auch zur Barrierefreiheit seiner digitalen Tools und Plattformen und verwendet anerkannte Richtlinien zur Barrierefreiheit für Online-Ressourcen.

### 7.3 Sichere Lernräume

Viele Methoden in diesem Lehrplan basieren auf dem Austausch von Erfahrungen, der Diskussion von Ideen und dem gegenseitigen Lernen. Aus diesem Grund ist es wichtig, eine unterstützende und respektvolle Lernumgebung zu schaffen.

Die methodischen Leitlinien des Lehrplans enthalten praktische Schritte, die dabei helfen, zum Beispiel:

- Regeln für das Abwechseln in Diskussionen festlegen
- visuelle Hilfsmittel zur Unterstützung von Diskussionen einsetzen
- sich Zeit nehmen und sicherstellen, dass alles verstanden wird

Zu den Methoden gehört auch die persönliche Unterstützung bei Bedarf, klare Schritt-für-Schritt-Anweisungen in Gebärdensprache und die Verwendung von Requisiten oder visuellen Hilfsmitteln während Rollenspielen.

#### **7.4 Teilnahme und Empowerment**

Partizipation ist ein zentraler Grundsatz des DCHD-Projekts. Der Lehrplan fördert die Partizipation durch interaktive Lernmethoden wie Diskussionen, kritisches Denken und Gruppenarbeit. Diese Methoden helfen den Lernenden, sich eine eigene Meinung zu bilden, andere Sichtweisen zu verstehen und unabhängiger zu werden. Auch selbstgesteuertes Lernen unterstützt diese Unabhängigkeit als Ziel.

Gehörlose Jugendbetreuer:innen werden ebenfalls als Vorbilder für Gleichaltrige angesehen. Ihr aktives Engagement fördert ein Umfeld, in dem gehörlose junge Menschen selbstbewusster teilnehmen können.

#### **7.5 Barrierefreiheit**

Die Workshops sind sehr interaktiv gestaltet und funktionieren daher am besten, wenn die Teilnehmer:innen sich aktiv einbringen. In der Regel laufen sie am reibungslosesten, wenn die gesamte Gruppe dieselbe Gebärdensprache verwendet.

Die Materialien sind für gehörlose junge Menschen konzipiert, die Gebärdensprache beherrschen. Sie können die Workshops jedoch auch für eine Gruppe gehörloser (junger) Menschen anpassen, die noch nicht sicher in der Gebärdensprache sind. In diesem Fall können Sie Gebärdensprachdolmetscher:innen und/oder Sprach-zu-Text-Dolmetscher:innen hinzuziehen, damit wichtige Informationen auch in schriftlicher Form verfügbar sind.

Wenn Sie mit einer Gruppe hörender Menschen arbeiten, können die Workshops grundsätzlich ebenfalls angepasst werden. In diesem Fall sollten Sie in Betracht ziehen, Gebärdensprachdolmetscher:innen hinzuzuziehen.

## 8. Nutzung der Workshops

### 8.1 Vorgeschlagene Abläufe des Lehrplans

Sie können diesen Lehrplan je nach Ihren Rahmenbedingungen und Ihrer verfügbaren Zeit auf unterschiedliche Weise nutzen.

#### **Vollständiger Lehrplan**

Der vollständige Kurs umfasst 10 Themen in einem Blended-Learning-Format und dauert insgesamt mindestens 30 Stunden.

#### **Auswahl nach Bedarf**

Sie können auch einzelne Themen auswählen und als eigenständige Workshops nutzen. Die Struktur des Lehrplans ermöglicht eine flexible Umsetzung und unterstützt gleichzeitig unterschiedliche Lernstile und Präferenzen.

### 8.2 Zeitplanung

Jedes Thema ist für mindestens 3 Stunden vorgesehen.

Im Schulungsplan sind die Themen in jeweils zwei Kapitel unterteilt. Dies erleichtert die Durchführung der Inhalte als:

- eine längere Sitzung oder
- zwei kürzere Sitzungen an verschiedenen Tagen

Der Kurs ist sowohl für den Präsenzunterricht als auch für die virtuelle Durchführung konzipiert, da Gruppendiskussionen und praktische Übungen sowohl persönlich als auch online durchgeführt werden können.

### 8.3 Checkliste für die Moderation

Bevor Sie einen Workshop durchführen, überprüfen Sie die im Workshopplan aufgeführten Materialien. Je nach Thema kann dies Folgendes umfassen:

- einen Projektor und Geräte zum Ansehen von Videos
- Online-Tools wie Jamboard für Gruppenarbeiten
- Ressourcen wie Archivmaterialien oder Materialien aus der Vergangenheit, wenn das Thema dies erfordert

Planen Sie auch die Barrierefreiheit ein:

- Stellen Sie sicher, dass Bildmaterial und Videos klar und leicht verständlich sind.
- Verwenden Sie Lehrmethoden, die gehörlosenfreundlich und kulturell relevant sind.
- Bereiten Sie sich mit den Gebärdensprachdolmetscher:innen vor (siehe 7.5)

## 8.4 Gruppendynamik

Der Lehrplan basiert auf interaktiven Methoden wie Diskussionen, generationsübergreifenden Gesprächen, Lernreisen und Rollenspielen.

Um eine gute Gruppendynamik zu fördern, empfehlen wir:

- Gruppen zu bilden, die so vielfältig wie möglich sind, aber dennoch dieselbe Sprache sprechen
- klare Regeln für die Reihenfolge der Beiträge festzulegen
- genügend Zeit für die Vorbereitung und das Feedback einzuplanen (z. B. bei Rollenspielen)
- sicherzustellen, dass alle die Aufgabe verstanden haben, bevor es weitergeht

## 9. Binnendifferenzierung

### 9.1 Unterscheidung nach Alter und Lebenserfahrung

Der Lehrplan richtet sich an gehörlose junge Menschen im Alter von 16 bis 25 Jahren und an Jugendbetreuer:innen ab 18 Jahren, die als Moderator:innen fungieren.

Innerhalb dieser Altersgruppe können die Erfahrungen der Menschen sehr unterschiedlich sein. Die Bedarfsanalyse beschreibt beispielsweise, dass einige gehörlose Jugendliche erst später in ihrer Teenagerzeit etwas über die Gehörlosenkultur lernen, insbesondere wenn sie in nicht gehörlosen Familien aufwachsen und Regelschulen besuchen.

Aus diesem Grund können Sie den Umfang der Hintergrundinformationen und die Zeit, die Sie für Diskussionen und Reflexionen aufwenden, anpassen, während Sie weiterhin dieselbe Workshop-Struktur verwenden.

### 9.2 Differenzierung nach Sprache und Lesefähigkeit

Das Projekt verwendet ein Design, das unterschiedliche sprachliche Hintergründe und Bildungsniveaus unterstützt. Es reduziert die Abhängigkeit von langen Texten, verwendet mehr visuelle Elemente und unterstützt das Verständnis durch Gebärdensprache und Bilder.

Wenn es in Ihrem Land gehörlose Menschen gibt, die mit bestimmten Sätzen, Kontexten oder Wörtern nicht vertraut sind, empfiehlt das Projekt, zusätzliche Erklärungen in Texten, Bildern und Videos bereitzustellen.

### 9.3 Differenzierung nach zusätzlichen Bedürfnissen

Der Barrierefreiheitsansatz des Projekts berücksichtigt auch Teilnehmer:innen, die möglicherweise zusätzliche Unterstützung benötigen, darunter Menschen, die noch hohen Unterstützungsbedarf in der Basisbildung aufweisen, Menschen mit Migrationshintergrund und begrenzten Kenntnissen der Landessprache sowie Menschen mit Lernschwierigkeiten. Bilder und Gebärdensprache sind Teil dieses Ansatzes. Die methodische Anleitung umfasst auch die Bereitstellung persönlicher Unterstützung bei Bedarf und klare Schritt-für-Schritt-Anweisungen in Gebärdensprache.

## 9.4 Anpassung an unterschiedliche Kontexte

Das Projekt knüpft an verschiedene Kontexte an, in denen junge Gehörlose lernen und andere Menschen treffen. Es berücksichtigt, dass gehörlose Schüler:innen sowohl Regelschulen als auch Gehörlosenschulen besuchen können und dass beide Kontexte Lücken in der Vermittlung der Gehörlosenkultur aufweisen können.

Schulen für Gehörlose sind nicht die Hauptzielgruppe, aber sie sind wichtige Kooperationspartner:innen für die Nutzung der Materialien und die Erkundung zukünftiger Kooperationen.

Da der Lehrplan auf Blended-Learning ausgerichtet ist, kann er auch in der Jugendarbeit eingesetzt werden, wo Online-Tools und persönliche Aktivitäten kombiniert werden können.

## 9.5 Anpassung an verschiedene Altersgruppen

Während der Pilotphase des Projekts wurden einige Workshops auch mit Teilnehmer:innen getestet, die älter waren als die Hauptzielgruppe. Dies funktionierte gut. Viele ältere gehörlose Teilnehmer:innen hatten in der Schule nichts zu Deaf Studies gelernt. Sie wuchsen oft mit überwiegend hörenden Lehrer:innen auf und hatten nur begrenzten Kontakt zu gehörlosen Role Models.

# 10. Reflexion, Bewertung und Anerkennung

## 10.1 Wie man Lernen in nicht-formalen Umgebungen misst

Dieser Lehrplan umfasst verschiedene Methoden zur Bewertung des Lernfortschritts. Der Rahmenplan listet zahlreiche Ideen auf, darunter Interviews, Nachbesprechungen, Quizfragen, das Sammeln von Fotos, Aufgaben mit schriftlichen Erklärungen, Präsentationen, Forschungsaufgaben, Collagen und Geschichtenerzählen.

Der Lehrplan umfasst auch praktische Übungen zu jedem Thema, wobei das übergeordnete Ziel darin besteht, den Lernenden zu helfen, sich das Gelernte zu merken und später selbstständig anzuwenden.

Auch wenn die Workshop-Pakete einige fertige Bewertungsmethoden enthalten, steht es Ihnen als Trainer:in frei, eine neue Bewertungsform zu entwickeln, die besser zu Ihrer Teilnehmer:innengruppe passt.

## 10.2 Verwendung von Selbstbewertungstools und Feedbackformularen

Das Workshop-Paket enthält einige Fragebögen zur Selbstbewertung.

Um die Bewertung in Gebärdensprache zugänglich zu machen, bietet das Rahmenwerk klare Anleitungen, wie zum Beispiel:

- Anweisungen in Gebärdensprache-Videos
- visuelle Hilfsmittel wie Diagramme und Infografiken
- die Möglichkeit, Antworten per Videoaufzeichnung in Gebärdensprache zu geben
- zusätzliche Zeit, wenn nötig
- Unterstützung durch Dolmetscher:innen, wenn nötig
- Fragen sowohl in schriftlicher Form als auch in Gebärdensprache
- Feedback in Gebärdensprache

## 10.3 Zertifizierung und Anerkennung

Jedes Thema umfasst Teilnahmebescheinigungen.

Nachdem Sie eine Gruppe gehörloser Teilnehmer:innen geschult haben, möchten Sie ihnen möglicherweise ein Zertifikat als Anerkennung für die erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Einstellungen ausstellen. Das Zertifikat sollte mindestens folgende Angaben enthalten:

- einen Verweis auf das DCHD-Projekt
- den Namen des Trainers, der Trainerin
- die Lernziele
- die erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Einstellungen
- das Datum des Abschlusses

## 10.4 Anerkennung von Kompetenzen (EQF)

### 10.4.1 Was bedeutet EQF?

Der Europäische Qualifikationsrahmen (EQR) ist ein gemeinsames europäisches Referenzinstrument, das Menschen dabei hilft, Lernen in verschiedenen Ländern und Lernumgebungen zu verstehen und zu vergleichen. Er wird in der formalen Bildung verwendet, kann aber auch das nicht-formale Lernen, wie beispielsweise die Jugendarbeit, unterstützen, da er Lernen auf praktische Weise beschreibt: Was jemand versteht, was er tun kann und wie selbstständig er das Gelernte anwenden kann.

Der EQR umfasst 8 Stufen (EQR 1–8). Diese Stufen beschreiben nicht den „Wert“ einer Person und sind kein schulisches Benotungssystem. Stattdessen beschreiben sie die Art und Komplexität der Lernergebnisse. Dies ist in der Gehörlosenforschung nützlich, da junge Gehörlose oft sehr unterschiedlichen Zugang zu Wissen über die Gehörlosenkultur, zu Vorbildern und zu Lernmöglichkeiten haben. Die Verknüpfung von Workshops mit EQR-Stufen erleichtert es, zu erklären, was ein Workshop entwickeln soll, und hilft den Moderatoren, dasselbe Thema für verschiedene Gruppen anzupassen.

In diesem Handbuch sind die Workshops mit EQR-Stufen verknüpft, um Transparenz und Anerkennung zu fördern. Dies kann den Teilnehmer:innen helfen, ihre eigenen Fortschritte zu

erkennen. Die Moderator:innen werden bei der Auswahl eines angemessenen Schwierigkeitsgrades und bei der Beschreibung der Lernergebnisse unterstützt, wenn sie Zertifikate ausstellen.

#### **10.4.2 Die 8 EQF-Niveaus in einfacher Sprache**

Nachfolgend finden Sie eine vereinfachte Erklärung aller EQR-Stufen. In der Praxis können Workshops teilweise mehrere Stufen umfassen, und eine Gruppe kann Teilnehmer:innen unterschiedlicher Stufen umfassen.

##### **EQF Level 1 – Erste Schritte**

- Wissen: grundlegende Fakten und Ideensammlung
- Fähigkeiten: klaren Anweisungen folgen, einfache Aufgaben erledigen
- Verantwortung/Autonomie: benötigt Unterstützung; arbeitet unter enger Anleitung

##### **EQF-Level 2 – Grundlegendes Verständnis**

- Wissen: grundlegendes Verständnis eines Themas und einfacher Regeln
- Fähigkeiten: Verwendung einfacher Werkzeuge oder Methoden; Durchführung routinemäßiger Aufgaben
- Verantwortung/Autonomie: kann mit gewisser Unabhängigkeit arbeiten, benötigt aber weiterhin Hilfe

##### **EQF Niveau 3 – Praktisches Lernen und Erhöhung des Selbstbewusstseins**

- Wissen: kennt wichtige Konzepte; versteht Gründe und Beispiele
- Fertigkeiten: wählt aus bekannten Methoden; löst vertraute Probleme
- Verantwortung/Autonomie: kann kleine Schritte planen und Verantwortung für die eigene Arbeit in vertrauten Situationen übernehmen

##### **EQF Level 4 – Unabhängig in vertrauten Situationen**

- Wissen: breites Wissen in einem Themenbereich
- Fertigkeiten: verschiedene Methoden auswählen und anwenden; Probleme lösen; Entscheidungen erläutern
- Verantwortung/Autonomie: arbeitet eigenständig; kann andere unterstützen; übernimmt Verantwortung für Ergebnisse in vertrauten Kontexten

##### **EQF Level 5 – Anwenden und Verbessern**

- Wissen: spezialisiertes Wissen mit Bewusstsein für die Grenzen (was man weiß und nicht weiß)
- Fähigkeiten: Lösungen entwickeln, Methoden verbessern, Informationen aus verschiedenen Quellen kombinieren
- Verantwortung/Autonomie: eigenes Lernen steuern; kann andere anleiten; übernimmt Verantwortung für die Qualität in unterschiedlichen Situationen

### **EQF-Stufe 6 – Tiefes Verständnis und kritisches Denken**

- Wissen: fortgeschrittenes Wissen; kritisches Verständnis von Theorien und Ideen
- Fähigkeiten: analysieren, interpretieren und bewerten; komplexe Probleme lösen
- Verantwortung/Autonomie: trifft Entscheidungen in komplexen Kontexten; übernimmt Verantwortung für die berufliche Entwicklung und für die Arbeit anderer

### **EQF Level 7 – Hochspezialisiert und strategisch**

- Wissen: hochspezialisiertes Wissen; verbindet Theorie und Praxis; entwickelt neue Ideen im Fachgebiet
- Fähigkeiten: Strategien entwerfen; Wissen integrieren; Belege bewerten; komplexe Projekte leiten
- Verantwortung/Autonomie: leitet und verändert Arbeits- oder Lernumgebungen; übernimmt Verantwortung für Entscheidungen in unsicheren Situationen

### **EQF Niveau 8 – Expertenniveau**

- Wissen: Wissen an der fortschrittlichsten Grenze eines Fachgebiets
- Fähigkeiten: neue Ansätze entwickeln; Probleme auf innovative Weise lösen; zur Forschung und Entwicklung beitragen
- Verantwortung/Autonomie: Demonstriert Führung und Integrität auf höchstem Niveau; gestaltet das Fachgebiet und unterstützt andere dabei, Fachwissen zu entwickeln

#### **10.4.3 Wie EQF-Niveaus in diesem Handbuch verwendet werden**

Jeder Workshop in diesem Handbuch ist mit einem oder mehreren EQF-Niveaus verknüpft. Diese Verknüpfung beschreibt, welche Art von Lernen der Workshop anstrebt. Zum Beispiel konzentrieren sich einige Workshops auf den Aufbau zentraler Konzepte der Gebärdensprachforschung und gemeinsamen Wortschatzes. Andere legen mehr Wert auf Kommunikation, Reflexion und Teilnahme in einer Gruppe. Einige Workshops laden die Lernenden dazu ein, Macht, Identität, Sprachpolitik oder Repräsentation zu analysieren, was in der Regel abstrakteres Denken und unabhängige Diskussionen erfordert.

Da die Teilnehmenden sehr unterschiedliche Ausgangspunkte haben können, ist die EQF-Verknüpfung nicht dazu gedacht, eine Gruppe „zu etikettieren“. Stattdessen ist sie ein Werkzeug zur Unterstützung von Planung und Anpassung. Sie können sie verwenden, um zu entscheiden, wie viel Hintergrundwissen die Gruppe benötigt, wie viel Unterstützung bereitgestellt werden muss und welche Art von Ergebnissen innerhalb der Workshop-Zeit realistisch sind.

#### **10.4.4 EQF anwenden, um einen Workshop leichter oder schwieriger zu machen**

Du kannst EQF als praktisches Werkzeug zur Differenzierung nutzen. Das bedeutet, dass du das gleiche Thema und dieselbe Workshop-Struktur beibehältst, aber den Herausforderungsgrad anpasst, damit der Workshop für deine Gruppe zugänglich und sinnvoll ist.

Eine nützliche Methode dafür ist die Anpassung von vier Elementen:

- Eingabe: Wie viele Informationen Sie geben und in welcher Form (Gebärdensprache, Bilder, Kurztext, Beispiele)
- Aufgabe: Was die Teilnehmer:innen mit den Informationen tun (erkennen, beschreiben, vergleichen, analysieren, erschaffen)
- Unterstützung: Wie viel Struktur und Anleitung Sie bieten (Schritt für Schritt, Modellierung, Vorlagen, Peer-Support)
- Output: Wie die Teilnehmer:innen zeigen, was sie gelernt haben (Diskussion, signiertes Video, Poster, Präsentation, kleines Projekt)

Wenn Sie einen Workshop einfacher gestalten möchten (näher am EQF 1–2), besteht das Ziel oft darin, Verständnis und Selbstvertrauen zu unterstützen. Sie können das Tempo verlangsamen, klarere Schritt-für-Schritt-Anleitungen geben und sich darauf konzentrieren, zentrale Ideen zu erkennen und zu beschreiben. Sie können auch das Lesen und Schreiben verringern und mehr visuelle und gebärdete Erklärungen anbieten. Die Teilnehmer:innen können Lernen durch kurze gebärdete Antworten, Sortier- und Zuordnungsaufgaben oder einfache Quizfragen zeigen.

Wenn Sie einen Workshop schwieriger machen möchten (näher an EQF 4–6 und darüber hinaus), besteht das Ziel oft darin, mehr Unabhängigkeit und Tiefe zu fördern. Sie können mehr Perspektiven einbringen, die Teilnehmer auffordern, ihre Ansichten zu begründen, und Fallbeispiele aus der Praxis verwenden, die keine einzige richtige Antwort haben. Sie können den Teilnehmer:innen auch mehr Verantwortung in der Gruppenarbeit übertragen, zum Beispiel indem Sie Rollen zuweisen, sie auffordern, Teile der Diskussion zu leiten, oder sie bitten, ein Produkt für andere zu erstellen.

Beispiele für **zugängliche Ergebnisse** (oft nützlich für EQF 1–2):

- Zuordnen und Sortieren von Karten oder Bildern
- Kurze erklärende Gebärden zu den Schlüsselkonzepten
- Auswählen aus Beispielen („Welches Beispiel passt am besten und warum?“)

#### **10.4.5 Praktische Differenzierungsbeispiele unter Verwendung eines Workshop-Themas**

Dasselbe Thema kann auf verschiedenen NQR-Stufen angeboten werden, indem die Aufgabe und das Ergebnis verändert werden. Dies kann Ihnen helfen, denselben Workshop mit verschiedenen Gruppen durchzuführen oder ein Thema in einer Serie mit zunehmender Tiefe zu wiederholen.

##### **Beispielthema: Gehörlosenidentität und Gemeinschaft**

- **EQF 1–2:** Schlüsselwörter und -ideen erkennen (gehörlos, hörend, Gebärdensprache, Gemeinschaft).  
Ausgabe: Bildsortierung + kurze Erklärung in Gebärden.
- **EQF 3–4:** Eigene Erfahrungen beschreiben und Erfahrungen in der Gruppe vergleichen.  
Ausgabe: Gruppendiskussion + einfache Reflexionsfragen (gezeichnet oder geschrieben).
- **EQF 5–6:** Barrieren und Unterstützungsfaktoren analysieren (Familie, Schule, Zugang, Sprachpolitik).  
Ausgabe: Fallstudienanalyse + Ideen für Maßnahmen.
- **EQF 7–8** (bei Arbeit mit fortgeschrittenen Gruppen): Eine kleine Awareness-Aktivität oder

Interessensvertretungs-Strategie entwerfen.  
Ausgabe: Plan, Begründung und Bewertung der Wirkung.

### **Beispielthema: Gehörlosengeschichte**

- **EQF 1–2:** Zeitachse mit wichtigen Ereignissen und grundlegenden Fakten.  
Ergebnis: passende Daten/Bilder + kurze Zusammenfassung in Gebärdensprache.
- **EQF 3–4:** Ursachen und Folgen für das Leben gehörloser Menschen diskutieren.  
Ergebnis: Kleingruppendiskussion + Präsentation.
- **EQF 5–6:** Verschiedene Quellen und Standpunkte vergleichen  
(wer erzählt Geschichte und warum).  
Ergebnis: Quellenvergleich + Reflexion über Darstellung.

#### **10.4.6 Verwendung des EQF für Reflexion und Anerkennung**

Der EQF kann auch die Reflexion unterstützen, da er Ihnen hilft, Fragen dem Lerntyp zuzuordnen, den Sie anstreben. Niedrigere Niveaus konzentrieren sich oft auf Erinnern und Verstehen. Mittlere Niveaus konzentrieren sich stärker auf die Anwendung des Gelernten und die Verbindung mit Erfahrungen. Höhere Niveaus fokussieren stärker auf Analyse, Urteil und Planung von Veränderungen. Sie können am Ende eines Workshops Fragen wie diese verwenden:

- **EQF 1–2:** Welche drei neuen Wörter oder Ideen haben Sie heute gelernt?
- **EQF 3–4:** Welches Beispiel aus Ihrem Leben verbindet sich mit dem heutigen Thema?
- **EQF 5–6:** Was hat sich in Ihrer Denkweise über dieses Thema verändert?  
Was würden Sie empfehlen, um die Situation zu verbessern?
- **EQF 7–8** (fortgeschrittene Gruppen): Welche Strategie würden Sie wählen,  
und wie würden Sie beurteilen, ob sie funktioniert?

Wenn Sie Zertifikate ausstellen, können Sie die EQF-Stufe(n) als Teil der Beschreibung der Lernergebnisse angeben. Dies unterstützt die Anerkennung von Lernen aus nicht-formaler Bildung auf eine klare und verständliche Weise, während der Fokus weiterhin auf Teilnahme, Identitätsentwicklung und praktischem Lernen in der Gruppe liegt.

## **11. Ressourcen und nächste Schritte**

### **11.1 Verwendung des digitalen Handbuches und der Plattform**

Alle Materialien sind in diesem Handbuch gesammelt und sind auf der Projekt-Website zum Download verfügbar.

### **11.2 Videobibliothek und wie man Videos in Sitzungen integriert**

Der Lehrplan verwendet ein Video-Toolkit für selbstgesteuertes Lernen und videounterstütztes Lernen. Die 20 Bildungs-Videos sind in verschiedenen Formaten gestaltet (z. B. Erklärvideos, Sketche, Animationen und Kurz-Dokumentationen). Es gibt ein Video pro Workshop. Der Lehrplan verweist auf diese Videos, um Aktivitäten zu unterstützen, und sie können auch separat als eigenständige Lernressourcen oder als Vorbereitung für den Workshop (Hausaufgabe) angesehen werden.

### 11.3 Verfügbare Sprachen

Dieses Projekt unterstützt das Lernen in mehreren Schriftsprachen und Gebärdensprachen. Schriftliche Materialien sind erhältlich in:

- Niederländisch
- Deutsch
- Slowakisch
- Italienisch
- Englisch

Videos sind verfügbar in:

- Nederlandse Gebarentaal
- Österreichischer Gebärdensprache
- Lingua signei di Italiana
- Slovenský posunkový jazyk

### 11.4 Weitere Lektüre und Inspiration

Das Projekt sammelte auch Ideen für Übertragbarkeit und Nachhaltigkeit, die Folgeaktivitäten inspirieren können. Beispiele sind: Menschen oder Expert:innen interviewen, Videos erstellen, interaktive Tools wie Kahoot oder Mentimeter verwenden, kurze Recherchen und Präsentationen durchführen, ein Fotografieprojekt durchführen, gehörlose Orte besuchen und vorhandene Ressourcen sammeln.

### 11.5 Kontakt und Praxisgemeinschaft

Ein längerfristiges Ziel des Projekts ist es, ein Netzwerk von Dozent:innen für Gehörlosenstudien aufzubauen. Dieses Netzwerk soll fortlaufendes Lernen, Zusammenarbeit, Innovation und die Anerkennung der Jugendarbeit in diesem Bereich unterstützen. Folgen Sie der Website [www.deafstudies.eu](http://www.deafstudies.eu) für weitere Informationen über dieses Netzwerk.

### 11.6 Soziale Medien

DCHD hat eigene Social-Media-Kanäle. Wenn Sie Workshops durchführen, würden wir es sehr schätzen, wenn Sie Beiträge mit uns teilen oder uns markieren könnten.

Facebook: <https://www.facebook.com/p/Deaf-Culture-Heritage-and-Diversity-61556697793602/>

Instagram: @deafstudies.eu

Youtube: @deafstudies-eu

### 11.7 Feedback

Wir freuen uns über Rückmeldungen zu diesem Handbuch, den Workshops, den Methoden, den Videos usw. Sie können auch Ideen mitteilen, wie wir die Arbeit von DCHD und Deaf Studies für gehörlose (junge) Menschen weiterführen können. Es ist sehr wahrscheinlich, dass DCHD in der Zukunft Folgeprojekte haben wird. Bitte senden Sie diese über eine private Nachricht auf den Social-Media-Kanälen oder schicken Sie eine E-Mail an die Projektkoordinatorin: [info@turkoois.eu](mailto:info@turkoois.eu).

## Workshop 1.1.

Gehörlosenidentität und Gehörlosenkultur

# Gemeinsam die Gehörlosenkultur erkunden

## Kulturelle Praktiken und Traditionen

Dauer: 90 Minuten

---

### Lernziele

#### Wissen

Die Teilnehmer:innen

- erlangen vertiefte Kenntnisse über die Gehörlosengemeinschaft, einschließlich ihrer kulturellen Praktiken, Werte und Traditionen.
- verstehen wie wichtig es ist, diese Traditionen im gesellschaftlichen Kontext zu bewahren, einschließlich ihrer Ursprünge wie Unterdrückung, Kommunikation, Sprache und dem Teilen gemeinsamer Erfahrungen.
- sind in der Lage, die wichtigsten Unterschiede zwischen Mehrheits- und Minderheitenkulturen, insbesondere in Bezug auf die Gehörlosenkultur, zu unterscheiden.

### Fähigkeiten

Die Teilnehmer:innen

- erfahren, wie sie Informationen über die Kultur und die Traditionen von Gehörlosen recherchieren und sammeln können.
- lernen, einfache und übersichtliche Präsentationen (z. B. PowerPoint) zu erstellen, um das Gelernte zu teilen.
- informieren sich über Gehörlosenkultur als Informationsweitergabe für Menschen, die damit vielleicht nicht vertraut sind.
- arbeiten in einer Gruppe zusammen, um Ideen auszutauschen und gemeinsam an einer Präsentation oder einem Projekt zu arbeiten.

### Kompetenzen

Die Teilnehmer:innen

- lernen, wie sie ihr Wissen über die Kultur und Traditionen der Gehörlosen auf die Menschenrechte anwenden und den Wert der Vielfalt betonen können.
- verstehen die Gehörlosenkultur als ein weit gefasstes Konzept, Gehörlosenkultur wird als Gesamtheit verstanden.

## Methoden

- Diskussionen
- videounterstütztes Lernen
- selbstgesteuertes Lernen
- Rollenspiele
- Gruppenarbeit

## Theoretischer Hintergrund

Die Gehörlosenkultur bezieht sich auf die soziale und kulturelle Identität, Werte, Praktiken, Traditionen und gemeinsamen Erfahrungen von Gehörlosen, insbesondere von denen, die die Gebärdensprache als primäres Kommunikationsmittel verwenden. Es handelt sich um eine eigenständige kulturelle Gruppe mit eigener Sprache, Traditionen und sozialen Normen, die sich in mehreren wichtigen Punkten von der Mainstream-Hörkultur unterscheidet.

Zu den wichtigsten kulturellen Praktiken und Traditionen der Gehörlosengemeinschaft gehören:

- Gebärdensprache
- Bräuche und Regeln des sozialen Miteinanders
- Gehörlosenwerte
- Gehörlosenliteratur (Humor, Poesie, Geschichten, etc.)
- Gehörlosenkunst
- Geschichte der Gehörlosen
- Gehörlose soziale Organisationen, Vereine, Vereine
- kulturelle Veranstaltungen und Festivals

Gehörlosengemeinschaften sind nicht an einen bestimmten geografischen Ort gebunden, sondern vereint durch die gemeinsame Erfahrung, gehörlos zu sein und als eine Form des positiven Anders-Seins angesehen zu werden. Die Gebärdensprache dient als ihre natürliche Sprache und konterkariert die pathologische Perspektive, die Taubheit als einen Zustand ansieht, der mit Hörgeräten "behoben" werden muss.

Im Gegensatz zu ethnischen Gemeinschaften, in denen die Kultur vertikal über Generationen hinweg weitergegeben wird, erfolgt die kulturelle Weitergabe innerhalb der Gehörlosengemeinschaft in erster Linie horizontal. Praktiken und Traditionen werden unter Gleichaltrigen geteilt, mit der gemeinsamen Bindung, gehörlos zu sein. Diese kulturelle Weitergabe erfolgt durch Gehörlosenschulen, Verbände oder Organisationen und Familien, die ein starkes und vernetztes Gemeinschaftsgefühl fördern.

Gehörlose Menschen haben spezifisches Wissen über ihre eigene Kultur. Sie kennen ihre Interessensvertreter:innen, wichtige Ereignisse in der Geschichte der Gehörlosen, die Werte der Gehörlosengemeinschaft, ihre Bräuche und ihre repräsentativen Verbände. Die Gehörlosengemeinschaft ist jedoch auch mit systemischer Unterdrückung aufgrund von Audismus konfrontiert, einer Form der Diskriminierung, die dem Hörvermögen Vorrang einräumt und gehörlose Menschen an den Rand drängt. Dieser Ausschluss hat in der Vergangenheit versucht, Gebärdensprachen zu schwächen und oralistische Ansätze durchzusetzen, wodurch die Identität und der Selbstausdruck von Gehörlosen untergraben wurden.

Trotz dieser Unterdrückung haben gehörlose Menschen Kraft in ihren gemeinsamen Erfahrungen gefunden. Das Konzept der Gehörlosigkeit unterstreicht den einzigartigen Weg gehörloser Menschen, ihre Identität anzunehmen, dem Audismus zu widerstehen und ein Gefühl der Zugehörigkeit zu kultivieren. Durch gegenseitige Unterstützung und Verständnis hat die Gehörlosengemeinschaft einen reichhaltigen kulturellen Raum geschaffen, in dem sich die Mitglieder gegenseitig stärken, ihr Erbe feiern und sich für ihre Rechte einsetzen.

Für Gehörlose ist das Verständnis der eigenen Kultur und Geschichte wichtig für die Selbstbestimmung und die Abwehr von Diskriminierung in phonozentrischen Gesellschaften. Dieses Bewusstsein stärkt die Identität, die Resilienz und die Interessensvertretungs-Fähigkeiten. Darüber hinaus spielen kulturelle Praktiken und Traditionen eine entscheidende Rolle bei der Bewahrung der Gehörlosengemeinschaft.

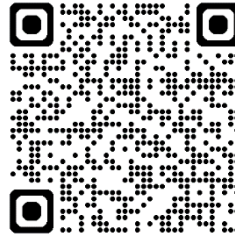
### Workshop-Plan

Min.	Aktivität	Methoden
5	Willkommen und Vorstellen des Workshop-Plans  <u>Warm Up</u> Was ist Kultur? Jeder Teilnehmer:in gebärdet einen Begriff. Moderator*innen erstellen eine Mindmap mit allen Begriffen.	Mindmapping
<b>Kommentar:</b> Für das online-Mindmapping eignet sich der Einsatz von mentimeter.com		
10	Vorstellen des Workshop-Programms Einführung in das Thema Kultur	interaktiver Vortrag
15	Einführung in die Gehörlosenkultur <u>Frage:</u> Und wir, die Gehörlosen, haben unsere eigene Kultur?	Diskussion interaktiver Vortrag
10	<u>Frage:</u> Was sind die Unterschiede zwischen der Gehörlosengemeinschaft und anderen Gemeinschaften?	Diskussion und interaktiver Vortrag
30	<u>Aktivität:</u> Beschäftigung mit einem Beispiel aus dem Alltagsleben: Erstellung einer visuellen und kreativen Kurzpräsentation	Gruppenarbeit
<b>Kommentar:</b> Kleingruppenarbeit (3-4 Personen); Auswahl einer kulturellen Praxis für jede Gruppe		
ca. 20	Präsentationen der einzelnen Arbeitsgruppen	Gruppenpräsentation
<b>Kommentar:</b> Die Zeit für jede Präsentation hängt von der Anzahl der Arbeitsgruppen ab.		

## Material



PPT - 1.1



Video 1.1  
Gehörlosigkeit - Deaf Bing

## Referenzen

Holcomb, T. K. (2023). *Introduction to Deaf culture*. 2nd edition. Oxford University Press.

<http://www.introductiontodeafculture.com/intro-to-deaf-culture.html>

Ladd, P. (2003). *Understanding deaf culture: in search of deafhood*, Multilingual Matters.

Lane, H., Pillard R. C., and Hedberg U. (2011). *The People of the Eye: Deaf Ethnicity and Ancestry*, Oxford University Press.

Workshop 1.2  
Gehörlosenidentität und Gehörlosenkultur

# Aktivitäten der Gehörlosengemeinschaft kennenlernen

Dauer: 90 Minuten

---

## Lernziele

### Wissen

Die Teilnehmer:innen

- entwickeln ein tieferes Verständnis für die Gehörlosenorganisationen auf verschiedenen Ebenen - international, national, regional und lokal - und ihre Veranstaltungen in verschiedenen Interessengebieten.
- erlangen vertiefte Kenntnisse über die Organisationsstrukturen und -systeme innerhalb der Gehörlosengemeinschaft.
- lernen, eine Organisation mit der SWOT-Methode zu analysieren.

### Fähigkeiten

Die Teilnehmer:innen

- erkunden die Organisationen und Clubs der Gehörlosengemeinschaft auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Interessengebieten.
- tauschen Erkenntnisse aus und diskutieren die Arbeit dieser Organisationen.
- analysieren eine Organisation oder eines Ereignisses mit der SWOT-Methode.
- recherchieren über Gehörlosenorganisationen und Veranstaltungen.

### Kompetenz

Die Teilnehmer:innen

- sind sich der Organisationssysteme innerhalb der Gehörlosengemeinschaft bewusst.
- wissen, wie sie relevante Organisationen identifizieren und mit ihnen in Kontakt treten können, um Unterstützung oder Teilnahme an ihren Veranstaltungen zu erhalten.
- erwerben die Kompetenz, die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken eines Unternehmens kritisch zu bewerten. Dieses Wissen kann dazu inspirieren, sich in Zukunft in Organisationen zu engagieren, die mit ihren Interessen übereinstimmen.

## Methoden

- Diskussionen
- videounterstütztes Lernen
- Lernreisen
- Gruppenarbeit
- Plenum

## Theoretischer Hintergrund

Die Gehörlosengemeinschaft wird durch eine Vielzahl von Organisationen und Vereinigungen bereichert, die ihre sozialen, kulturellen, sportlichen, politischen und spirituellen Bedürfnisse erfüllen. Diese Gruppen schaffen Gehörlosenräume, in denen Einzelpersonen frei in Gebärdensprache kommunizieren und ohne Barrieren oder Vorurteile mit anderen interagieren, Erfahrungen und Ratschläge austauschen können. Durch diesen Austausch können sie endlich mit Menschen in Kontakt treten, die sie wirklich verstehen. In der Praxis bieten diese Organisationen verschiedene Dienstleistungen an, darunter kulturelle und soziale Aktivitäten, Sportveranstaltungen, politische Interessenvertretung und spirituelle Erfahrungen.

Die Gehörlosengemeinschaft ist vielfältig und verfügt über zahlreiche Interessengruppen, die sich mit den Bedürfnissen bestimmter Sektoren befassen. Beispiele hierfür sind Organisationen von gehörlosen Frauen, Taubblinden, Gehörlosen-BIPOC-Gruppen, LGBTQIA+-Gehörlosengemeinschaften und verschiedene religiöse Gruppen. Diese Organisationen stellen sicher, dass die unterschiedlichen Erfahrungen und Perspektiven aller Mitglieder der Gehörlosengemeinschaft vertreten sind.

Es gibt Organisationen auf lokaler, nationaler, regionaler und internationaler Ebene, die unterschiedliche Interessengebiete bedienen. Sie veranstalten oft Veranstaltungen, die gehörlose Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund zusammenbringen und Möglichkeiten für Vernetzung, kulturellen Austausch und Interessenvertretung schaffen.

<b>Ebene Bereich →</b>	<b>gesellschaftspolitisch</b>	<b>Jugend</b>	<b>Sport</b>
inter- national	<i>World Federation of the Deaf (WFD)</i> : Eine internationale Organisation, die nationale Gehörlosenverbände unterstützt und Veranstaltungen wie den WFD-Kongress und die WFD-Konferenz organisiert. <a href="http://wfdeaf.org/">http://wfdeaf.org/</a>	Die Weltföderation der Gehörlosen-Jugendsektion (WFDYS) und ihre Jugend-, Junioren- und Kinderamps.  <a href="http://www.wfdys.org/">http://www.wfdys.org/</a>	Das Internationale Sportkomitee der Gehörlosen (ICSD) organisiert die Deaflympics und die Gehörlosen-Weltmeisterschaften für verschiedene Sportarten.  <a href="http://www.deaflympics.com/">http://www.deaflympics.com/</a>

regional	<p><i>Europäische Union der Gehörlosen (EUD)</i></p> <p><a href="https://www.eud.eu/">https://www.eud.eu/</a></p> <p>Mehrere Regionalsekretariate der WRRL</p> <p><a href="http://wfdeaf.org/who-we-are/our-team/">http://wfdeaf.org/who-we-are/our-team/</a></p>	<p><i>Europäische Union der gehörlosen Jugendlichen (EUDY)</i>, <a href="https://eudy.info/">https://eudy.info/</a></p> <p>DNUR (Jugendverband der Gehörlosen der nordischen Länder).</p> <p>Auch hier werden Camps für verschiedene Altersgruppen und Festivals organisiert.</p>	<p>Organisationen wie die European Deaf Sports Organization (EDSO), die Pan American Deaf Sports Organization (PANAMDES), die Asia Pacific Deaf Sports Confederation (APDSC) und die Confederation of African Deaf Sports (CADS) veranstalten ihre Meisterschaften, bei denen eine Vielzahl von Sportarten speziell für gehörlose Athleten angeboten werden.</p>
national	<p>In jedem Land gibt es einen nationalen Gehörlosenverband, der Gehörlose in verschiedenen Institutionen vertritt. Sie organisieren verschiedene Veranstaltungen wie die Internationale Gehörlosenwoche und den Internationalen Tag der Gehörlosen.</p>	<p>Ihr Nationaler Gehörlosen-Jugendverband/-ausschuss.</p> <p>Es kann Camps, Aktivitäten und Festivals für junge Leute organisieren.</p>	<p>Ihr Nationaler Gehörlosensportverband organisiert in Zusammenarbeit mit Gehörlosensportvereinen nationale Meisterschaften und wählt Athlet:innen für Nationalmannschaften in allen Sportarten aus, die an Regional- und Weltmeisterschaften der Gehörlosen sowie an den Deaflympics teilnehmen.</p>
lokal	<p>Verschiedene lokale Gehörlosenverbände oder -zweigstellen, Gehörlosenclubs sowie Veranstaltungen und Aktivitäten in der Gemeinde.</p>	<p>Verschiedene lokale Gehörlosen-Jugendverbände, -Komitees und -Clubs können eine breite Palette von Aktivitäten organisieren, die auf Jugendliche und Kinder zugeschnitten sind.</p>	<p>Verschiedene Gehörlosensportvereine registrieren gehörlose Sportler und ermöglichen ihnen die Teilnahme an verschiedenen Wettkämpfen auf mehreren Ebenen. Darüber hinaus können diese Vereine nationale Meisterschaften, Turniere und Veranstaltungen organisieren.</p>

Im Bereich der Gehörlosenkunst gibt es verschiedene Theater- und Filmgruppen für Gehörlose sowie kulturelle Veranstaltungen auf verschiedenen Ebenen. Zu den bemerkenswerten internationalen Veranstaltungen gehören das *Clin d'Oeil Festival*, das *DeafFest* und das *Tokyo International Deaf Film Festival*.

Unter den Akademiker:innen: Deaf Academic and Research Conferences, Deaf History International, European Deaf Students' Union, International Congress on the Education of the Deaf, Dr. Deaf, Formal and Experimental Advances in Sign Language Theory (FEAST) usw.

Andere spezialisierte Gruppen: Es gibt auch spezielle Organisationen für Familien mit gehörlosen Kindern, gehörlose Eltern mit hörenden Kindern und Fachleute/Lehrkräfte für Gebärdensprache, Dolmetscher:innen und vieles mehr.

Je nach Standort können Sie auch lokale oder bekannte Vereine und Veranstaltungen einbeziehen, die für Ihren Kontext relevant sind.

Es ist wichtig, die Unterscheidung zwischen Organisationen "von" und "für" Gehörlose:n zu beachten. Organisationen "von" Gehörlosen werden von Gehörlosen geleitet und betrieben, wobei der Schwerpunkt auf dem Dienst an der Gehörlosengemeinschaft liegt. Diese Gruppen spiegeln die kulturelle Identität und die Werte der Gehörlosengemeinschaft wider und stellen sicher, dass Führungskräfte und Mitarbeiter:innen überwiegend gehörlos sind. Im Gegensatz dazu werden Organisationen "für" Gehörlose in der Regel von hörenden Personen geleitet, und obwohl sie darauf abzielen, gehörlose Menschen zu unterstützen, stimmen ihre Philosophien nicht immer mit denen der Gehörlosengemeinschaft überein. Daher ist es wichtig, dass Organisationen und Projekte zum Thema Gehörlosigkeit mit Gehörlosen gegründet werden.

-> "Nichts über uns ohne uns."

### Workshop-Plan

Min.	Aktivität	Methoden
15	Willkommen und Vorstellen des Workshop-Programms	interaktiver Vortrag
20	Sammlung von Gehörlosenorganisationen und Veranstaltungen	Mindmapping
<p><b>Kommentar:</b> Die Erstellung der Mindmap kann analog auf einem Flipchart-Papier erstellt werden oder digital mit Gratis-Programmen für Mindmaps, z.B. mit mentimeter.com.</p>		
ca. 10	Bildung von Arbeitsgruppen, Auswahl einer zu analysierenden Organisation und kurze Einführung in das Thema SWOT	Gruppenarbeit
25	SWOT-Analyse einer Organisation	Gruppenarbeit
ca. 15	Präsentation aus den einzelnen Arbeitsgruppe	Kurzpräsentation
5	Abschlussdiskussion, Feedbackrunde	Diskussion, Austausch
	Zusätzliche Aktivität: Besuch einer Organisation	Exkursion Lernreise

## Material



PPT - 1.2



Video 1.2 - Deaflypics

## Referenzen

Bauman, H. D. L., & Murray, J. J. (2013). "Deaf studies in the 21st century: 'Deaf-gain' and the future of human diversity". In L.J. Davis (Ed.), *The disability studies reader* (4th ed., pp. 246-262). Routledge.

Holcomb, T. K. (2023). *Introduction to Deaf culture*. 2nd edition. Oxford University Press.

<http://www.introductiontodeafculture.com/intro-to-deaf-culture.html>

## Workshop 2.1

Gehörlosengeschichte und kulturelles Erbe

# Gehörlosenpädagogik in Europa

Dauer: 130 Minuten + rd. 120 Minuten (Praxisteil, Exkursion)

---

## Lernziele

### Wissen

Teilnehmende werden

- Wissen über die Auswirkungen der Gehörlosenbildung auf die sprachliche, soziale, emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und Erwachsenen erwerben.
- die Auswirkungen der oralen Methoden, Oralismen verstehen.
- Verständnis über die Trennung von Gehörlosen- und Schwerhörigenschulen erlangen.

### Fähigkeiten

Teilnehmende werden:

- den Ursprung von Gehörlosenschulen und deren Methoden im Kontext ihres eigenen Landes einordnen.
- Wissen über die historische Entwicklung der Gehörlosenbildung und der Gehörlosenschulen in ganz Europa erwerben.
- eine kritische Perspektive entwickeln, um verschiedene Bildungsentwicklungen und Bildungseinrichtungen zu bewerten.
- befähigt werden, historische Entwicklungen in der Gehörlosenbildung zu kontextualisieren und mit den heutigen Gegebenheiten zu verknüpfen.

### Kompetenz

- Mind Mapping
- Ideen verbinden
- Geschichte umfassend verstehen, von der Vergangenheit bis zur Gegenwart

## Theoretischer Hintergrund

Gehörlosenbildung in Europa ist vielfältig und umfasst unterschiedliche Ansätze und Modelle, die je nach Land und kulturellem Kontext variieren. Die Gehörlosenbildung konzentriert sich auf die spezifischen Bedürfnisse gehörloser oder schwerhöriger Kinder und Jugendlicher und berücksichtigt sowohl sprachliche als auch soziale/emotionale Aspekte des Lernens. Es gibt verschiedene Bildungsmodelle, die von stark spezialisierten Ansätzen bis hin zu inklusiven und integrativen Systemen reichen. Gehörlosenschulen in Europa unterscheiden sich je nach Land und Region, aber das gemeinsame Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige Bildung für gehörlose und hörgeschädigte Kinder bereitzustellen. Zunehmend wird der integrative Ansatz bevorzugt, bei dem gehörlose Kinder in das reguläre Schulsystem integriert werden, während sie spezielle Unterstützung erhalten. Die Gebärdensprache spielt eine zentrale Rolle, sowohl als

Kommunikationsmittel als auch als Teil der kulturellen Identität der Gehörlosengemeinschaft. Trotz des Trends zur Integration bleibt die Bedeutung spezialisierter Gehörlosenschulen bestehen.

## Workshop-Plan

Min.	Aktivität	Methoden
40	Willkommen und Vorstellen des Workshop-Plans  Theorie / Einführung ins Themengebiet	Vortrag
<b>Kommentar:</b> Die Moderator:innen können als Vorbereitung die wiss. recherchierten Inhalte, Artikel Artikel lesen und evtl. als Kopien für Gruppe bereitstellen.		
10	Fragensammlung	Plenum
10	Zusammenfassung zentraler Inhalte	Kurzpräsentation
10	Erklärung selbstständigen Arbeit	Vortrag
<b>Kommentar:</b> Die Arbeit kann auch in Gruppen (2-3) durchgeführt werden.		
40	Die Gruppen präsentieren ihre Ergebnisse der selbständigen Arbeit	Präsentation / Rollenspiel
<b>Kommentar:</b> Wenn in Gruppen gearbeitet wird: jede:r Teilnehmer:in soll eine n aktiven Beitrag bei der Präsentation leisten.		
10	Gruppenaustausch	Diskussion
<b>Kommentar:</b> Moderator:innen bereiten Themenfelder für den Gruppenaustausch vor.		
10	Zusammenfassung	offenes Forum
+ 120	Praxisteil/Workshop	Exkursion / Führung
<b>Kommentar:</b> Vertiefung des Wissens; tieferes Verständnis, Aktivprogramm unter Einbeziehung einer externen Person / Expert:in		

## Praxisteil/Workshop

Es werden regionale Gehörlosenschulen recherchiert und eine Rundfahrt geplant. Dabei werden beim jeweiligen Standort geschichtliche Ereignisse berichtet und von der Entstehung und Genese gebärdet. Im anschließenden Diskussionsforum wird eine gehörlose Person, die diese Schule besucht hat, eingeladen oder es findet im Gehörlosenverein der Region ein Treffen statt.

**Pädagogische Ziele:** Geschichte erlebbar machen, historische Gebäude besichtigen, Zugang zur eigenen Geschichte eröffnen, Zeitzeug:innen kennenlernen

**Rahmen:** die Moderator:innen knüpfen an die vermittelte Theorie vor Ort an

**Wien:** Eine Städterundfahrt wird geplant und 3-4 zentrale Orte / historische Stätten werden besucht; Florian Gravogl kann bestehendes Material zu Wiener Gehörlosenschulen berichten; im WITAF können eine oder mehrere gehörlose ältere Personen zu ihrer Schulzeit befragt werden

**Vorarbeit:** Rundfahrt planen und Termin im Gehörlosenverein vereinbaren

## Material



PPT - 2.1



Video 2.1  
Geschichte der Gehörlosenschulen

## Referenzen

- Dotter, F./Jarmer, H./Huber, L. (2019): Die Relikte von Oralismus und Behindertendis-kriminierung in Österreich. In: Schmidt, M./Werner, A. (Hg.): Zwischen Fremd-bestimmung und Autonomie. Neue Impulse zur Gehörlosengeschichte in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Bielefeld: transcript, S. 371-421.
- Monaghan, L. (2016): Deaf Education History. Milan 1880. In: In: Gertz, G./Boudreault, P. (Hg.): The Sage Deaf Studies Encyclopedia. Los Angeles: SAGE, S. 173-177.
- Nieves, B. (2016): Deaf Education History. Pre-1880. In: Gertz, G./Boudreault, P. (Hg.): The Sage Deaf Studies Encyclopedia. Los Angeles: SAGE, S. 182-186.
- del Pilar Fernández-Viader, M./Fuentes, M. (2004): Education of Deaf Students in Spain. Legal and Educational Politics Developments. In: Journal of Deaf Studies and Deaf Education, 9:3, S. 327-332.

### Weiterführende Literatur:

- Aunola, Ulla und Christine Kulterer, Kaija Miettinen (2006) Lehrpläne für Gebärdensprache als Muttersprache / Schriftsprache als Zweitsprache für Gehörlose / Lehrerhandbuch. Jyväskylä, Finnland, deafvoc.
- Bahl, Douglas D. (1994) A deaf studies curriculum for high school teachers. S. 650-655 in: Erting, Carol J. et al., Hg.: The deaf way. Perspectives from the International Conference on Deaf Culture. Washington DC, Gallaudet University Press.
- Becker, Claudia (2010) Die eigene Hörschädigung im Blick. Überlegungen zur Implementierung von Hörgeschädigtenkunde als Unterrichtsfach. S. 123-144 in: Wildemann, Anja, Hg.: Bildungschancen hörgeschädigter Schülerinnen und Schüler. Julius Klinkhardt Verlag.
- Becker, Claudia, Schneider, Oliver (2009) Vielfalt als Chance in der Hörgeschädigtenkunde. S. 64-71 in. Hörpäd 2.
- Beer, Anita, Dörrschuck Jennifer, Dotter, Franz und Globacnik Bojana (Hrsg.) (2013) Gehörlose Menschen. Von Vergangenheitsbewältigung bis Selbstbestimmung. 115 S. Veröffentlichungen des Zentrums für Gebärdensprache und Hörbehindertenkommunikation Band 22, 1. Auflage Klagenfurt: Zentrum für Gebärdensprache und Hörbehindertenkommunikation (AAU Klagenfurt).
- Berger, Petra (2006) Die österreichische Gebärdensprache (ÖGS) in der Zeit der Aufklärung. Graz: Leykam.

- Brenner, Doris und Dotter, Franz (Hrsg.) (2006) Die Geschichte der Schwedischen Gebärdensprache: eine internationale Erfolgsgeschichte? 138 S. Veröffentlichungen des Zentrums für Gebärdensprache und Hörbehindertenkommunikation Band 11, 1. Auflage Klagenfurt: Zentrum für Gebärdensprache und Hörbehindertenkommunikation (AAU Klagenfurt).
- Bouchauveau, Josette (1994) Educational methods for teaching sign language. S. 441-445 in: Erting, Carol J. et al., Hg.: The deaf way. Perspectives from the International Conference on Deaf Culture. Washington DC, Gallaudet University Press.
- Dotter, Franz, Helene Jarmer & Lukas Huber (2019) Die Relikte von Oralismus und Behindertendiskriminierung in Österreich. 373-422: Schmidt, Marion, Anja Werner, eds.: Zwischen Fremdbestimmung und Autonomie: neue Impulse zur Gehörlosengeschichte in Deutschland, Österreich und in der Schweiz. Bielefeld, Transcript Verlag.
- Dotter, Franz (1999) Gebärdensprachforschung in Klagenfurt. 356-367 in: Das Zeichen Heft 49, Hamburg: Signum.
- Dotter, Franz (1996) Körpersprache und Gebärdensprache. In: Quo vadis, Romania?, Wien: Institut für Romanistik der Universität Wien 1996: 8, S. 23-40.
- Dotter, Franz (1992) Zur jüngsten Entwicklung bezüglich der Gebärdensprache in Österreich. 22-25 in: Das Zeichen Heft 19, Hamburg: Signum.
- Engin, Arik (2010) A crosslinguistic study of the language of space: sign and spoken languages. Newcastle: Cambridge Scholars Publishing.
- Fischer, Kollien, Poppendieker, Vaupel, Weinmeister (2000) Materialien zur kontrastiven Grammatik. DGS-Deutsch I: Singular-/Plural-Übereinstimmung bei Verben (mit Begleitvideo). Münster: Lit Verlag.
- Förster, Bengt (2014) Deutsche Gebärdensprache als Unterrichtsfach: Ausgewählte didaktische und methodische Prinzipien. S. 72–80 in: Das Zeichen, Heft 96. Hamburg, Signum Verlag.
- Fries, Sabine, Thomas Geissler (2012) Gebärdensprachdidaktik. DGS lehren und lernen. S. 357-380 in: Eichmann, Hansen, Heßmann, Hg.: Handbuch Deutsche Gebärdensprache. Sprachwissenschaftliche und anwendungsbezogene Perspektiven. Hamburg, Signum Verlag.
- Fries, Sabine (2004) „H-G-K?! Oh, kriegen wir das auch?“ – Ein neues Unterrichtsfach für gehörlose und schwerhörige Schüler macht sich auf den Weg. S. 5-9 in: hörgeschädigte kinder - erwachsene hörgeschädigte 41:1.
- Hennies, Johannes: Kommentierte Literaturliste für das Unterrichtsfach “Deutsche Gebärdensprache (DGS)” ([https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/faecher/sonderpaedagogischer\\_foerderschwerpunkt/Kommentierte\\_Literaturliste\\_DGS.pdf](https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/faecher/sonderpaedagogischer_foerderschwerpunkt/Kommentierte_Literaturliste_DGS.pdf) [08.07.2024])
- Hintermair, Manfred / Mathias, Patrick (2012) Identitätsarbeit hörgeschädigter Schüler an Schulen für Hörgeschädigte – Eine Bestandsaufnahme aus der Perspektive der Lehrkräfte. S. 364–375 in: Das Zeichen, Heft 91. Hamburg, Signum Verlag.
- Krausneker, Verena, Katharina Schalber (2009) Gehörlose ÖsterreicherInnen im Nationalsozialismus. 8 Kurzfilme. [www.univie.ac.at/gehoerlos-im-ns](http://www.univie.ac.at/gehoerlos-im-ns)
- Krausneker, Verena & Katharina Schalber (2009) Gehörlose ÖsterreicherInnen im Nationalsozialismus. 8 Kurzfilme und eine TV-Dokumentation (ORF III). <https://gehoerlos-im-ns.univie.ac.at/>
- Mende-Bauer, Irene von (2007) So verstehe ich besser! Hörtaktik und Kommunikationstraining für Kinder und Jugendliche mit einer Hörschädigung. München und Basel, Ernst Reinhardt Verlag.
- Rosen, Russell S. (2010) American Sign Language Curricula. A Review. S. 348-381 in: Sign Language Studies, Heft 3 10. Washington DC, Gallaudet University Press.

- Ross, Martina (2006) Kontrastive Sprachbetrachtung. Konjugation von Verben in Deutsch und Deutscher Gebärdensprache. Darstellung einer Unterrichtseinheit. S. 242-254 in: Das Zeichen, Heft 73. Hamburg, Signum Verlag.
- Schalber, Katharina (2006) The phonological visibility of Event structure in Austrian sign language. 207-231 in: Sign Language and Linguistics. 9:1/2.
- Schalber, Katharina (2006) What is the chin doing? An analysis of interrogatives in Austrian Sign Language. 133 -150 in: Sign Language and Linguistics 9:1/2.
- Schalber, Katharina & Barbara Hunger (2008) Possession in Austrian Sign language (ÖGS) - with existentials on the side. In Perniss, Pamela & Zeshan, Ulrike (eds.): Possessive and existential constructions in sign languages. Sign Language Typology Series No. 2. Nijmegen, NL: Ishara Press.
- Schott, Walter (1995) Das k.k. Taubstummen-Institut in Wien. Wien, Köln, Weimar, Böhlau.
- Schott, Walter (1999) Das Allgemein österreichische israelitische Taubstummen-Institut in Wien. Wien, Eigenverlag.
- Schott, Walter (2002) Die niederösterreichischen Landes-Taubstummenanstalten in Wien-Döbling 1881-1921 und Wiener Neustadt 1903-1932. Dargestellt nach Jahresberichten, Protokollen und historischen Überlieferungen mit einem Abriss der Entwicklungsgeschichte der Gehörlosenbildung bis zur Gründung der ersten Anstalt. Wien, Eigenverlag.
- Skant, Andrea, Dotter, Franz u.a. (2001) Grammatik der Österreichischen Gebärdensprache. Veröffentlichungen des Zentrums für Gebärdensprache und Hörbehindertenkommunikation der Universität Klagenfurt, Band 4.
- Stone, Rachel (2000) A bold step. Changing the curriculum for culturally deaf and hard of hearing students. S. 229-237 in: Spencer, Erting, Marschark, Hg.: The deaf child in the family and at school. Essays in honor of Kathryn P. Meadow-Orlans.
- Storbeck, Claudine, Lucas Magongwa (2008) Gehörlosenkultur unterrichten. S. 60-71 in: Das Zeichen, Heft 78. Hamburg, Signum Verlag.

## Empfohlene Lektüre über die Geschichte und Kultur der Gehörlosen – Gallaudet University

Open Your Eyes: Deaf Studies Talking

H-Dirksen L. Bauman, editor <https://www.upress.umn.edu/9780816646197/open-your-eyes/>

Deaf Gain: Raising the Stakes for Human Diversity

H-Dirksen L. Bauman and Joseph J. Murray, Editors

<https://www.upress.umn.edu/9780816691227/deaf-gain/>

In Our Own Hands: Essays in Deaf History, 1780 – 1970

Brian H. Greenwald and Joseph J. Murray, Editors

<https://gupress.gallaudet.edu/Books/I/In-Our-Own-Hands>

Understanding Deaf Culture: In Search of Deafhood

Paddy Ladd

<https://www.multilingual-matters.com/page/detail/?k=9781853595455>

ASL Translations by the Deafhood Foundation:

<https://www.deafhood.org/book-translations>

Inside Deaf Culture

Carol Padden and Tom Humphries

<https://www.hup.harvard.edu/books/9780674022522>

Deaf People in Hitler's Europe

Donna F. Ryan and John S. Schuchman, Editors

Published in Association with the United States Holocaust Memorial Museum

<https://ssl.gallaudet.edu/gupress/bookpage/DPHEbookpage.html>

## Workshop 2.2

Gehörlosengeschichte und kulturelles Erbe

# Meilensteine und Errungenschaften der Gehörlosengemeinschaft

Dauer: 130 Minuten + rd. 120 Minuten (Praxisteil, Exkursion)

---

## Lernziele

### Wissen

Die wissenschaftliche Anerkennung und Erforschung der Gebärdensprache ist ein weiterer positiver Meilenstein. Die Entstehung von Universitäten und Forschungsinstituten, die sich auf die Gebärdensprachwissenschaft spezialisiert haben, hat zu einem tieferen Verständnis der Gebärdensprache als vollwertige und komplexe Sprache geführt. Diese Forschung hat nicht nur die linguistische Bedeutung von Gebärdensprachen bestätigt, sondern auch das Verständnis darüber erweitert, wie Gebärdensprache das Denken und die Wahrnehmung von Gehörlosen prägt. (vgl. Bauman/Murray 2016)

### Fähigkeiten

Ein entscheidender Meilenstein in der Geschichte der Gehörlosen war die Anerkennung der Gebärdensprache als vollwertige Sprache. Bis zum 20. Jahrhundert wurde Gebärdensprache häufig missverstanden und als minderwertig oder unvollständig angesehen. Die Jugendlichen sollen diese und andere Errungenschaften der damaligen Zeit mit der Gegenwart verknüpfen lernen.

### Kompetenzen

- Vernetztes Denken
- Zeitlinien Erfassen
- Geschichtliche Ereignisse der Gesellschaft mit den kulturspezifischen Errungenschaften verknüpfen können

### Theoretischer Hintergrund

Die Geschichte der Gehörlosen weltweit ist eine Geschichte des Fortschritts und des Kampfes um Anerkennung und der Entwicklung einer eigenständigen kulturellen Identität. Die Anerkennung der Gebärdensprache als vollwertige Sprache, die Gründung von Gehörlosenschulen und Universitäten, die Stärkung der politischen und kulturellen Rechte der Gehörlosen sowie die Einführung innovativer Technologien haben der Gehörlosengemeinschaft neue Möglichkeiten eröffnet und ihre Integration in die Gesellschaft gefördert. Obwohl noch viele Herausforderungen bestehen, sind diese positiven Meilensteine ein Zeichen für den stetigen Fortschritt und die fortwährende Arbeit der Gehörlosengemeinschaft, die in Zukunft weiter für eine inklusive und gerechte Gesellschaft eintreten wird.

## Methoden

- Diskussionen
- video-unterstütztes Lernen
- Selbststudium
- Praxisübungen
- Lernreisen
- Generationsübergreifender Austausch
- Gruppenarbeit
- Praxisaufgaben
- Projektarbeit

## Workshop-Plan

Zeit	Aktivität / Stichwörter	Methoden
40	Willkommen und Vorstellen des Workshop-Plans Theorie / Einführung ins Themengebiet	Vortrag
<b>Kommentar:</b> Die Moderator:innen können als Vorbereitung die wiss. recherchierten Inhalte lesen; Artikel lesen und evtl. für Gruppe bereitstellen		
10	Fragensammlung	Offenes Forum
10	Zusammenfassung zentraler Inhalte	
10	Erklärung der selbstständigen Übung	Vortrag Diskussion / Austausch
<b>Kommentar:</b> Gruppen können optional gebildet werden (2-3er Gruppen)		
50	Die Gruppen präsentieren ihre Ergebnisse.Im Anschluss: Gruppenaustausch	Präsentation / Rollenspiel Diskussion
<b>Kommentar:</b> Jedes Gruppenmitglied solle einen Beitrag bei der Präsentation leisten. Die Moderator:innen steuern den Gruppenaustausch mit vorbereiteten Themenfeldern.		
10	Zusammenfassung und Feedbackrunde	Offenes Forum, Plenum
120	Praxisteil/Workshop Aktivprogramm unter Einbeziehung einer externen Person / Expert:in	Exkursion / Führung
<b>Kommentar:</b> Der Praxisteil dient zur Vertiefung des Wissens.		

## Erläuterung des Praxisteils

Die Jugendlichen besuchen gemeinsam mit der Workshopleitung (und Dolmetscher:innen) ein Museum, das zeitgenössische Wechselausstellungen zeigt. Es wird das Museum vorgestellt, der Ablauf des Hauses besprochen und eine aktuelle Führung besucht. Es wird ein zentraler Aspekt der laufenden Ausstellung aufgegriffen und ein Querverweis auf die Projektinhalte hergestellt. Zu diesem Thema wird danach künstlerisch gearbeitet und diskutiert.

**Pädagogische Ziele:** vernetztes Denken anregen, Selbstreflexionsräume schaffen, Diskussion zum Thema ermöglichen, kreative Prozessgestaltung anstoßen

**Rahmen:** ein:e Kunstvermittler:in des jeweiligen Hauses leitet die Führung und den Workshop in Absprache mit den Moderator\*innen.

**Vorarbeit:** Eine aktuelle Ausstellung mit der Kunstvermittlung besprechen und Themenfelder für den Besuch sind zu klären.

### Beispiel während der Projektlaufzeit:

#### **Ausstellung von Aleksandra Domanovic (Jänner 2025)**

Aleksandra Domanović konzentriert sich in ihrer Arbeit auf die Überschneidungen zwischen Technologie, Geschichte und Kultur und untersucht, wie diese unser Verständnis von Identität und aktueller Gesellschaft prägen. Die Ausstellung vereint Skulpturen, Videos, Drucke, Fotografie und digitale Medien aus den letzten achtzehn Jahren. Mit über vierzig Werken, darunter neue Auftragsarbeiten, beleuchtet sie die Entwicklung einer spielerischen und zugleich kritischen Praxis, geprägt von der Informationskultur im Post-Internet-Zeitalter. Es ist die erste Ausstellung von Domanovićs Arbeiten in Österreich und die größte Präsentation ihres Werks bislang.

#### **Anknüpfungspunkt Gehörlosengeschichte und kulturelles Erbe: Meilensteine und Erfolge der Gehörlosengemeinschaft**

In den 1930er Jahren wurde die erste Handprothese entwickelt. Wer war der/die Erfinder:in? Wie ist es dazu gekommen? Wie wurde diese neue Technologie aufgenommen?

Input seitens Kunstvermittlung und anschließender Diskussion im Atelier.

Es werden kreativ über neue weitere Technologie-Ideen überlegt und künstlerisch erarbeitet.

WITAF organisierte eine Kooperation mit der Kunsthalle Wien <https://kunsthallewien.at>

Die Kunsthalle Wien ist das zentrale Ausstellungshaus der Stadt Wien für zeitgenössische Kunst. An ihren Standorten im Museumsquartier und am Karlsplatz präsentiert sie alljährlich Ausstellungen sowie Veranstaltungs- und Vermittlungsformate für ein diverses Publikum. Die Kunsthalle Wien gibt Neuproduktionen in Auftrag und arbeitet mit lokalen wie internationalen Kunstschaffenden und Institutionen zusammen, um Ausstellungen und Publikationen auf der Grundlage von neuer Forschung zu entwickeln und somit Künstler:innen eine Plattform zu bieten. Mit dieser Arbeit soll ein umfassender Raum für Austausch und Diskussion geboten und der Diskurs über zeitgenössische Kunst in all ihren Formen gefördert werden.

## Material



PPT - 2.2



Video 2.2 - Meilensteine

## Referenzen

- Bauman H.-D.L./Murray, J.M. (2016): Deaf Studies. In: Gertz, G./Boudreault, P. (Hg.): The Sage Deaf Studies Encyclopedia. Los Angeles: SAGE, S. 272-276.
- Bravin, P.W. (2016): Wireless Technology. In: Gertz, G./Boudreault, P. (Hg.): The Sage Deaf Studies Encyclopedia. Los Angeles: SAGE, S. 955-957.
- Emery, S.D. (2016): Deaf Rights Activism, Global Protests. In: Gertz, G./Boudreault, P. (Hg.): The Sage Deaf Studies Encyclopedia. Los Angeles: SAGE, S. 266-271.
- Krausneker, V. (2016): International Linguistic Minority Law. In: Gertz, G./Boudreault, P. (Hg.): The Sage Deaf Studies Encyclopedia. Los Angeles: SAGE, S. 599-601.
- Lindquist Bergey, J./Gannon, J.R. (2016): Deaf President Now Protest. In: Gertz, G./Boudreault, P. (Hg.): The Sage Deaf Studies Encyclopedia. Los Angeles: SAGE, S. 261-263.
- Moss, K. (2016): International Day of Sign Language. In: Gertz, G./Boudreault, P. (Hg.): The Sage Deaf Studies Encyclopedia. Los Angeles: SAGE, S. 484-485.
- Nieves, B. (2016): Deaf Education History. Pre-1880. In: Gertz, G./Boudreault, P. (Hg.): The Sage Deaf Studies Encyclopedia. Los Angeles: SAGE, S. 182-186.
- Pabsch, A. (2016): UN Convention on the Rights of Persons with Disabilities. In: Gertz, G./Boudreault, P. (Hg.): The Sage Deaf Studies Encyclopedia. Los Angeles: SAGE, S. 985-990.
- Rholetter Purdy, E. (2016): Deaf History. 1921-1980. In: Gertz, G./Boudreault, P. (Hg.): The Sage Deaf Studies Encyclopedia. Los Angeles: SAGE, S. 202-206.
- Rholetter, W. (2016): Artists. In: Gertz, G./Boudreault, P. (Hg.): The Sage Deaf Studies Encyclopedia. Los Angeles: SAGE, S. 42-45.

Workshop 3.1  
Gebärdensprachlinguistik

# Grammatik und Struktur der Gebärdensprache

Dauer: 90 Minuten

---

## Lernziele

### Wissen

- Die Teilnehmer:innen verstehen die fünf Elemente der Gebärdensprache (Handform, Bewegung, Standort, Handflächenausrichtung und nicht-manuelle Signale).
- Die Teilnehmer:innen werden fünf von mehreren Grammatikregeln der Gebärdensprache verstehen.
- Wortstellung (SOV)
- Lokalisierung
- Struktur der Fragen
- Verneinung
- Richtung des Verbs
- Die Teilnehmer:innen werden in der Lage sein, Laut- und Gebärdensprachen zu vergleichen, wichtige Unterschiede zu erkennen und zu verstehen, dass es sich bei beiden um echte Sprachen mit eigener Struktur und Grammatik handelt.
- Die Teilnehmer:innen wissen, wie sie auf Mythen von uninformierten Menschen über die Gebärdensprache reagieren können.

### Fähigkeiten

- Die Teilnehmer:innen werden in der Lage sein die fünf Elemente der Gebärdensprache zu erkennen und in der Praxis anzuwenden.
- fünf von mehreren Grammatikregeln in Gebärdensprache anzuwenden: SVO/SOV-Wortstellung, Lokalisierung, Fragestruktur, Verneinung und Verb-Richtung.
- die Unterschiede zwischen Laut- und Gebärdensprache zu analysieren und zu erklären.
- klar und sicher auf häufige oder falsch informierte Fragen zur Gebärdensprache von Personen zu antworten, die sich ihrer nicht bewusst sind.

### **Kompetenz (EQR - Stufe 3)**

- Die Teilnehmer:innen wenden die fünf Elemente der Gebärdensprache (Handform, Bewegung, Standort, Handflächenausrichtung und nicht-manuelle Signale) in vertrauten, strukturierten Situationen an und korrigieren sich bei Bedarf selbst.
- Die Teilnehmer:innen verwenden grundlegende grammatikalische Regeln, um klare und einfache Gebärdsätze zu konstruieren und können Fehler mit Unterstützung erkennen oder korrigieren.
- Die Teilnehmer:innen können wesentliche strukturelle und visuelle Unterschiede zwischen Laut- und Gebärdensprache in einfachen Worten erklären.
- Die Teilnehmer:innen reagieren angemessen, klar und selbstbewusst auf häufige Missverständnisse oder Fragen zur Gebärdensprache.

### **Methoden**

- Diskussionen
- Videounterstütztes Lernen
- Praktische Übungen
- Rollenspiele
- Gruppenarbeit
- Plenum

### **Theoretischer Hintergrund**

Diese Lektion führt die Lernenden in die Struktur der Gebärdensprache ein, indem sie sich auf zwei Hauptbereiche konzentriert:

- die fünf Grundelemente einer Gebärde zu verstehen und anzuwenden und
- Verwendung von mind. fünf grammatikalischen Regeln in der Gebärdensprache.

Ziel ist es, dass die Teilnehmer:innen über das Auswendiglernen von Gebärden hinausgehen und verstehen, wie Bedeutung in der Gebärdensprache geschaffen wird.

#### **Die fünf Elemente der Gebärdensprache**

Jedes Gebärden in Gebärdensprache setzt sich aus fünf Parametern zusammen. Zusammen definieren sie die Bedeutung einer Gebärde. Während die spezifischen Gebärden von Sprache zu Sprache variieren, sind die Strukturelemente universell. Eine Änderung eines dieser fünf Parameter kann zu einer völlig anderen Gebärde führen.

#### **Handform**

Dies bezieht sich auf die spezifische Form, die die Hand(en) während einer Gebärde bildet. Beispiele sind eine flache Hand, eine geschlossene Faust oder eine V-Form. Es gibt Dutzende von anerkannten Handformen, die systematisch in Gebärdensprachen verwendet werden.

#### **Bewegung**

Dies ist die Bewegung, die ausgeführt wird: oben, unten, in einer kreisförmigen oder linearen Bahn, wiederholt oder einzeln. Bewegung hat oft eine grammatikalische Bedeutung (z. B. Richtungsverb) und unterscheidet die Gebärden, die sonst ähnlich aussehen könnten.

## **Ort**

Der physische Raum, in dem die Gebärde ausgeführt wird (z. B. in der Nähe der Stirn, der Brust oder im neutralen Gebärdenraum vor dem Körper). Das Ändern des Standorts kann die Bedeutung verändern oder Mehrdeutigkeit erzeugen.

## **Ausrichtung der Handfläche**

Dies beschreibt die Richtung, in die die Handfläche während des Gebärdens zeigt – nach oben, nach unten, zum Körper hin, nach außen oder zur Seite. Eine falsche Ausrichtung der Handfläche kann die Bedeutung verändern oder die Gebärde falsch oder unklar machen.

## **Nicht-manuelle Signale**

Dabei handelt es sich um Mimik, Kopfbewegungen, Mundformen und Oberkörperbewegungen, die manuelle Gebärden begleiten. Sie drücken oft grammatikalische Funktionen aus, wie z. B. Fragen zu stellen, Intensität zu zeigen, Zeit anzuzeigen oder etwas zu verneinen. In vielen Fällen ist dies unerlässlich, um die volle Bedeutung der signierten Nachricht zu verstehen.

## **Grammatikregeln der Gebärdensprache**

Gebärdensprachen haben ihre eigenen Grammatiksysteme, die sich von gesprochenen Sprachen unterscheiden. Die Grammatik in der Gebärdensprache wird oft visuell durch Raum, Handbewegungen und Gesichtsausdrücke vermittelt. Im Folgenden wird eine Auswahl von fünf Regeln aufgelistet, die auf der grundlegenden Kommunikationsebene relevant sind.

## **Wortstellung: SVO/SOV**

Gebärdensprachen verwenden eine flexible Wortstellung. Während Subjekt-Verb-Objekt (SVO) in gesprochenen Sprachen üblich ist, wird Subjekt-Objekt-Verb (SOV) in Gebärdensprachen häufiger verwendet.

## **Lokalisierung**

Dabei wird Personen oder Objekten eine Position im Signaturraum zugewiesen und dann auf diese Position zurückverwiesen. Es funktioniert wie Pronomen oder Referenzwörter in der gesprochenen Sprache. Wenn Sie zum Beispiel "Anna" auf der rechten Seite und "John" auf der linken Seite platzieren, können Sie dann "schauen" oder "zeigen", um auf sie zurückzuverweisen, ohne ihre Namen zu wiederholen.

## **Fragestellung**

In der Gebärdensprache wird das Fragewort (z. B. WAS, WER, WO) in der Regel am Ende des Satzes platziert, im Gegensatz zu gesprochenen Sprachen, wo es normalerweise am Anfang steht. Die Fragebildung hängt auch stark von nicht-manuellen Signalen wie Mimik und Kopfbewegungen ab. So werden zum Beispiel hochgezogene Augenbrauen und ein leicht nach vorne geneigter Kopf verwendet, um eine Frage anzuzeigen. Die manuellen Gebärden allein kennzeichnen den Satz nicht als Frage; Es ist der Gesichtsausdruck, der die grammatikalische Funktion trägt.

## **Verneinung**

Verneinung in der Gebärdensprache wird typischerweise durch nicht-manuelle Signale wie Kopfschütteln und einen negativen Gesichtsausdruck ausgedrückt, anstatt explizit mit "NEIN" oder "NICHT" zu gebärden.

Wenn jedoch eine Betonung gewünscht wird, können die Gebärden NEIN oder NICHT zusammen mit den nicht-manuellen Signalen verwendet werden, um die Verneinung zu verstärken.

### Richtungsabhängigkeit des Verbs

Einige Verben in der Gebärdensprache sind gerichtet – ihre Bewegung zeigt das Subjekt und das Objekt der Handlung.

Zum Beispiel kann das Verb "GEBEN" vom Körper des Gebärdenden in Richtung der Position einer anderen Person im Gebärdenraum gebärdet werden, was visuell "Ich gebe dir" anzeigt.

Durch die Änderung der Richtung werden unterschiedliche Subjekt-Objekt-Beziehungen kommuniziert.

### Workshop-Plan

Min.	Aktivität	Methoden
5	Willkommen und Vorstellen des Workshop-Plans  <u>Warm-Up</u> Teilnehmer:in gebärdet den ersten Buchstaben seines/ihres Vornamens. Die nächste Person wiederholt alle vorherigen Buchstaben der Reihe nach und fügt ihre eigenen hinzu.	Gruppenaktivität
10	<b>Theorie der Elemente der Gebärdensprache</b>  <u>Erklärung:</u> 5 Grundelemente einer Gebärde (siehe theoretischer Hintergrund + PPT)  <u>Diskussion:</u> Teilnehmer:innen wählen abwechselnd eine Gebärde aus, um sie gemeinsam als Gruppe "aufzuschlüsseln".  Bei jeder Gebärde wird gefragt: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was ist die Handform?</li> <li>• Wo ist die Lokalisation?</li> <li>• Wie ist die Zeitform?</li> <li>• Was ist die Ausrichtung der Handfläche?</li> <li>• Gibt es nicht-manuelle Funktionen?</li> </ul>	Präsentation + Gruppendiskussion
<u>Zusatzprogramm:</u> Einführung in das Konzept von symmetrischen vs. asymmetrischen Gebärden: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Symmetrisch: Beide Hände verwenden die gleiche Handform und Bewegung.</li> <li>• Asymmetrisch: Eine Hand ist dominant (Hand A), die andere stützt (Hand B).</li> </ul> <u>Fragen:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist dieses Zeichen symmetrisch oder asymmetrisch?</li> <li>• Machen beide Hände das gleiche oder sind sie unterschiedlich?</li> </ul>		

<p>15</p>	<p><u>Aktivität: Würfelspiel</u> Hinweis: die Würfel vorher ausschneiden und kleben. (siehe Arbeitsblatt Würfel)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lege alle Würfel in die Mitte des Kreises.</li> <li>• Jeder Würfel repräsentiert ein Element der Gebärdensprache, mit unterschiedlichen Variationen dieses Elements auf jeder Seite.</li> <li>• Jede:r Teilnehmer:in ist an der Reihe, die Würfel zu werfen.</li> <li>• Basierend auf dem Ergebnis erstellen die Teilnehmer:innen ein Schild mit allen gezeigten Elementen.</li> </ul> <p>Ziel ist es, mit diesen Elementen eine plausible, kreative und strukturierte Gebärde zu erfinden.</p>	<p>Spiel</p>
<p><b>Kommentar:</b> Anpassung des Schwierigkeitsgrades an das Niveau der Gruppe Einfach – Beginne mit 1 Würfel Mittel – Verwende 2 Würfel Schwer – Verwende 3 Würfel Erhöhe die Anzahl der Würfel in jeder Runde um eins.</p>		
<p>20</p>	<p><u>Theorie: Gebärdensprachgrammatik</u></p> <p>Frage an die Gruppe: Welche <b>Grammatikregeln</b> der Gebärdensprache sind bekannt?</p> <p>Zeigen ein Bild (z. B. einen Apfel auf einem Tisch). Frage an die Gruppe: Wie würdest du das gebärden? Wie würdest du das schreiben? Teilnehmer:innen schreiben die <b>Glossen</b> an die Tafel.</p> <p><b>SOV-Struktur</b> <u>Erklärung:</u> In vielen Gebärdensprachen wie ÖGS ist die typische Reihenfolge Subjekt – Objekt – Verb.</p> <p><b>Lokalisation</b> Zeige, wie sie Orte im Raum zuweisen können, um auf Subjekte oder Objekte zu verweisen (z. B. ist die linke Hand "Tisch")</p> <p>Fragesatz: Zeige eine schriftliche Frage: "Wo wohnt sie?" Frage: Wie gebärdest du das?</p> <p><u>Erklärung:</u> Frage-Wörter stehen oft am Ende: SIE WOHNTE WO?</p>	<p>Präsentation Gruppenaustausch</p>

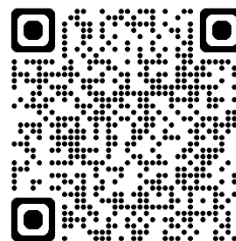
	<p>Nicht-manuelle Marker: Während der gesamten Frage die Augenbrauen hochziehen.          Übe mit den Teilnehmer:innen mit anderen Sätzen und mach ein kurzes Feedback.</p> <p><b>Verneinung</b>          Beispielsatz: "Ich arbeite nicht."          Frage an die Gruppe:          Wie wird das gebärdet?</p> <p><u>Erklärung</u>          In der Gebärdensprache wird die Verneinung durch Kopfschütteln beim Gebärden des Verbs gezeigt.          Manchmal wird eine explizite Gebärde für "nicht" verwendet, aber oft reicht auch der nicht-manuelle Marker allein aus.          Üben: Teilnehmer:innen probieren andere Sätze.</p> <p><b>Richtung des Verbs</b>          Beispielsatz: "Sie gibt ihm ein Buch."          Frage: Wie wird das gebärdet?</p> <p>Wiederholung Lokalisation          Weise "sie" links, "er" rechts im Gebärdenbereich zu.  <b>Handform</b> eines Buches</p> <p>Einführung der Verbmodifikation:          Das Verb GEBEN wandert von "sie" zu "ihm", → durch diese Direktionalität wird eine grammatikalische Bedeutung hinzugefügt.          Teilnehmer:innen üben mit weiteren Sätzen.</p>	
<p><b>Kommentar:</b> Wählen Sie aus, welche Grammatikregeln je nach Niveau der Gruppe behandelt werden sollen. Beginnen Sie mit Grundstrukturen wie SVO/SOV und nicht-manuellen Signalen und erweitern Sie gegebenenfalls auf komplexere Themen wie Verb-Übereinstimmung und Lokalisierung.</p>		
10	<p><u>Aktivität: Sätze in Gebärdensprache bilden</u></p> <p>Bildung einer 3er-Gruppe: Jede Gruppe erhält ein Arbeitsblatt mit sechs geschriebenen Sätzen.</p> <p>Die Teilnehmer:innen gebärden jeden Satz unter Berücksichtigung der erlernten Grammatikregeln.</p> <p>Einteilung in 2 Gruppen: Jede Gruppe erklärt ihre Beispiel-Sätze.</p> <p>Kurze Gruppen-Diskussion:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was ist dir aufgefallen?</li> <li>• Was war einfach oder schwierig?</li> </ul>	<p>Gruppenarbeit          (Kleingruppen von rd. 3 Personen bilden)</p> <p>Arbeitsblatt:          "Sätze üben"</p> <p>Gruppendiskussion</p>

25	<p><u>Aktivität: Rollenspiel</u></p> <p>Gruppenbildung:</p> <p>Drei Teilnehmer:innen kommen nach vorne:</p> <p>1 TN spielt die Rolle einer hörenden Person</p> <p>Zwei andere spielen die gehörlosen Gebärdensprachler:innen</p> <p>Der Rest der Klasse schaut zu und unterstützt</p> <p>Die "hörende Person" erhält eine Karte mit einer Frage. Sie gebärden die Frage.</p> <p>Die beiden Gebärdensprachigen beantworten dann gemeinsam die Frage und erklären den relevanten Grammatikpunkt in verständlicher Sprache.</p> <p>Feedback aus der Gruppe:</p> <p>Lade nach jeder Runde den Rest der Gruppe ein, Feedback zu geben:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• War die Erklärung klar?</li> <li>• Könnte man das noch verbessern?</li> </ul>	<p>Rollenspiel</p> <p>Arbeitsblatt Rollenspiel (Personen-Rotation)</p>
5	<p><u>Reflexion</u></p> <p>Fragen an die Gruppe</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was hast du gelernt?</li> <li>• Was hat dich überrascht und herausgefordert?</li> </ul> <p>Fazit: Die Gebärdensprache ist eine echte Sprache mit einer eigenen Struktur und Grammatik!</p>	<p>Plenum</p>

## Material



3.1 - PPT  
3.1 - Rollenspiel  
3.1 - Würfel  
3.1 - Sätze bilden



Video 3.1  
Grammatik der Gebärdensprache

## Referenzen

ASL Bloom. (2024, 3. Oktober). *Explaining the basic ASL sentence structure*.

<https://www.aslbloom.com/blog/asl-sentence-structure>

Germann Community College. (2023, July). ASL Grammar Guide. Academic Center for Excellence.

<https://germanna.edu/sites/default/files/2023-07/ASL%20Grammar%20Guide%20%28edit%207-24-23%29.pdf>

HandSpeak. (n.d.). Parameters: Handshape, location, movement, palm orientation. HandSpeak.

<https://www.handspeak.com/learn/397/>

Johnston, T. & Schembri, A. (2007). *Australian Sign Language: An Introduction to Sign Language Linguistics*. Cambridge University Press.

Sutton-Spence, R. & Woll, B. (1999). *The Linguistics of British Sign Language: An Introduction*. Cambridge University Press.

Van den Bogaerde, B. & Crasborn, O. (Eds.) (2011). *Gebarentaal: Taal, cultuur en geschiedenis van de Nederlandse Gebarentaal*. Van Tricht.

---

Workshop 3.2  
Gebärdensprachlinguistik

# Spracherwerb und Sprachentwicklung

Dauer: 180 Minuten (Theorie: 60 Minuten, Praxis: 120 Minuten)

---

## Lernziele

### Wissen

Die Teilnehmer:innen verstehen

- wie die Phasen des Erwerbs und der Entwicklung natürlicher Sprache typischerweise ablaufen.
- wie sich die Sprachentwicklung bei gehörlosen Kindern unterscheiden kann und welche Schlüsselrolle die Gebärdensprache spielt.
- das Konzept und die Vorteile der Zweisprachigkeit, einschließlich der Kombination mit Gebärdensprache.
- das Konzept des Sprachentzugs und seine möglichen Auswirkungen.

### Fähigkeiten

Die Teilnehmer:innen sind in der Lage,

- die Phasen des Spracherwerbs zu beschreiben.
- die Phasen der Sprachentwicklung auf die Situation eines gehörlosen Kindes anzuwenden und die Bedeutung und den Nutzen eines frühen Zugangs zur Gebärdensprache hervorzuheben.
- Beispiele für Zweisprachigkeit zu beschreiben und das Konzept auf Gebärden- und Schriftsprachen anzuwenden.
- über die Auswirkungen von Sprachentzug nachzudenken.
- ein Sprachprofil zu vervollständigen und zu reflektieren.
- Spracherfahrungen mit anderen zu diskutieren und zu vergleichen.

### Kompetenz

Die Teilnehmer:innen sind in der Lage,

- die grundlegenden Phasen des Spracherwerbs anhand von Beispielen zu beschreiben, die für die kindliche Entwicklung relevant sind.
- die Phasen der Sprachentwicklung auf die Situation eines gehörlosen Kindes anzuwenden und können in einfachen Worten die Bedeutung und den Nutzen eines frühen Zugangs zur Gebärdensprache erklären.
- grundlegende Beispiele der Zweisprachigkeit zu beschreiben und das Konzept auf Kombinationen von Gebärden- und Laut- oder Schriftsprache anzuwenden.
- die möglichen Auswirkungen von Sprachentzug zu reflektieren und deren Auswirkungen in praktischen oder pädagogischen Kontexten zu erkennen.

- ein grundlegendes Sprachprofil zu vervollständigen und seine eigene Sprachentwicklung anhand von geführten Eingabeaufforderungen zu reflektieren.
- Spracherfahrungen mit anderen zu diskutieren und zu vergleichen, wodurch ein Bewusstsein für die sprachliche Vielfalt gezeigt wird.

## Methoden

- Diskussionen
- Videounterstütztes Lernen
- Einzel- und Gruppenarbeit
- Plenum

## Theoretischer Hintergrund

### Sprachentwicklung

Sprachentwicklung bezieht sich auf den Prozess, durch den Kinder die Fähigkeit erwerben, Sprache zu verstehen und zu verwenden. Dies umfasst das Erlernen von Vokabeln, Grammatik und Aussprache durch Interaktion und Kontakt mit ihrer Umgebung, in der Regel beginnend in der frühen Kindheit. Der frühe Kontakt mit einer natürlichen Sprache ist für die Kommunikation und die kognitive Entwicklung unerlässlich.

Sprache ist grundlegend für die menschliche Interaktion und das Lernen. Die frühe Sprachentwicklung ist entscheidend für das kognitive Wachstum, die soziale Interaktion und den schulischen Erfolg. Kinder, die starke Sprachkenntnisse entwickeln, sind besser in der Lage, sich auszudrücken, andere zu verstehen und sich mit der Welt um sie herum auseinanderzusetzen.

### Standardisierte Sprachentwicklungsphasen:

Kinder durchlaufen in der Regel mehrere Stadien der Sprachentwicklung:

### **Sprachentwicklung bei gehörlosen Kindern**

Gehörlose Kinder erwerben Sprache auf natürliche Weise, wenn sie von klein auf mit einer vollständig zugänglichen Sprache, wie z. B. Gebärdensprache, in Berührung kommen. Ihre Sprachentwicklung verläuft in ähnlichen Stadien wie bei hörenden Kindern, einschließlich Brabbeln, ersten Wörtern und komplexen Sätzen. Über 90 % der gehörlosen Kinder werden jedoch von hörenden Eltern geboren, die möglicherweise keine Gebärdensprache verwenden, was zu einer begrenzten frühen Sprachentwicklung führt. Dieser fehlende Zugang kann zu Sprachverzögerungen und damit verbundenen kognitiven und sozialen Herausforderungen führen.

### **Zweisprachigkeit**

Zweisprachigkeit beinhaltet die Fähigkeit, zwei Sprachen zu verstehen und zu verwenden. Kinder, die von klein auf mit zwei Sprachen in Berührung kommen, können Kenntnisse in beiden Sprachen entwickeln. Zu den Vorteilen der Zweisprachigkeit gehören eine verbesserte kognitive Flexibilität, bessere Problemlösungsfähigkeiten und ein größeres kulturelles Bewusstsein. Für gehörlose Kinder kann die Zweisprachigkeit in Gebärdensprache und einer gesprochenen/geschriebenen Sprache umfassende Kommunikationsfähigkeiten vermitteln und die schulischen Leistungen fördern.

### **Sprachmangel**

Sprachentzug tritt auf, wenn ein Kind in kritischen Entwicklungsphasen, typischerweise von der Geburt bis zum Alter von fünf Jahren, keinen ausreichenden Zugang zu einer natürlichen Sprache hat. Bei gehörlosen Kindern resultiert dies oft aus einem Mangel an Kontakt mit Gebärdensprache, insbesondere, wenn sie von hörenden Eltern geboren wurden, die sie nicht verwenden. Zu den Folgen von Sprachentzug gehören:

### **Verzögerte Sprachentwicklung**

Erhebliche Verzögerungen beim Erwerb von Sprachkenntnissen.

### **Kognitive Herausforderungen**

Beeinträchtigung des Gedächtnisses, der Aufmerksamkeit und der Problemlösungsfähigkeit.

- Soziale und emotionale Schwierigkeiten: Herausforderungen beim Aufbau von Beziehungen und beim Ausdruck von Emotionen.
- Lernschwierigkeiten: Schwierigkeiten beim Lesen, Schreiben und bei der allgemeinen Leistung.
- Risiken für die psychische Gesundheit: Erhöhtes Risiko für Angstzustände, Depressionen und geringes Selbstwertgefühl.

### **Sprachprofil**

Ein Sprachprofil ist ein Instrument, mit dem die Spracherfahrungen und -kenntnisse einer Person dokumentiert werden. Es enthält Informationen über die Sprachen, mit denen eine Person in Berührung gekommen ist, die Kontexte, in denen sie die einzelnen Sprachen verwendet, und ihre Vertrautheit mit den einzelnen Sprachen. Die Erstellung eines Sprachprofils kann Pädagog:innen und Betreuer:innen helfen, den sprachlichen Hintergrund eines Kindes zu verstehen und die Unterstützung auf seine spezifischen Bedürfnisse zuzuschneiden.

## Workshop-Plan

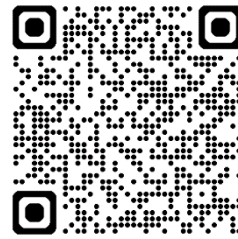
Min.	Aktivität	Methode
5	<p>Willkommen und Vorstellen des Workshop-Plans</p> <p><u>Warm-Up-Fragen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie viele Sprachen kennst du / verwendest du?</li> <li>• Welche Sprache möchtest du lernen und warum?</li> </ul>	<p>Präsentation</p> <p>Gruppenaustausch</p>
15	<p><b><u>Theorie der Sprachentwicklung bei gehörlosen Kindern</u></b></p> <p><u>Frage an die Gruppe:</u> Was ist Sprachentwicklung und warum ist sie wichtig?</p> <p><u>Erklärung:</u> Sechs Stufen der Sprachentwicklung (siehe theoretischer Hintergrund)</p> <p><u>Diskussion:</u> Wie sieht das für gehörlose Kinder aus?</p> <p><u>Erklärung:</u> Sprachentwicklung bei gehörlosen Kindern - was ist anders?</p> <p>Kein Zugang zur gesprochenen Sprache durch Hören, Lippenlesen oder Sprechen ist aufgrund der eingeschränkten Sichtbarkeit und Klarheit oft nicht ausreichend.</p> <p>→ Gebärdensprache</p> <p>Die Gebärdensprache &gt; eine natürliche visuelle Sprache mit vollständiger Grammatik aktiviert die gleichen Sprachzentren im Gehirn wie die gesprochene Sprache.</p> <p>Kinder brauchen Sprache – nicht gesprochene Sprache – für eine gesunde Entwicklung.</p> <p><b><u>Anbindung an die Sprachentwicklungsphasen:</u></b></p> <p>Ein früher Zugang ist unerlässlich → Sprachnetzwerke im Gehirn werden in sehr jungem Alter gebildet. Gebärdensprache kann jede Phase der Sprachentwicklung unterstützen, aber "je früher, desto besser!" Kinder können sowohl Gebärdensprache als auch geschriebene/gesprochene Sprache lernen.</p> <p><u>Diskussion:</u> Wie kann Gebärdensprache in jeder Phase des Spracherwerbs angeboten werden?</p> <p><u>Reflexionsrunde:</u></p> <p><b>"Sie können doch einfach Lippenlesen lernen, oder?"</b> Das Lippenlesen ist eingeschränkt – nur etwa 30–40 % der Sprachlaute sind visuell unterscheidbar.</p>	<p>Präsentation</p> <p>Gruppenaustausch</p>

	<p><b>"Gebärdensprache verzögert die Sprachentwicklung."</b> Im Gegenteil: Bildsprache unterstützt und stimuliert die gesamte Sprachentwicklung.</p> <p><b>"Sie sollten zuerst die gesprochene Sprache lernen, dann später gebärden."</b> Kinder lernen die Sprache nicht später – sie brauchen von Anfang an Zugang zur Sprache.</p> <p><b>"Wenn ein Kind ein CI hat, braucht es keine Gebärdensprache."</b> Ein Cochlea-Implantat ermöglicht den Zugang zu Klängen, aber nicht zur Sprache selbst. Es ist keine Garantie für eine vollständige Sprachentwicklung. Die Gebärdensprache bleibt unverzichtbar – als Grundlage oder als Unterstützung. Zweisprachigkeit (Laut- und Gebärdensprache) ist kraftvoll und möglich.</p> <p><b>Erklärung: Zweisprachigkeit</b> Was ist Zweisprachigkeit? Beispiele für Sprachkombinationen Nachgewiesene Vorteile der Zweisprachigkeit Verbindung zur Gebärdensprache</p>	
15	<p><u>Video "Sprachentzug"</u></p> <p>Diskussion des Videos (wurde alles verstanden?) Welche eigenen Erfahrungen wurden gemacht?</p> <p>Theorie des Sprachentzugs</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was ist Sprachentzug?</li> <li>• Folgen von Sprachentzug</li> </ul>	<p>video-unterstütztes lernen</p> <p>Vortrag, Präsentation</p>
10	<p><u>„Mein Sprachprofil“</u> Arbeitsblatt Sprachprofil</p>	<p>Einzelarbeit</p>
10	<p><u>Diskussion</u> im Plenum über die Erkenntnisse, die beim Ausfüllen des Sprachprofils gewonnen wurden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Sprachen hast du aufgeschrieben?</li> <li>• Wie hat es sich angefühlt, auf diese Weise über deinen sprachlichen Hintergrund nachzudenken?</li> <li>• Gab es Überraschungen beim Ausfüllen Ihres Profils?</li> </ul>	<p>Diskussion</p>
5	<p><b>Abschlussfragen, Feedback</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was wurde gelernt?</li> <li>• Was hat dich überrascht oder herausgefordert?</li> </ul>	<p>Plenum</p>

## Material



3.2 - PPT  
3.2 - Sprachprofil



Video 3.2  
Sprachentzug

## Referenzen

Dougherty, E. (2017). "Studying Language Acquisition in Deaf Children". The Brink. Boston University. <http://www.bu.edu/articles/2017/asl-language-acquisition/>

Fish, S., & Morford, J. P. (2012, June). The benefits of bilingualism: Impacts on language and cognitive development (Research Brief No. 7). Washington, DC: Visual Language and Visual Learning Science of Learning Center. <https://vl2.gallaudet.edu/research-briefs/261>

Gallaudet University. (2023, september 21). *VLAA infographic 1: Design*. [https://gallaudet.edu/wp-content/uploads/2024/04/VLAA\\_Infographic\\_1\\_Design\\_09212023.pdf](https://gallaudet.edu/wp-content/uploads/2024/04/VLAA_Infographic_1_Design_09212023.pdf)

Gàrate, M. (2012, June). ASL/English bilingual education: Models, Methodologies, and Strategies (Research Brief No. 8). Washington, DC: Visual Language and Visual Learning Science of Learning Center

Workshop 4.1  
Mentale Gesundheit und Wohlbefinden

# Entwicklung der Gehörlosenidentität und des Selbstwertgefühls

Dauer: 120 Minuten

---

## Lernziele

### Wissen

Die Teilnehmer:innen können

- zwei wichtige Faktoren identifizieren, die die Entwicklung einer positiven Gehörlosenidentität unterstützen.  
*(Beispiele: positive Gehörlosen-Vorbilder, Akzeptanz durch die Familie, Zugang zur Gebärdensprache, Teilnahme an Aktivitäten der Gehörlosengemeinschaft)*
- mindestens zwei Schlüsselaspekte der gehörlosen Identität beschreiben.  
*(Beispiele: Sprachgebrauch, kulturelle Werte, Gruppenzugehörigkeit, persönliche Erfahrungen, Kommunikationspräferenzen)*
- den Zusammenhang zwischen der Identität von Gehörlosen und dem psychischen Wohlbefinden erklären.

### Fähigkeiten

Die Teilnehmer:innen können

- mindestens zwei Strategien auflisten und anwenden, um ein gesundes Selbstwertgefühl aufzubauen. *(Beispiele: positive Selbstgespräche, kleine Ziele setzen, Unterstützung suchen, Teilnahme an Veranstaltungen der Gehörlosengemeinschaft)*
- ihre Erfahrungen und Gefühle in Bezug auf das Gehörlos-Seins ausdrücken und teilen *(durch Worte, Zeichnungen oder Gebärdensprache)*.
- grundlegende Fähigkeiten zur Selbstvertretung im Alltag demonstrieren.

### Kompetenz

Die Teilnehmer:innen können

- Strategien anwenden, um ihre eigene Identitätsentwicklung für Gehörlose zu unterstützen.
- Gleichaltrige auf ihrem Weg zu einer positiven Gehörlosenidentität unterstützen und ermutigen.
- Wege aufzeigen, wie sie ein positives psychisches Wohlbefinden in ihrer Gehörlosengemeinschaft fördern können.

## Methoden

- Diskussion
- videounterstütztes Lernen
- Praxisübung
- Einzel- und Gruppenarbeiten

## Theoretischer Hintergrund

**Die Identität von Gehörlosen ist ein dynamischer, lebenslanger Prozess**, der von individuellen Erfahrungen, Sprachzugang, Verbindungen zur Gemeinschaft und gesellschaftlichen Einstellungen geprägt ist. Während die Adoleszenz oft eine entscheidende Phase für die Erforschung der Identität ist, zeigt die Forschung, dass die Grundlagen der Gehörlosen-Identität in der frühen Kindheit gelegt werden und sich im Laufe des Erwachsenenalters und des späteren Lebens weiterentwickeln, beeinflusst von der Familiendynamik, dem Bildungsumfeld und dem breiteren kulturellen Kontext.

**Frühe Kommunikationsentscheidungen und das familiäre Umfeld spielen eine entscheidende Rolle für die Selbstwahrnehmung und Identitätsentwicklung von gehörlosen Kindern.** Die meisten gehörlosen Kinder werden von hörenden Eltern geboren. Viele erleben ihre Taubheit zunächst durch eine medizinische Sicht oder „Defizitlinse“ – oft in Verbindung mit klinischen Terminen oder Hilfsmitteln. Kinder, die früh mit der Gebärdensprache in Berührung kommen und als Teil einer kulturell-sprachlichen Minderheit und nicht als "beeinträchtigt" positiv gestärkt werden, entwickeln mit größerer Wahrscheinlichkeit ein gesundes Selbstwertgefühl und ein positives Identitätsgefühl.

**Wenn gehörlose Jugendliche in die Pubertät kommen, intensivieren sich die Selbstwahrnehmung und die Identitätsentwicklung.** In dieser Zeit werden Beziehungen zu Gleichaltrigen besonders wichtig: Verbindungen zu anderen gehörlosen Menschen helfen, Erfahrungen zu normalisieren und Isolation zu verringern, während gesellschaftlicher Druck, sich an Hör-Normen anzupassen (z. B. die Abneigung gegen die Verwendung von Gebärdensprache oder Hörgeräten), zu internen Konflikten und Identitätskämpfen führen kann. Auch das Bildungsumfeld spielt eine Schlüsselrolle. Gehörlose Jugendliche in Umgebungen, die die Gebärdensprache und die Gehörlosenkultur schätzen und fördern, berichten von einem größeren Selbstwertgefühl und Wohlbefinden.

**Im Erwachsenenalter vertieft und verändert sich die Identität der Gehörlosen weiter.** Viele Gehörlose fordern ihre Identität zurück oder stärken sie durch die Teilnahme an der Gehörlosengemeinschaft, durch Interessenvertretung oder durch die Annahme des Bikulturalismus – sowohl durch die Welt der Gehörlosen als auch durch die Welt der Hörenden. Für manche ist das Erlernen der Gebärdensprache als Erwachsene eine transformative Erfahrung, die das Zugehörigkeitsgefühl und den kulturellen Stolz fördert. Karrierewege, Familienleben und gesellschaftliche Teilhabe prägen das Selbstverständnis zusätzlich, da gehörlose Erwachsene gesellschaftliche Erwartungen mit persönlicher Authentizität in Einklang bringen.

**Später im Leben kann die Identität von Gehörlosen neue Dimensionen annehmen, wie z. B. die Anpassung an das Altern oder zusätzliche sensorische Veränderungen.** Ältere gehörlose Erwachsene denken oft über ihr Vermächtnis, ihre Mentor:innenrolle und die Bewahrung des

kulturellen Erbes von Gehörlosen nach. Während der gesamten Lebensspanne sind Selbstwertgefühl und Wohlbefinden eng mit Empowerment verbunden – der Freiheit, Kommunikationsmodi, soziale Netzwerke und kulturelle Identitäten zu wählen.

**Barrieren wie der eingeschränkte Zugang zu Gebärdensprache, Bildung oder gehörlosen Role Models können das Selbstvertrauen untergraben und die Identitätsentwicklung behindern.**

Umgekehrt unterstützen integrative und kulturell bejahende Umgebungen, in denen Gebärdensprache, Gehörlosenkunst und die Führung in der Gemeinschaft gefeiert werden, die Resilienz und das positive Selbstwertgefühl. Europäische und internationale politische Rahmenbedingungen erkennen Gehörlosigkeit nun als eine Form der menschlichen Vielfalt an und betonen das Recht auf Gebärdensprache und den Schutz vor Diskriminierung.

**Intersektionalität wird zunehmend als zentral für die Identität von Gehörlosen anerkannt.**

Faktoren wie ethnische Zugehörigkeit, Geschlecht, sozioökonomischer Status und die Erfahrung von Marginalisierung (z. B. bei gehörlosen Roma-Jugendlichen oder solchen mit zusätzlichen Behinderungen) überschneiden sich mit der gehörlosen Identität und prägen sowohl Herausforderungen als auch Kraftquellen. Bikulturalismus – das Navigieren in der Welt von Gehörlosen und Hörenden – ist weithin anerkannt, wobei Untersuchungen zeigen, dass diejenigen, die in der Lage sind, beide Identitäten zu integrieren, oft eine größere Widerstandsfähigkeit und ein größeres Wohlbefinden aufweisen.

**Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Einstufung von Gehörlosigkeit als kulturelle und sprachliche Identität und nicht als medizinisches Defizit eine gesündere Selbstwahrnehmung, ein stärkeres Selbstwertgefühl und ein größeres Zugehörigkeitsgefühl für gehörlose Menschen jeden Alters unterstützt.** Für Pädagog:innen, Jugendarbeiter:innen und politische Entscheidungsträger:innen ist die Förderung des frühzeitigen Zugangs zur Gebärdensprache, positiver Gehörlosen-Vorbilder und eines inklusiven Umfelds wichtige Strategien, um eine positive Identitätsentwicklung und psychische Gesundheit in Gehörlosengemeinschaften zu unterstützen.

**Workshop-Plan**

Min.	Aktivität	Methoden
ca. 10	Willkommen, Präsentation des Programms  <u>Warm Up:</u> Was bedeutet Identität für dich? Jede:r Teilnehmer:in gebärdert spontan einen Begriff.	Präsentation  Gruppenaustausch
<b>Kommentar:</b> Thema und Ziele vorstellen, Grundregeln festlegen (Respekt, visueller Zugang), Kommunikationskomfort prüfen.		
ca. 25	Eisberg-Identitätsmodell Arbeitsblatt: Eisberg-Vorlage	Paararbeit, Diskussion

<p>Kommentar: Jede:e Teilnehmer:in zeichnet seinen Identitäts-Eisberg – über Wasser (sichtbar) und unter Wasser (verborgene Aspekte). Verwendet werden können Zeichnungen/Symbole/Wörter. Die Teilnehmer:innen arbeiten zu zweit oder in kleinen Gruppen. Gemeinsamkeiten/Unterschiede werden herausgearbeitet, unterstützt von den Moderator:innen.</p>		
ca. 25	Maslows Pyramidenkartierung	Vortrag kreative Arbeit Gruppendiskussion,
<p><b>Kommentar:</b> Erklären Sie Maslow kurz visuell. Jugendliche füllen die Pyramide für ihre eigenen Bedürfnisse/Identität aus. Die Gruppe diskutiert, welche Bedürfnisse für gehörlose Jugendliche erfüllt oder herausfordernd sind und warum. Die Moderator:innen heben die wichtigsten Punkte hervor (Flipchart).</p>		
ca. 25	Story Telling (z.B. durch einen Dokumentarfilm) Beispiele von Filmen sind in der Powerpoint Präsentation aufgelistet.	videunterstütztes Lernen Gruppendiskussion
<p><b>Kommentar:</b> Sehen Sie sich einen Dokumentarfilm oder eine Geschichte an. Verwenden Sie das Arbeitsblatt, um zu analysieren: Identität (Eisberg), Bedürfnisse (Maslow), Barrieren/Unterstützungen. Diskutieren Sie: Einflüsse von Generationen/Familie/Gemeinschaft und vergleichen Sie sie mit eigenen Erfahrungen.</p>		
ca. 25	Gruppenposter: Barrieren & Unterstützungen	Gruppen-Brainstorming, kreatives Poster
<p><b>Kommentar:</b> Kleine Gruppen erstellen Poster mit "Barrieren" (links) und "Stützen" (rechts) für die Identität von Gehörlosen – mit Zeichnungen, Aufklebern und Worten. Jede Gruppe präsentiert; dann Galerie-Rundgang. Notizen/Feedback zu den Postern können mit Post-It versehen werden</p>		
ca. 10	Abschluss & Reflexion	Gruppenkreis, Zusammenfassung, Feedback
<p>Jede:r teilt eine Erkenntnis/Aktion. Fassen Sie die wichtigsten Punkte zusammen, verteilen Sie Support-Ressourcen, sammeln Sie Feedback.</p>		

## Material



4.1- PPT, Maslow Pyramide, Eisberg, Videoreflexion



Video 4.1  
Mentale Gesundheit und Wohlbefinden

## Referenzen:

<https://academic.oup.com/jdsde/article/16/4/494/551253>

<https://avr.tums.ac.ir/index.php/avr/article/view/193>

[http://diversityinthedeafcommunity.weebly.com/uploads/2/8/6/3/28634119/deaf\\_identities.pdf](http://diversityinthedeafcommunity.weebly.com/uploads/2/8/6/3/28634119/deaf_identities.pdf)

[https://jpcp.uswr.ac.ir/browse.php?a\\_id=391&slc\\_lang=en&sid=1&ftxt=1&html=1](https://jpcp.uswr.ac.ir/browse.php?a_id=391&slc_lang=en&sid=1&ftxt=1&html=1)

<https://deafwebsites.com/from-silence-to-confidence-embracing-deaf-identity-in-adulthood/>

<https://www.mdpi.com/2227-7102/13/8/782>

<https://sk.sagepub.com/ency/edvol/download/the-sage-deaf-studies-encyclopedia/chpt/identity-development.pdf>

<https://deafwebsites.com/how-deaf-identity-evolves-over-a-lifetime/>

<https://www.ncbi.nlm.nih.gov/books/NBK556096/>

<https://pmc.ncbi.nlm.nih.gov/articles/PMC8063680/>

<https://www.wakefielddeaf.org.uk/our-services/children-young-people-and-families-service/understanding-your-deaf-identity/>

<https://pmc.ncbi.nlm.nih.gov/articles/PMC10244878/>

Workshop 4.2  
Mentale Gesundheit und Wohlbefinden

## Tipps und Ressourcen für die mentale/psychische Gesundheit

Dauer: 60 Minuten

---

### Lernziele

#### Wissen

Die Teilnehmer:innen können

- psychische Gesundheitsprobleme identifizieren, mit denen gehörlose Menschen häufig konfrontiert sind.
- mindestens zwei Arten von Ressourcen für die psychische Gesundheit beschreiben, die speziell für gehörlose Menschen zur Verfügung stehen.
- erklären, wie wichtig zugängliche Kommunikation, insbesondere Gebärdensprache, in der psychiatrischen Versorgung ist.

#### Fähigkeiten

Die Teilnehmer:innen können

- mindestens zwei gehörlosenfremdliche Unterstützungsangebote auflisten und lokalisieren (z. B. Krisentelefone, Beratung, Peer-Netzwerke).
- zwischen allgemeinen und gehörlosenspezifischen Ressourcen für die psychische Gesundheit unterscheiden.
- Informationen über verfügbare Dienste mit Peers teilen.

#### Kompetenz

Die Teilnehmer:innen können

- bewerten, ob eine Ressource für psychische Gesundheit für gehörlose Menschen zugänglich und angemessen ist.
- anderen helfen, gehörlosenfremdliche Unterstützung zu finden und in Anspruch zu nehmen.
- sich für eine verbesserte Zugänglichkeit und Inklusion in der psychiatrischen Versorgung der Gehörlosengemeinschaft einsetzen.

## Methoden

- Diskussionen
- Videounterstütztes Lernen
- Praktische Übungen

## Theoretischer Hintergrund

Die psychische Gesundheitsversorgung von gehörlosen Gebärdensprachnutzer:innen in Europa ist mit systemischen Barrieren konfrontiert, wird aber zunehmend durch spezialisierte Dienste, von Gehörlosen geleitete Initiativen und Interessenvertretung auf EU-Ebene unterstützt.

Die meisten gehörlosen Menschen haben zwei- bis dreimal so häufig psychische Probleme wie hörende Gleichaltrige, was auf den begrenzten Zugang zu Fachpersonal zurückzuführen ist, die die Gebärdensprache fließend beherrschen. Die soziale Isolation stellt ebenfalls einen wichtigen Faktor dar. Nur etwa 43 % der europäischen Länder bieten Unterstützung in Gebärdensprache in medizinischen Einrichtungen an, während im Vereinigten Königreich weniger als 3 % der klinischen Psychologen die britische Gebärdensprache (BSL) fließend beherrschen und nur 5 % der Gehörlosen eine Therapie in BSL in Anspruch nehmen.

### Spezialisierte NHS-Dienste in Großbritannien

In England gibt es drei vom NHS in Auftrag gegebene psychiatrische Einrichtungen für Gehörlose. Die John Denmark Unit in London bietet 18 stationäre Betten und Öffentlichkeitsarbeit, die die gesamte Betreuung in BSL durch gehörloses Personal übernimmt. Der National Deaf Child and Adolescent Mental Health Service bietet Familientherapie, psychosoziale Interventionen und CBT ausschließlich in BSL für junge Menschen bis zum Alter von 18 Jahren an. In jüngerer Zeit sicherte sich SignHealth einen nationalen IAPT-Vertrag über die Bereitstellung von Gesprächstherapien für gehörlose Erwachsene in BSL, um Überweisungen zu rationalisieren und finanzielle Hindernisse für BSL-basierte CBT und Beratung zu beseitigen.

### Von Gehörlosen geleitete Services durch Gleichaltrige und die Gemeinschaft

Peer-Netzwerke verstärken die Widerstandsfähigkeit. Die European Society for Mental Health and Deaf People (ESMHD) beruft gebärdensprachbasierte Peer-Gruppen in den Mitgliedstaaten ein, um gemeinsame Bewältigungsstrategien und professionelle Leitlinien zu fördern. In Frankreich betreibt SOS Surdus "L'œil et la main", eine kostenlose Hotline, die von geschulten gehörlosen Freiwilligen besetzt ist und rund um die Uhr emotionale Unterstützung in französischer Gebärdensprache per Video, Chat oder SMS anbietet.

### Interessenvertretung und politische Rahmenbedingungen der EU

Artikel 25 des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen schreibt eine barrierefreie Gesundheitsversorgung in den von den Patienten bevorzugten Sprachen, einschließlich der nationalen Gebärdensprachen, vor. Auf einem Workshop in Brüssel im September 2024 forderte die Europäische Union der Gehörlosen (EUD) und das Europäische Behindertenforum die GD SANTE der Europäischen Kommission nachdrücklich auf, in allen Gesundheitseinrichtungen akkreditierte nationale Gebärdensprachdolmetscher vorzuschreiben und Praktiker:innen in Gebärdensprachen zu schulen. Die EUD fördert auch die

Einbettung von "Kulturvermittlern", um sicherzustellen, dass medizinische Informationen in kulturell angemessenen gebärdensprachlichen Kontexten vermittelt werden.

### Innovationen und nächste Schritte

Das französische UASS-LS-Netzwerk besteht aus acht bis zehn psychiatrischen Teams in Krankenhäusern, die psychiatrische und psychosoziale Betreuung in französischer Gebärdensprache anbieten. Diese in den späten 2000er Jahren gegründeten Einheiten unterstützen gehörlose Patient:innen und arbeiten mit gemeindebasierten Strukturen zusammen, um das Engagement zu fördern und die Kontinuität der Versorgung zu gewährleisten. Trotz Fortschritten fehlt es in ländlichen Gebieten und Ländern wie Irland nach wie vor an einheitlichen barrierefreien Diensten für Gehörlose, was die Notwendigkeit EU-weiter Protokolle für die Bereitstellung von Dolmetscher:innen und die Ausbildung von Kliniker:innen unterstreicht.

Durch die Zentrierung von BSL und anderen nationalen Gebärdensprachen, die Unterstützung von Peer-Netzwerken von Gehörlosen und die Durchsetzung von Artikel-25-Standards bewegt sich Europa in Richtung einer inklusiven psychiatrischen Versorgung, die die Rechte und die Würde gehörloser Menschen wahrt.

### Workshop-Plan

Min.	Aktivität	Methoden
ca. 10	Willkommen und Vorstellen des Workshop-Plans  <u>Warm-up</u>  Was verstehst du unter psychische Gesundheit? Jede:r Teilnehmer:in ein Begriff	Präsentation
<b>Kommentar:</b> Festlegung von Grundregeln (Respekt, Privatsphäre, visueller Zugang), Klärung des Informationsaustauschs (nicht Therapie).		
15	Gruppendiskussion: Herausforderungen für die mentale/psychische Gesundheit	Gruppengespräch
<b>Kommentar:</b> Erleichterung der Diskussion über Barrieren beim Zugang zu psychischer Unterstützung für Gehörlose. Verwenden Sie vorbereitete Fragen, halten Sie wichtige Punkte visuell fest.		
15	Video 4.2 im Anschluss: Klären von offenen Fragen, Austausch	videounterstütztes Lernen Austausch
<b>Kommentar:</b> Video über gehörlosenspezifische Unterstützungsangebote (z.B. SignHealth, Gehörlosen-Helplines, Peergroups) anzeigen. Es folgen Fragen und Antworten, um Informationen zu klären und Fragen zu beantworten.		
15	Praktische Übung: Ressourcen-Mapping	Gruppenaktivität, praktische Übungen

<p><b>Kommentar:</b> Kleine Gruppen identifizieren und listen lokale/nationale Ressourcen für die mentale/psychische Gesundheit von Gehörlosen auf (z. B. Hotlines, Beratung, Online-Plattformen). Jede Gruppe teilt die wichtigsten Erkenntnisse. Die Moderator:innen stellen zusätzliche Informationen zur Verfügung, um eine umfassende Abdeckung zu gewährleisten.</p>		
5	Abschluss- und Reflexionsrunde Feedbackrunde	Austausch
<p>Fassen Sie die wichtigsten Punkte zusammen, verteilen Sie zusammengestellte Ressourcenlisten, ermutigen Sie die Teilnehmer:innen, Informationen mit ihren Communitys zu teilen.</p>		

## Material



4.2 - PPT



Video 4.2  
Tipps und Ressourcen  
für mentale Gesundheit

## Referenzen

<https://signhealth.org.uk/resources/deaf-mental-health-library/>

<https://mentalhealthreform.ie/wp-content/uploads/2018/05/Briefing-note-on-mental-health-services-for-deaf-people-September-2015.pdf>

<https://swlstg.nhs.uk/service-detail/service/national-deaf-child-and-adolescent-mental-health-services-london-71/>

<https://ppn.nhs.uk/north-west/resources/news/item/national-talking-therapies-iapt-service-for-deaf-people-in-british-sign-language>

<https://esmhd.org>

<https://deafhistory.eu/index.php/component/zoo/item/1986-foundation-of-the-european-society-of-mental-health-and-deafness-esmhd>

<https://masante.universite-lyon.fr/mental-health/sos-surdus-em-helpline-for-deaf-and-hard-of-hearing-people-em--313982.kjsp>

<https://eud.eu/eud-represents-the-rights-of-deaf-people-in-healthcare-access-workshop-in-brussels/>

<https://eud.eu/who-ohchr-guidance-and-practice-on-mental-health-human-rights-and-legislation/>

[https://www.deafinterpreteracademy.com/uploads/1/2/1/5/121579022/access\\_to\\_care\\_in\\_sign\\_language\\_the\\_french\\_experience.pdf](https://www.deafinterpreteracademy.com/uploads/1/2/1/5/121579022/access_to_care_in_sign_language_the_french_experience.pdf)

<https://nationaldeaftherapy.com/deaf-mental-health-counseling/>

<https://rnid.org.uk/information-and-support/looking-after-your-mental-health-and-wellbeing/>

<https://nationaldeafcenter.org/faq/where-can-i-find-mental-health-providers-that-specialize-in-serving-deaf-people/>

<https://signhealth.org.uk/with-deaf-people/psychological-therapy/therapy-service/>

<https://signhealth.org.uk/resources/deaf-mental-health-library/>

Workshop 5.1

Gehörlosenrechte und Interessenvertretung

# Gesetze und Richtlinien zu den Rechten von Gehörlosen

Dauer: 110 Minuten

---

## Lernziele

### Wissen

- Teilnehmer:innen verstehen, was eine "Barriere" im Kontext der Teilhabe für gehörlose und behinderte Menschen ist.
- Teilnehmer:innen verstehen den Unterschied zwischen Gesetzen und Richtlinien.
- Teilnehmer:innen kennen die verschiedenen Ebenen des Rechts: organisatorisch, lokal, national, europäisch und international.
- Teilnehmer:innen kennen die Anerkennung wichtiger internationaler Verträge, die für die Rechte von Menschen mit Behinderungen relevant sind, einschließlich der UN-BRK und der EMRK.
- Teilnehmer:innen sind sich der unterschiedlichen Bereiche des nationalen Behindertenrechts bewusst, wie z. B. im Bereich Bildung, Beschäftigung, Barrierefreiheit und Antidiskriminierung.

### Fähigkeiten

- Identifizierung von Barrieren, die gehörlose Menschen in verschiedenen Lebensbereichen erleben.
- Bekannte Rechte und Gesetze können realen Herausforderungen (Barrieren) zugeordnet werden.
- Beispiele für Gesetze und Richtlinien auf verschiedenen Ebenen können beschrieben werden.
- Rechte und Ansprüche aus dem eigenen Land oder Kontext können diskutiert und anderen mitgeteilt werden.
- Die Kluft zwischen gesetzlichen Rechten und gelebter Erfahrung wird erkannt.

### Kompetenz (EQR-Niveau 3)

- Grundlegendes Wissen über Rechte und Gesetze und die Relevanz von Maßnahmen im Zusammenhang mit Behinderungen können in alltäglichen Situationen erläutert werden.
- Reale Probleme der Barrierefreiheit oder Diskriminierung werden erkannt und können auf spezifische rechtliche Schutzmaßnahmen bezogen werden
- In Gruppen kann über Barrieren diskutiert werden und Lösungen vorgeschlagen werden.
- Die eigenen Erfahrungen können reflektiert werden und mit Beispielen anderer oder aus internationalen Standards verglichen werden.
- Teilnehmer:innen haben ein Bewusstsein für die Bedeutung von inklusiven Gesetzen und Richtlinien und wie sie sich auf die Teilhabe gehörloser Menschen auswirken.

## Methoden

- Diskussionen
- Videounterstütztes Lernen
- Einzel- und Gruppenarbeit
- Plenum

## Theoretischer Hintergrund

Es ist von entscheidender Bedeutung, dass sich junge Menschen ihrer Rechte bewusst sind, um sich wirksam zu schützen und aktiv an der Gesellschaft teilzunehmen. Dieses Bewusstsein stärkt ihr Selbstbewusstsein und befähigt sie, sich gegen Ungerechtigkeit zu wehren. Laut UNICEF Niederlande ist es für junge Menschen unerlässlich, ihre Rechte zu kennen, damit sie sich in verschiedenen Kontexten, z. B. zu Hause, in der Schule und im öffentlichen Diskurs, besser für sich und andere einsetzen können. Eine UNICEF-Umfrage zeigt jedoch, dass Kinder in den Niederlanden oft kein einziges Recht nennen können. Dies deutet auf eine Wissenslücke hin, die dringend geschlossen werden muss.

### Rechte von Gehörlosen

Gehörlose Menschen haben spezifische Rechte, die in Gesetzen und Richtlinien auf verschiedenen politischen Ebenen verankert sind.

- UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UNCRPD). Dieser Vertrag betont die Bedeutung der Zugänglichkeit, der Anerkennung der Gebärdensprache und des Rechts auf Nichtdiskriminierung.
- Europäischer Rechtsakt zur Barrierefreiheit
- Strategie für die Rechte von Menschen mit Behinderungen
- Rechtliche Anerkennung der nationalen Gebärdensprachen
- Bundesbehindertengleichstellungsgesetz

## Workshop-Plan

Min	Aktivität	Methoden
5	<p>Willkommen und Vorstellen des Workshop-Plans</p> <p><u>Warm-Up</u> Kurze Austauschrunde: Was ist euer erster Gedanke zum Wort "RECHT"</p>	Austausch in der Gruppe
15	<p><u>Aktivität: Barrieren benennen</u></p> <p>Definition: Eine Barriere ist alles, was eine Person mit einer Behinderung an der vollen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindert.</p> <p>Fragen Sie die Gruppe nach persönlichen Erfahrungen mit Barrieren in Bezug auf Gehörlosigkeit (Übung mit Moderationskarten, Post-It etc.); Ergebnisse werden auf der Fipchart festgehalten.</p> <p>Identifizieren Sie gemeinsame Themen oder Kategorien, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kommunikationsbarrieren: z. B. Mangel an Gebärdensprachdolmetscher:innen, Abhängigkeit von Lippenlesen.</li> <li>• Einstellungsbarrieren: z. B. gesellschaftliche Missverständnisse über Gehörlosigkeit.</li> <li>• Physische Barrieren: z. B. Fehlen von visuellen Alarmen oder Beschilderungen.</li> <li>• Systemische Barrieren: z. B. Richtlinien, die Gebärdensprachbenutzer nicht berücksichtigen.</li> </ul>	Reflexion, Gruppenaustausch
<p><b>Kommentar:</b> Diese Übung hilft den Teilnehmer:innen, die Herausforderungen des täglichen Lebens mit theoretischen Konzepten zu verbinden, die im Anschluss präsentiert werden.</p>		
ca. 10	<p><b>Theorie: Was sind Gesetze und Richtlinien?</b></p> <p>Fragen Sie die Teilnehmer:innen, was die Begriffe "Gesetze" und "Richtlinien" ihrer Meinung nach bedeuten.</p> <p><u>Erklärung:</u> Gesetze sind offizielle Regeln, die von Regierungen erlassen werden. Sie sind rechtsverbindlich und müssen befolgt werden.</p> <p>Richtlinien sind empfohlene Praktiken oder Prinzipien. Sie sind gesetzlich nicht vorgeschrieben, aber sie bieten eine Richtung, wie angemessen oder effektiv gehandelt werden kann.</p> <p><u>Beispiel:</u> Gesetz: Jeder muss an einer roten Ampel anhalten. Richtwert: Es wird empfohlen, vor der Überquerung in beide Richtungen zu schauen, auch wenn die Ampel grün ist.</p>	Präsentation, Interaktion mit den Teilnehmer:innen, Austausch in der Gruppe

15	<p><b>Aktivität: Welche Rechte und Richtlinien sind bekannt?</b></p> <p>Die Teilnehmer:innen schreiben die ihnen bereits bekannten Rechte und Richtlinien auf Post-Its und platzieren diese auf dem Flipchart.</p> <p>Es ist nicht nötig, den genauen Namen oder die Nummer eines Gesetzes zu nennen – auch allgemeine Rechte wie das "Recht auf einen Dolmetscher:innen" sind willkommen.</p> <p>Sehen Sie sich die zusammengestellte Liste an und besprechen Sie die Beiträge kurz mit der Gruppe.</p>	Reflexion, Gruppendiskussion und Präsentation
15	<p><b>Theorie: Rechtsebenen</b></p> <p>Beginnen Sie mit einer kurzen Erläuterung der verschiedenen Rechtsebenen und Richtlinien:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Organisatorische Ebene: Regeln oder Richtlinien in Schulen, Arbeitsplätzen oder Institutionen.</li> <li>• Lokale/regionale Ebene: Regeln, die von Gemeinden oder Provinzen erlassen werden (z. B. Zugänglichkeit in öffentlichen Verkehrsmitteln).</li> <li>• Nationale Ebene: Gesetze, die von der Regierung eines Landes verabschiedet werden (z. B. Gesetze zum Schutz von Menschen mit Behinderungen).</li> <li>• Europäische Ebene: Verordnungen oder Richtlinien der EU (falls zutreffend).</li> <li>• Internationale/globale Ebene: Abkommen zwischen Ländern, wie z. B. das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (CRPD).</li> </ul> <p><b>Interaktive Kategorisierung:</b></p> <p>Nehmen Sie die Haftnotizen von der vorherigen Aktivität (in der die Teilnehmer bekannte Rechte/Richtlinien aufgeschrieben haben).</p> <p>Kleben Sie sie als Gruppe an eine Tafel neben Symbole oder Bilder, die jede Ebene darstellen (z. B. ein Globus für international, ein Gebäude für national).</p>	Interaktive Diskussion und Präsentation
<p><b>Kommentar:</b> Machen Sie sich keine Sorgen, wenn einige Rechte schwer genau zu platzieren sind – nutzen Sie dies als Lernmoment, um zu klären, welche Ebene für was verantwortlich ist, und um zu zeigen, wie verschiedene Ebenen interagieren.</p>		
15	<p><b>Theorie: Internationale Verträge</b></p> <p><u>Erklärung:</u> Erklären Sie, dass internationale Verträge Vereinbarungen zwischen Ländern sind. Sie legen gemeinsame Regeln und Standards fest, zu deren Einhaltung sich die Länder verpflichten. Diese Verträge</p>	Präsentation

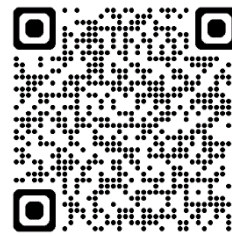
	<p>beeinflussen die nationale Gesetzgebung und unterstützen die Rechte des Einzelnen weltweit.</p> <p>Stellen Sie den Teilnehmer:innen zwei wichtige internationale Abkommen vor, die die Rechte von Menschen mit Behinderungen, einschließlich gehörloser Menschen, schützen.</p> <p><b>Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK):</b></p> <p>Konzentriert sich auf allgemeine Menschenrechte wie Freiheit, Gleichheit und Schutz vor Diskriminierung.</p> <p>Wichtig für Menschen mit Behinderungen in Europa, da es eine Rechtsgrundlage für die Anfechtung von Rechtsverletzungen bietet.</p> <p>Hinweis: Es ist vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg vollstreckbar.</p> <p><b>UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (BRK)</b> Video 5.1</p>	<p>videounterstütztes Lernen</p>
15	<p><b>Theorie: Nationale Gesetze</b></p> <p><u>Erklärung:</u> Nationale Gesetze werden von der eigenen Regierung eines Landes erlassen und durchgesetzt. Sie setzen internationale Prinzipien (wie Menschenrechte oder UN-Konventionen) in konkrete Regeln und Schutzmaßnahmen im Land um.</p> <p>Mögliche Rechtsgebiete:</p> <p><b>Anerkennung der Gebärdensprache</b> Rechtliche Anerkennung der nationalen Gebärdensprachen als Amts- oder Schutzsprachen. Dazu gehört häufig auch die Verpflichtung der öffentlichen Dienste, den Zugang in Gebärdensprache zu ermöglichen.</p> <p><b>Bildung</b> Maßnahmen zur Unterstützung inklusiver Bildung, einschließlich des Rechts gehörloser Schülerinnen und Schüler auf Unterricht in Gebärdensprache, mit Dolmetschen oder unter Verwendung angepasster Lernmaterialien.</p> <p><b>Barrierefreiheit- und Auslegungsgesetze</b> Gesetze, die die physische, digitale und kommunikative Zugänglichkeit gewährleisten – einschließlich des Rechts auf Gebärdensprachdolmetscher in Schulen, Krankenhäusern, Gerichtssälen und anderen Umgebungen.</p> <p><b>Beschäftigung</b> Gesetze, die Diskriminierung bei der Einstellung und am Arbeitsplatz verbieten. Dazu können Anforderungen an angemessene</p>	<p>Präsentation</p>

	<p>Vorkehrungen, Quoten für Inklusion oder finanzielle Unterstützung für barrierefreie Arbeitsplätze gehören.</p> <p><b>Gesetze zur Nichtdiskriminierung</b> Umfassende Antidiskriminierungsgesetze, die Menschen mit Behinderungen – einschließlich gehörloser Menschen – vor Ungleichbehandlung in allen Lebensbereichen (z. B. Bildung, Verkehr, öffentliche Dienste) schützen.</p>	
<p><b>Kommentar:</b> Bei den aufgeführten Rechtsgebieten handelt es sich um Anregungen. Sie sollten sie durch Beispiele für die tatsächlichen nationalen Gesetze ersetzen.</p>		
15	<p><b>Aktivität: Gesetzliche Rechte vs. Realität</b></p> <p>Bringen Sie das Flipchart mit den zuvor im Workshop identifizierten Barrieren zurück.</p> <p>Bitten Sie die Teilnehmer, jedes Hindernis mit einem oder mehreren Rechten oder Gesetzen abzugleichen, die während des Workshops besprochen wurden.</p> <p><u>Diskussion</u> Die Teilnehmenden erörtern zwischen den Rechten "auf dem Papier" und der Realität:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Hindernisse sind noch nicht abgedeckt oder werden in Recht und Praxis nur unzureichend berücksichtigt?</li> <li>• Was müsste passieren, um die Lücke zu schließen?</li> </ul>	Gruppenaktivität und Diskussion
5	<p><b>Abschluss-Reflexion</b></p> <p>Fragen an die Gruppe:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was hast du gelernt?</li> <li>• Was hat dich überrascht herausgefordert?</li> </ul>	Gruppenaustausch

### Material:



5.1 - PPT



Video 5.1  
UN-Behindertenrechtskonvention

## Referenzen

Mensenrechten.nl. (2022, 28 september). Dove en slechthorende leerlingen vaak tussen wal en schip. <https://www.mensenrechten.nl/actueel/nieuws/2022/09/28/dove-en-slechthorende-leerlingen-vaak-tussen-wal-en-schip>

Mensenrechten.nl. (z.d.). Publicatie over de rechten van dove en slechthorende mensen. <https://publicaties.mensenrechten.nl/publicatie/ff983d9a-f708-4536-b184-c680a7ba5346>

Rijksoverheid. (z.d.). De Nederlandse Gebarentaal (NGT). <https://www.rijksoverheid.nl/onderwerpen/erkende-talen/de-nederlandse-gebarentaal-ngt>

UNICEF Nederland. (2021, 1 oktober). Kinderrechteneducatie is noodzakelijk zodat kinderen voor hun rechten op kunnen komen. <https://www.unicef.nl/nieuws/2021-10-01-kinderrechteneducatie-is-noodzakelijk-zodat-kinderen-voor-hun-rechten-op-kunnen-komen>

## Workshop 5.2

Gehörlosenrechte und Interessenvertretung

# Politische Partizipation und Repräsentation von gehörlosen Menschen

Dauer: 90 Minuten

---

## Lernziele

### Wissen

Die Teilnehmer:innen verstehen und kennen

- den Unterschied zwischen Aktivismus und Interessenvertretung, einschließlich der wichtigsten Formen des Aktivismus und ihrer Relevanz für die Gehörlosengemeinschaft.
- die Arnsteins Leiter der Bürgerbeteiligung, die Ebenen der politischen Partizipation und die Schritte des Interessensvertretungs-Zyklus.
- Beispiele für erfolgreichen Gehörlosen-Aktivismus weltweit und die Faktoren, die zu ihrer Wirkung beitragen, zu erkennen.

### Fähigkeiten

Die Teilnehmer:innen

- analysieren soziale oder politische Probleme, die die Gehörlosengemeinschaft betreffen, und ordnen Sie sie Partizipations- und Interessensvertretungs-Modellen zu.
- wenden den Interessensvertretungs-Zyklus an, um einen klaren, zielgerichteten und umsetzbaren Kampagnenplan zu entwerfen.
- präsentieren Kampagnenideen effektiv durch einen Gruppenpitch oder ein kurzes Video.

### Kompetenz

Die Teilnehmer:innen

- arbeiten mit anderen zusammen, um Interessensvertretungs-Strategien zu entwickeln, die auf die Bedürfnisse der Gemeinschaft eingehen und auf eine sinnvolle Beteiligung abzielen.
- treffen eine Auswahl und Kombination geeigneter Aktivismus- und Interessensvertretungs-Methoden, um bestimmte Ziele zu erreichen.
- überlegen sich, nach dem Workshop konkrete Interessensvertretungs-Maßnahmen in der eigenen Gemeinschaft zu ergreifen.

## Methoden

- Diskussionen, Plenum
- Videounterstütztes Lernen
- Einzel- und Gruppenarbeit
- Praktische Übungen

## Theoretischer Hintergrund

### Aktivismus vs. Interessensvertretung

Aktivismus und Interessensvertretung sind eng miteinander verbunden, aber nicht identisch. *Aktivismus* bezieht sich auf das Ergreifen von Maßnahmen – oft öffentlich und sichtbar –, um soziale, kulturelle oder politische Veränderungen herbeizuführen. Dies kann Proteste, Demonstrationen, Online-Kampagnen oder kreative öffentliche Interventionen umfassen. *Interessensvertretung* konzentriert sich auf die Beeinflussung von Entscheidungsträger:innen, Richtlinien und Systemen, oft durch Dialog, Lobbyarbeit und strategische Kommunikation. Während Aktivismus laut und störend sein kann und auf die Sensibilisierung abzielt, ist die Interessensvertretung tendenziell gezielter und strategischer und zielt darauf ab, bestimmte Regeln, Gesetze oder institutionelle Praktiken zu ändern. In der Praxis überschneidet sich beides: Effektive Bewegungen verbinden oft die Sichtbarkeit von Aktivismus mit dem strategischen Einfluss von Interessensvertretungen.

### Arten von Aktivismus

Aktivismus kann viele Formen annehmen, abhängig von den Zielen, dem Publikum und den verfügbaren Ressourcen. *Zu den direkten Aktionen* gehören Streiks, Sit-ins und Proteste, die darauf abzielen, den Status quo zu stören. *Digitaler Aktivismus* nutzt Online-Plattformen für Petitionen, Sensibilisierungskampagnen und virale Nachrichten. *Kultureller Aktivismus* nutzt Kunst, Theater, Film oder Geschichtenerzählen, um Stereotypen in Frage zu stellen und die öffentliche Meinung zu verändern. *Graswurzel-Aktivismus* sorgt für Veränderungen auf kommunaler Ebene und mobilisiert lokale Netzwerke für nachhaltige Aktionen. *Lobbyismus* wird zwar oft als Teil der Interessensvertretung betrachtet, kann aber auch aktivistisch sein, wenn er mächtige Institutionen direkt herausfordert. Für die Gehörlosengemeinschaft kann der Aktivismus Sensibilisierungsveranstaltungen für Gebärdensprache, öffentliche Demonstrationen für das Recht auf Barrierefreiheit oder kreative Kampagnen zur Hervorhebung der Gehörlosenkultur umfassen.

### Arnsteins Leiter der Bürgerbeteiligung

Sherry Arnsteins *Leiter der Bürgerbeteiligung* (1969) ist ein klassisches Modell, das unterschiedliche Grade von Bürgermacht bei der Entscheidungsfindung zeigt. Am unteren Rand befinden sich *die Ebenen der Nichtteilnahme* – Manipulation und Therapie –, bei denen die Teilnahme symbolisch ist und die Ergebnisse nicht beeinflusst. Die mittleren *Token-Ebenen* – Informieren, Konsultation und Beschwichtigung – ermöglichen es den Bürgern, gehört zu werden, geben aber wenig Entscheidungsgewalt. Die höchsten *Machtebenen der Bürger* – Partnerschaft, delegierte Macht und Bürgerkontrolle – stehen für echten Einfluss und Kontrolle über Entscheidungen. Für die Gehörlosengemeinschaft ist dieses Modell eine Erinnerung daran, über symbolische Konsultationen hinauszugehen und eine echte Machtteilung in Politiken und Entscheidungen zu ermöglichen, die sie betreffen.

## Ebenen der politischen Partizipation

Politische Partizipation kann auf verschiedenen Ebenen des Engagements stattfinden. Auf der Basisebene können Einzelpersonen an lokalen, regionalen und nationalen Wahlen teilnehmen und so sicherstellen, dass ihre Stimme gezählt wird. Auf kollektiver Ebene können sie sich Organisationen anschließen – wie z. B. Gehörlosenverbänden oder Behindertenkoalitionen –, die zusammenarbeiten, um Veränderungen herbeizuführen. Sie können sich aktiver an politischen Diskussionen beteiligen, indem sie an Anhörungen teilnehmen, Vorschläge einreichen oder Entscheidungsträger beraten. Die höchste Ebene beinhaltet die gemeinsame Gestaltung von Richtlinien in Partnerschaft mit Regierungen oder Institutionen, um sicherzustellen, dass die Perspektiven der Gehörlosengemeinschaft das Ergebnis von Anfang an beeinflussen. Diese Ebenen orientieren sich an Arnsteins Leiter, wobei die Co-Kreation den höchsten Sprossen entspricht.

## Der Interessensvertretungs-Zyklus

Der Interessensvertretungs-Zyklus ist ein Schritt-für-Schritt-Prozess zur Planung und Umsetzung effektiver Kampagnen. Es beginnt mit der Identifizierung des Problems – der klaren und spezifischen Definition des Problems. Als nächstes wird der Kontext untersucht, einschließlich Gesetze, Interessengruppen und relevanter Daten. Der dritte Schritt ist der Aufbau von Verbündeten und Netzwerken, um die Reichweite und Glaubwürdigkeit der Kampagne zu stärken. Schritt vier ist die Entwicklung einer klaren, auf die Zielgruppe zugeschnittenen Botschaft. Schritt fünf besteht darin, Kanäle und Tools wie soziale Medien, Petitionen, Veranstaltungen oder Lobbyarbeit auszuwählen, die zur Botschaft und zum Publikum passen. Schritt sechs besteht darin, durch geplante Aktivitäten Maßnahmen zu ergreifen, und Schritt sieben ist die Nachbereitung durch die Überwachung des Fortschritts, das Feiern von Erfolgen und das Aufrechterhalten der Dynamik. Für gehörlose Aktivist:innen hilft der strukturierte Prozess, von der Leidenschaft zu praktischen Ergebnissen zu gelangen.

## Workshop-Plan

Min.	Aktivität	Methoden
5	Willkommen und Vorstellen des Workshop-Plans  <u>Warm Up</u> Was kommt dir in den Sinn, wenn du an Aktivismus in der Gehörlosengemeinschaft denkst? Zeige eine Gebärde, die du mit Aktivismus verbindest:	Präsentation  Gruppenaustausch
ca. 20	<b>Theorie: Politische Partizipation &amp; praktische Interessenvertretung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Überblick über den Grad der politischen Partizipation von (Jugendlichen): wählen, Organisationen beitreten, sich an politischen Diskussionen beteiligen.</li> <li>• Globale Beispiele für Aktivismus von Gehörlosen (siehe Video 5.2)</li> <li>• Schritte für eine effektive Interessenvertretung (Problem identifizieren, recherchieren, Verbündete aufbauen,</li> </ul>	Präsentation  videounterstütztes Lernen Video 5.2

	<p>Botschaft entwickeln, Kanäle auswählen, handeln, nachfassen).</p> <p>Reflexion über das Video: "Was habt ihr schon gemacht? Was denkst du über das Video?"</p>	
60	<p><b>Aktivität: Kampagnendesign</b></p> <p>Die Teilnehmenden arbeiten in kleinen Gruppen, um eine Interessensvertretungs-Kampagne zu entwerfen, die auf einem bestimmten Szenario basiert, das für die Gehörlosengemeinschaft relevant ist (z. B. Verbesserung des Zugangs zu Wahlen, Untertitelung im öffentlichen Dienst, Erkennung von Gebärdensprache).</p> <p><b>Schritte:</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Lesen des Szenarios deiner Gruppe.</li> <li>2. Definiere das <b>Ziel</b> (was du ändern möchtest).</li> <li>3. Identifiziere die <b>Zielgruppe</b> (die die Änderung vornehmen können).</li> <li>4. Liste <b>wichtigsten Botschaften</b> auf.</li> <li>5. Wähle <b>Interessensvertretungs-Tools/-Kanäle</b> (soziale Medien, Petitionen, Treffen, Veranstaltungen usw.).</li> <li>6. Plane <b>Aktivitäten und einen Zeitplan</b>.</li> <li>7. Bereite einen <b>2-3-minütigen Gruppenvortrag</b> oder ein kurzes Video vor.</li> <li>8. Präsentiere vor der Gruppe.</li> <li>9. Erhalte Feedback basierend auf Klarheit, Kreativität und Machbarkeit.</li> </ol>	<p>Gruppenarbeit, Gruppenpräsentation</p> <p>Arbeitsblatt Szenario- Handouts</p>
<p><b>Kommentar:</b> Moderator:innen sollten die Gruppen unterstützen, indem sie die Aufgabe klären und während der Planungsphase Feedback geben. Heben Sie die Bedeutung von Teamwork und Kreativität hervor und wenden Sie die Theorie sowohl des Workshops 1 als auch des Workshops 2 an. Geben Sie Feedback zu den Videos</p>		
5	<p><b>Reflexion</b></p> <p>Welche konkreten Schritte können die Teilnehmenden in ihren eigenen Communities unternehmen?</p>	<p>Einzelreflexion, Gruppenreflexion</p>
<p><b>Kommentar:</b> Fördert persönliches Engagement und Engagement sowie Zukunftsplanung.</p>		

## Materialien



5.2 - PPT



Video 5.2

Beispiele für Gehörlosen-Aktivismus

## Referenzen

United Nations, Department of Economic and Social Affairs. (n.d.). *Convention on the rights of persons with disabilities (CRPD)*. <https://social.desa.un.org/issues/disability/crpd/convention-on-the-rights-of-persons-with-disabilities-crpd>

Arnstein, S. R. (1969). A ladder of citizen participation. *Journal of the American Planning Association*, 35(4), 216–224. Retrieved from Citizens Handbook website: <https://www.citizenshandbook.org/arnsteinsladder.html>

Dupouey, V. (2022). *Advocacy handbook* [PDF]. European Youth Forum. [https://www.youthforum.org/files/230524-AdvocacyHandbook-150x240mm-digi\\_2023-05-25-092834\\_prmy.pdf](https://www.youthforum.org/files/230524-AdvocacyHandbook-150x240mm-digi_2023-05-25-092834_prmy.pdf)

Pantelic, M., & Lah, T. (n.d.). *The Activist Network: 20-hours training programme* [PDF]. European Youth Forum. [https://www.youthforum.org/files/YFJ\\_TheActivistNetwork\\_ENG\\_v11.pdf](https://www.youthforum.org/files/YFJ_TheActivistNetwork_ENG_v11.pdf)

## Workshop 6.1

Gehörlose Vorbilder und Führungskräfte

# Gehörlose Pädagog:innen und Forscher:innen

Dauer: 90 Minuten

---

## Lernergebnisse

- Bewusstsein für die Rolle von Gehörlosen in Bildungs- und Forschungsberufen
- Reflexion über gesellschaftliche Fragen
- Förderung des Verständnisses von Inklusion und bilinguaem Lernen.

## Wissen

- **Vorbilder in der Gehörlosen-Community**  
Gehörlose Fachkräfte wie Lehrkräfte und Forschende zeigen, wie Inklusion und Barrierefreiheit Barrieren überwinden können. Sie inspirieren andere, indem sie beweisen, dass gehörlose Menschen in Bereichen erfolgreich sein können, die oft unterschätzt werden. Außerdem bringen sie wertvolle Erkenntnisse ein, die sie im Laufe ihres Lebens als gehörlose Personen gesammelt haben und die ihre hörenden Pedanten meist nur theoretisch kennen – etwa in Bezug auf sprachliche Feinheiten, kulturelle Besonderheiten oder soziogesellschaftliche Aspekte.
- **Herausforderungen in Bildung und Forschung**  
Gehörlose Fachkräfte sehen sich mit Hindernissen wie eingeschränktem Zugang zu Ressourcen, Kommunikationsbarrieren und gesellschaftlichen Vorurteilen konfrontiert. Ihre Erfahrungen unterstreichen die Notwendigkeit integrativer Maßnahmen und Umgebungen.
- **Auswirkungen inklusiver Praktiken**  
Inklusive Schulen und Universitäten schaffen Chancen für gehörlose Menschen. Sie dienen als Vorbilder für Gleichberechtigung, Chancengleichheit, Innovation und Zusammenarbeit – in der Bildung und darüber hinaus. Hervorzuheben ist die hohe Interdependenzfähigkeit der gehörlosen Personen in sprachlicher und kultureller Hinsicht.

## Fähigkeiten

- **Respekt und Identität**

Die Teilnehmenden lernen, die Pionierarbeiten dieser Personen zu schätzen und zu respektieren. Im Sinne des Deafhoods soll die Gehörlosenidentität (Deaf Identity) gestärkt und kompatibel zu den heutigen Gesellschaftsformen geformt werden. Hierfür ist es nötig, eigene Person zu reflektieren und zu analysieren („Wer bin ich?“, „Was mache ich hier in der lautsprachlastigen Welt?“). Sie entwickeln Fähigkeiten, um Barrieren zu erkennen und Verbesserungsmöglichkeiten zu identifizieren.

- **Verständnis unserer Gesellschaften und deren Auswirkungen**

Es ist essentiell zu verstehen, wie sich die Gesellschaft entwickeln kann und soll und welchen Teil jedes einzelne Individuum beitragen kann. Vorbilder sind jene Personen, die sich teils der Gesellschaftsnormen widersetzt haben, um ihre eigene Persönlichkeit und damit auch die Gehörlosenidentität zu wahren und zu (re)präsentieren.

- **Kritisches Denken und Problemlösung**

Die Analyse von Fallbeispielen schärfen die Fähigkeit der Teilnehmenden, kreative Lösungen für die Inklusion in Gesellschaften und auch in Bildungseinrichtungen zu entwickeln. Sie lernen, innovative Ansätze zu entwickeln und bestehende Strukturen zu hinterfragen.

- **Teamarbeit und Zusammenarbeit**

Durch Gruppenarbeiten und Diskussionen entwickeln die Teilnehmer:innen ihre Teamfähigkeit. Sie lernen, unterschiedliche Perspektiven zu integrieren und gemeinsam Lösungen auf der Grundlage inklusiver Praktiken zu schaffen.

## Kompetenz

- **Unabhängiges Handeln**

Die Teilnehmenden übernehmen Verantwortung für ihre eigene Lernentwicklung, indem sie selbstständig Interviews analysieren, Reflexionsfragen beantworten und Vorschläge für inklusivere Bildungspraktiken machen.

- **Verantwortung für Inklusion und Diversität**

Die Teilnehmenden erkennen die Bedeutung von Inklusion und Diversität in Bildungseinrichtungen und übernehmen Verantwortung für die aktive Förderung inklusiver Ansätze und den Abbau von Barrieren für gehörlose Menschen in Gesellschafts-, Bildungs- und Forschungskontexten.

- **Autonomie in Reflexion und Entscheidungsfindung**

Die Teilnehmenden entwickeln ihre Fähigkeit, selbstständig zu reflektieren und Entscheidungen zu treffen, gewinnen durch die Analyse von Beispielen und persönlichen Erfahrungen neue Perspektiven und wenden diese auf die eigene Praxis an.

## Methoden

- Diskussionen
- Videounterstütztes Lernen
- Einzel- und Gruppenarbeit
- Praktische Übungen
- Plenum
- Lernreise (Ausstellungsrundgang Role-Model-Galerie)

## Theoretischer Hintergrund

Der theoretische Hintergrund dieser Ausbildung basiert auf verschiedenen Konzepten und Theorien, die das Verständnis von Inklusion, Mehrsprachigkeit und der Rolle von Gehörlosen in Gesellschaft, Bildung und Forschung fördern. Zu den wichtigsten Themen gehören:

### Inklusion und Bildung

Inklusion bezieht sich auf die Integration von Menschen mit Behinderungen, insbesondere von Gehörlosen, in reguläre Bildungseinrichtungen. Inklusionstheorien (z.B. Sozialmodelltheorie) betonen, dass Barrieren nicht in der Person, sondern in der Gestaltung von Bildungsräumen liegen. Soziale Integration und die Anerkennung von Vielfalt sind für die Schaffung einer inklusiven Gesellschaft unerlässlich.

### Bilinguale Erziehung

In vielen Bildungssystemen werden gehörlose Schülerinnen und Schüler in einem zweisprachigen Kontext unterrichtet, der sowohl Gebärdensprache als auch geschriebene/gesprochene Sprache umfasst. Theorien der bilingualen Erziehung (z.B. Cummins' Interdependenzhypothese) betonen, dass zwei Sprachsysteme parallel erlernt werden können, wodurch die kognitiven und akademischen Fähigkeiten der Lernenden verbessert werden.

### Gehörlose Lehrende und Forschende

Die Rolle von gehörlosen Lehrenden und Forschenden wird zunehmend als wertvoll anerkannt, da sie einzigartige Perspektiven und Erfahrungen in Bildung und Forschung einbringen. Sie dienen als "Vorbilder" und ebnen den Weg für zukünftige Generationen von Gehörlosen. Verschiedenen Studien zufolge sind die Erfahrungen von gehörlosen Pädagog:innen entscheidend für die Entwicklung inklusiver Lehrmethoden und die Förderung der Barrierefreiheit in der Bildung.

### Soziales Modell von Behinderung

Das soziale Modell von Behinderung geht davon aus, dass Individuen nicht durch ihre Behinderung, sondern durch gesellschaftliche Barrieren benachteiligt werden. Dieser Ansatz fördert die Ansicht, dass es nicht die Behinderung ist, die die Entwicklung eines Menschen behindert, sondern das Versagen der Gesellschaft, sich an seine Bedürfnisse anzupassen. Im Falle von Gehörlosigkeit bedeutet dies, dass die Gesellschaft integrativer wird, indem sie Gebärdensprachdolmetscher:innen und zugängliche Bildungsressourcen bereitstellt und die Gebärdensprache als voll gültige Sprache anerkennt.

### Kulturelle Identität und Empowerment

Für Gehörlose ist ihre kulturelle Identität eng mit der Gebärdensprache und der Gehörlosengemeinschaft verbunden. Empowerment-Theorien betonen die Bedeutung von

Selbstbestimmung und Kontrolle über das eigene Leben. Inklusion und Teilhabe am Bildungs- und Forschungsprozess können das Empowerment gehörloser Menschen stärken und sie in die Lage versetzen, sich aktiv an der Gesellschaft zu beteiligen.

Diese theoretischen Grundlagen bilden die Grundlage des Trainings und helfen den Teilnehmern, ein tiefes Verständnis für die Herausforderungen und Chancen der Inklusion gehörloser Menschen in Bildung und Forschung zu entwickeln.

## Workshop-Plan

Min.	Aktivität	Methoden
10	Willkommen und Vorstellen des Workshop-Plans  <u>Warm-Up:</u> Jede Person nennt eine Person, die sie toll findet und warum (z.B. Schauspieler:in, Sportler:in, jemand aus der Familie und Freundeskreis ...)	Präsentation  Gruppenaustausch
10	<b><u>Brainstorming 1:</u></b> Jede:r Teilnehmer:in denkt an die eigene Schulzeit:  Wer war dein/e Lieblingslehrer:in? <ul style="list-style-type: none"> <li>• Warum diese Person?</li> <li>• Welche Fähigkeiten hatte er/sie?</li> </ul> <b><u>Brainstorming 2:</u></b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorbild – was ist das überhaupt?</li> <li>• Wer entscheidet das?</li> <li>• Sammlung von Eigenschaften, Beispielen</li> </ul>	Gruppenaustausch
30	<b><u>Aktivität: Role-Model-Galerie</u></b> Tauben Role Models in Bildung und Forschung kennen lernen Video 6.1  (15 Min. Vorbereitung, 15 Minuten Präsentation)	Einzel- oder Paararbeit  Videounterstütztes Lernen  Präsentation
<p><b>Kommentar:</b> Infoblätter werden im Raum aufgehängt (Role-Model-Galerie) Teilnehmer:innen wählen sich eine Person aus und bereiten eine kurze Präsentation vor (Überblick über die ausgewählte Person); zusätzlich zu den Infoblättern sind Informationen über jede dargestellte Person auch im Video 6.1 in ÖGS abrufbar.</p> <p>Wichtig: Moderator:innen unterstützen bei Bedarf, wenn Inhalte nicht verstanden werden.</p>		
10	<u>Aktivität:</u> Finde die Gemeinsamkeiten der tauben Role Models.  <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellung eine Liste von „Highlights“ (was ist eine besondere Leistung dieser Person, was hat sie geschafft).</li> <li>• Warum war/ist das wichtig für uns?</li> </ul>	Gruppenaustausch Plenum
<p><b>Kommentar:</b> Trainer:innen schreiben oder zeichnen Ergebnisse auf einer Flip-Chart mit.</p>		
10	<u>Info/Zusammenfassung</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Bedeutung haben Role Models für die Gehörlosengemeinschaft?</li> </ul>	Präsentation

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Effekte haben Role Models für die Gehörlosencommunity?</li> </ul>	
10	<p><b>Info und Abschluss:</b>            Diskussion: Barrieren, Herausforderungen            Role Models haben bereits viel erreicht.            Es gibt aber nach wie vor viele Herausforderungen und Barrieren.            Brainstorming über Herausforderungen und Barrierern</p>	Gruppenaustausch Plenum
10	<p><b>Reflexion</b>            Fragen an die Gruppe:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was hast du gelernt?</li> <li>• Was hat dich überrascht herausgefordert?</li> </ul>	Einzelreflexion, Gruppenreflexion

## Material



6.1 – PPT  
6.2 – Portraits – Bildung, Forschung



Video 5.1  
Deaf Role Models  
Bereich Bildung und Forschung

## Referenzen

<https://www.oegl.at/was-brauchen-gehoerlose-schuelerinnen-interview-mit-der-gehoerlosen-lehrerin-susanna-lazarus/>

<https://www.gebaerdenwelt.tv/fachgesprach-mit-verena-krausneker-gebaerdensprachen-in-der-wissenschaft/>

<https://www.bizeps.or.at/gehoerlose-lehrerin-unterrichtet-in-ihrer-muttersprache/>

Workshop 6.2

Gehörlose Vorbilder und Führungskräfte

# Gehörlose Aktivist:innen und Interessensvertreter:innen

Dauer: 100 Minuten

---

## Lernziele

### Wissen

Die Geschichte der Gehörlosenvertretung verstehen:

Die Teilnehmer:innen erhalten ein Verständnis für die Geschichte und die wichtigsten Meilensteine des Gehörlosenaktivismus. Die Teilnehmer werden mit einflussreichen Gehörlosenaktivisten und ihren Beiträgen zur Befürwortung von Gehörlosen Jugendlichen und der Gehörlosengemeinschaft insgesamt vertraut gemacht.

### Fähigkeiten

Kritisches Denken und Reflexion:

Die Teilnehmer:innen entwickeln die Fähigkeit, die Herausforderungen und Barrieren, mit denen gehörlose Jugendliche konfrontiert sind, kritisch zu bewerten und durch Gruppendiskussionen und individuelle Reflexionsaktivitäten effektive Lösungen in Betracht zu ziehen.

### Kompetenz

Die Teilnehmer:innen erwerben Kompetenzen im Verständnis und Respekt der Kultur, der Werte und der Bedürfnisse von gehörlosen Menschen, was es ihnen ermöglicht, die Interessenvertretung kulturell bewusster und respektvoller anzugehen. Die Teilnehmer werden sich befähigt und kompetent fühlen, als „Anwälte“ für gehörlose Jugendliche aktiv zu werden.

## Methoden

- Diskussionen
- videounterstütztes Lernen
- Einzel- und Gruppenarbeit
- Praxisübung
- Plenum

## Theoretischer Hintergrund

Der Workshop konzentriert sich auf die Sensibilisierung für den Aktivismus von Gehörlosen und die Interessenvertretung für gehörlose Jugendliche. Der Workshop zielt darauf ab, die Teilnehmer mit dem Wissen und den Werkzeugen auszustatten, um sich für gehörlose Jugendliche einzusetzen und sicherzustellen, dass sie nicht nur die Herausforderungen verstehen, sondern auch eine aktive Rolle bei der Gestaltung eines integrativeren, unterstützenden Umfelds für gehörlose Menschen spielen können.

## Workshop-Plan

Min.	Aktivität	Methoden
10	<p>Willkommen und Vorstellen des Workshop-Plans</p> <p><b>Warm-Up</b> Die Teilnehmer:innen erwähnen eine Sache, die sie über Deaf Advocacy (= Interessensvertretungen, Fürsprecher:innen) wissen oder lernen möchten oder worum es ihrer Meinung nach bei Interessensvertretung geht.</p> <p><b>Information:</b> Inhaltsübersicht und Ziele des Workshops</p>	<p>Gruppenaustausch</p> <p>Präsentation</p>
10	<p><b>Wichtige Meilensteine (Beispiele):</b> Über die Geschichte des Gehörlosen-Aktivismus:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Anfänge</li> <li>• Kulturrevolution – Gebärdensprache</li> <li>• Bürgerrechtsbewegung</li> <li>• Digitalisierung, technischer Fortschritt</li> </ul>	Präsentation
30	<p><b>Aktivität:</b> Die Teilnehmer:innen halten in Gruppen einen Vortrag über wichtige gehörlose Aktivist:innen und Persönlichkeiten</p> <p>(15 Minuten Vorbereitung, 15 Minuten Präsentationen)</p>	Individual- oder Paararbeit, Präsentationen
<p><b>Kommentar:</b> Infoblätter werden im Raum aufgehängt (Role-Model-Galerie) Teilnehmer:innen wählen sich eine Person aus und bereiten eine kurze Präsentation vor (Überblick über die ausgewählte Person); zusätzlich zu den Infoblättern sind Informationen über jede dargestellte Person auch im Video 6.2 in ÖGS abrufbar.</p> <p>Wichtig: Moderator:innen unterstützen bei Bedarf, wenn Inhalte nicht verstanden werden.</p>		
10	<p><b>Aktivität:</b> <b>Globale Netzwerke: European Union of the Deaf Youth</b> Gemeinsam Website der EUDY besuchen Was sind wichtige Themen der EUDY?</p>	Gruppenarbeit
Trainer:innen schreiben oder zeichnen die Ergebnisse auf der Flip-Chart mit.		
10	<p><b>Information:</b> Bedeutung des Gehörlosen-Aktivismus heute Gegenwart und aktuelle Herausforderungen</p>	Präsentation

10	<p><b>Aktivität: Aktionstag entwerfen</b></p> <p>Aktionskampagnen sind wichtig um in der Gesellschaft wahrgenommen zu werden. Es gibt bereits internationale Gehörlosen-Aktionstage</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Herausforderungen und Probleme gibt es immer noch?</li> <li>• Was wäre dein Thema und „Slogan“ für einen Gehörlosen-Aktionstag?</li> <li>• Wie können wir alle Teil dieser neuen Bewegung werden?</li> </ul>	Brainstorming Kleingruppenarbeit Gruppenpräsentationen
5	<p><b>Zusammenfassung</b> Fazit und Zukunft</p>	Präsentation
5	<p><b>Feedback-Runde</b> Seid ihr jetzt motiviert Aktivist:innen zu werden? Zeigt mit euren Händen eine Zahl von 1 – 3:</p> <p>1 = ja, total! 2 = vielleicht, aber nur mit anderen zusammen 3 = nein, das sollen andere machen</p>	

## Material



6.2 - PPT  
6.2 - Portraits – Politik, Wirtschaft, Technik



Video 6.2  
Deaf Role Models  
Politik, Wirtschaft, Technik

## Referenzen

Ladd, P. (2003). Understanding deaf culture: In search of deafness. Multilingualism

Workshop 7.1

Barrierefreie Technologie für Gehörlose

## Dolmetschdienste und Technologie

Dauer: 110 Minuten

---

### Lernziele

#### Wissen

Teilnehmer:innen können

- verschiedene Arten von Dolmetschdienstleistern identifizieren (private Unternehmen, Pflegeorganisationen, staatliche Dienste, Kommunikationsunterstützungsdienste)
- wichtige europäische Ressourcen und Unterstützungsorganisationen für Dolmetschdienste beschreiben
- erklären, wie Gehörlosenverbände die Qualität von Dolmetschdiensten beeinflussen und verbessern
- die Rolle der Technologie bei der Unterstützung der Kommunikation für gehörlose und schwerhörige Menschen verstehen, einschließlich Kontroversen um KI-/Avatar-Lösungen

#### Fähigkeiten

Teilnehmer:innen können

- geeignete Dolmetschdienste für verschiedene Situationen und Kontexte bewerten und auswählen.
- Kenntnisse über Nutzerrechte und die Kontrolle über Dolmetschersituationen nachweisen.
- ihr Verständnis von Dolmetschallianzen und beruflichen Grenzen anwenden.
- Qualitätsindikatoren in Dolmetschtechnologien und -dienstleistungen identifizieren.

#### Kompetenz

Teilnehmer:innen können

- selbstständig geeignete Dolmetschdienste in ganz Europa finden und in Anspruch nehmen.
- sich für angemessene technische Hilfsmittel und Qualitätsstandards einsetzen.
- andere über Dolmetschdienste, Technologien und die Stärkung der Nutzer aufklären.
- effektiv mit Dolmetscher:innen als Verbündeten zusammenarbeiten und dabei angemessene berufliche Beziehungen pflegen.

## Methoden

- Diskussionen
- videounterstütztes Lernen
- Einzel- und Gruppenarbeit
- Praxisübungen
- Plenum

## Theoretischer Hintergrund

**Informationen zu Dolmetschdienstleistern:** Dolmetschdienste für gehörlose und schwerhörige Menschen werden in Europa durch verschiedene Organisationsmodelle bereitgestellt, die sich jeweils durch unterschiedliche Merkmale, Finanzierungsmechanismen und Dienstleistungsansätze auszeichnen. Für gehörlose Menschen ist es wichtig, diese verschiedenen Arten von Dienstleistern zu kennen, um fundierte Entscheidungen hinsichtlich ihrer Kommunikationsbedürfnisse treffen zu können.

**Private Dolmetsch-Agenturen:** Unabhängige Unternehmen bieten Dolmetschdienste auf kommerzieller Basis an und arbeiten häufig mit Gesundheitseinrichtungen, Bildungseinrichtungen und Firmenkunden zusammen. Diese Unternehmen verfügen in der Regel über einen Pool an zertifizierten Dolmetscher:innen und kümmern sich um die Terminplanung, Qualitätssicherung und Abrechnung. Beispiele hierfür sind spezialisierte Gebärdensprachagenturen, die in mehreren europäischen Ländern tätig sind und sowohl persönliche als auch videogestützte Fern-Dolmetschdienste (VRI) anbieten. Der Vorteil privater Unternehmen liegt in ihrer Flexibilität und Reaktionsfähigkeit, allerdings können die Kosten höher sein und die Qualität der Dienstleistungen variieren.

**Gemeinnützige Organisationen und Sozialdienste:** Viele europäische Länder integrieren Dolmetscherdienste in umfassendere Rahmenwerke zur Unterstützung von Menschen mit Behinderungen. Diese Organisationen, die häufig durch Sozialversicherungssysteme oder staatliche Zuschüsse finanziert werden, bieten umfassende Kommunikationsunterstützung als Teil ganzheitlicher Pflegepakete. In Deutschland beispielsweise koordinieren Sozialfürsorgeorganisationen Dolmetscherdienste neben anderen Unterstützungsleistungen für Menschen mit Behinderungen und gewährleisten so Kontinuität und eine integrierte Leistungserbringung.

**Staatliche Organisationen:** Mehrere europäische Länder betreiben staatlich finanzierte Dolmetschdienste, da sie den Zugang zu Kommunikation als Grundrecht anerkennen. Norwegen ist ein Beispiel für dieses Modell: Dort werden Dolmetscher als Beamte beschäftigt und es besteht uneingeschränkter Zugang in allen Landkreisen. Dieser Ansatz gewährleistet eine Standardisierung der Dienstleistungen und beseitigt finanzielle Hindernisse, kann jedoch mit Herausforderungen hinsichtlich der Ressourcenzuteilung und der geografischen Abdeckung in ländlichen Gebieten verbunden sein.

**Kommunikationsunterstützungsdienste:** Über das traditionelle Dolmetschen hinaus umfasst die spezialisierte Kommunikationsunterstützung verschiedene Hilfsmethoden, darunter Speech-to-

Text Reporting (STTR), Kommunikationsassistenzen (CSWs) und Spezialist:innen für assistive Technologien. Diese Dienste berücksichtigen, dass gehörlose und schwerhörige Menschen unterschiedliche Kommunikationspräferenzen und -bedürfnisse haben, die über das Dolmetschen in Gebärdensprache hinausgehen.

**Die Rolle von Gehörlosenverbänden bei der Servicequalität:** Gehörlosenverbände spielen eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung der Qualität von Dolmetschdiensten durch Interessenvertretung, Festlegung von Standards und direkte Dienstleistungserbringung. Die Europäische Gehörlosenunion (EUD) und nationale Gehörlosenorganisationen beeinflussen aktiv die Politikentwicklung, die Ausbildungsstandards für Dolmetscher und die Anforderungen an die Barrierefreiheit von Dienstleistungen. Diese Organisationen arbeiten häufig mit Regierungen zusammen, um Zertifizierungsprogramme für Dolmetscher:innen, berufliche Verhaltenskodizes und Qualitätsstandards für Dienstleistungen zu etablieren.

In vielen europäischen Ländern fungieren Gehörlosenverbände als Vermittler:innen zwischen Gehörlosengemeinschaften und Dienstleister:innen und bieten Feedback-Mechanismen, Beschwerdeverfahren und Unterstützung bei der Interessenvertretung. Sie tragen auch zur Ausbildung von Dolmetscher:innen bei, indem sie gehörlose Mentoren, kulturelle Kompetenzschulungen und Perspektiven der Gemeinschaft zur Wirksamkeit von Dienstleistungen bereitstellen. Dieser kooperative Ansatz stellt sicher, dass Dolmetschdienste weiterhin auf die Bedürfnisse der Gehörlosengemeinschaft eingehen und nicht ausschließlich von hörenden Fachleuten konzipiert werden.

**Europäische Technologie-Lösungen und Innovationen:** Video-Fernübersetzungen (VRI) haben die Barrierefreiheit in ganz Europa revolutioniert und ermöglichen eine Echtzeit-Kommunikationsunterstützung ohne geografische Einschränkungen. Länder wie Schweden und Großbritannien haben umfassende VRI-Netzwerke eingerichtet, die über sichere digitale Plattformen sofortigen Zugang zu qualifizierten Dolmetscher:innen bieten. Diese Systeme sind besonders wertvoll für Notfalldienste, Gesundheitsberatungen und Bildungseinrichtungen, wo eine sofortige Kommunikationsunterstützung von entscheidender Bedeutung ist.

**Künstliche Intelligenz und Avatar-Technologie:** Die Integration von KI-gestützten Lösungen in Dolmetschdienste bietet sowohl Chancen als auch erhebliche Kontroversen innerhalb der europäischen Gehörlosengemeinschaften. Während KI-Avatare und automatisierte Gebärdensprachübersetzungen eine verbesserte Barrierefreiheit und geringere Kosten versprechen, haben Gehörlosengemeinschaften in Österreich, Italien und anderen europäischen Ländern erhebliche Bedenken hinsichtlich der Qualität, der kulturellen Authentizität und der möglichen Ersetzung menschlicher Dolmetscher:innen geäußert.

Die Kontroverse konzentriert sich auf mehrere zentrale Punkte: KI-Systemen fehlt oft das nuancierte Verständnis für regionale Variationen der Gebärdensprache, kulturelle Kontexte und emotionale Feinheiten, das menschliche Dolmetscher:innen bieten. Darüber hinaus gibt es Bedenken, dass eine übermäßige Abhängigkeit von KI-Lösungen den beruflichen Status von Gebärdensprachdolmetscher:innen untergraben und die Beschäftigungsmöglichkeiten innerhalb der Gehörlosengemeinschaften verringern könnte. Die europäische Gehörlosengemeinschaft betont, dass Technologie zwar menschliche Dolmetschleistungen ergänzen kann, aber die

kulturelle Vermittlung und das Kontextverständnis, die qualifizierte Dolmetscher:innen bieten, nicht vollständig ersetzen kann.

**Qualitätssicherung bei Technologielösungen:** Europäische Normen für Dolmetschtechnologie betonen die Bedeutung der Wahlfreiheit der Nutzer:innen, Qualitätsmaßstäbe und regelmäßige Bewertungen. Das Europäische Institut für Telekommunikationsnormen (ETSI) hat Leitlinien für barrierefreie IKT entwickelt, die Anforderungen an Dolmetschtechnologie enthalten und sicherstellen, dass digitale Lösungen professionellen Standards und den Bedürfnissen der Nutzer:innen entsprechen.

**Dolmetsch-Partnerschaften und Empowerment der Benutzer:innen:** Das Konzept der Dolmetsch-Partnerschaften hat in europäischen Gehörlosengemeinschaften an Bedeutung gewonnen und betont die partnerschaftliche Beziehung zwischen gehörlosen Menschen und Dolmetscher:innen unter Wahrung klarer beruflicher Grenzen. Dieses Rahmenwerk erkennt an, dass Dolmetscher nicht nur als Sprachvermittler fungieren, sondern auch als kulturelle Mediator:innen, die gehörlosen Menschen den Zugang zu Informationen, Dienstleistungen und Möglichkeiten erleichtern können.

**Benutzerkontrolle und Selbstvertretung:** Gehörlose Menschen behalten das Recht, ihre Dolmetscherfahrung selbst zu gestalten, einschließlich der Auswahl von Dolmetscher:innen, der Beantragung spezifischer Anpassungen und der Abgabe von Feedback zur Servicequalität. Europäische Dolmetschstandards betonen die informierte Zustimmung, die Vertraulichkeit und die Autonomie der gehörlosen Person bei Kommunikationsentscheidungen. Dazu gehört das Recht, bestimmte Dolmetscher:innen abzulehnen, Präferenzen hinsichtlich des Dolmetschstils anzugeben und Dolmetscherdienste in der bevorzugten Gebärdensprache in Anspruch zu nehmen.

**Professionelle Grenzen und Zusammenarbeit:** Dolmetscher:innen können zwar als Verbündete bei der Förderung der Barrierefreiheit und der Bekämpfung diskriminierender Praktiken fungieren, doch klare professionelle Grenzen gewährleisten eine ethisch einwandfreie Dienstleistungserbringung. Europäische Dolmetscher:innenausbildungsprogramme betonen die Bedeutung der Wahrung der Neutralität bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Bedürfnisse der Gehörlosengemeinschaft und kultureller Aspekte.

**Herausforderungen und Qualitätsaspekte:** Trotz bedeutender Fortschritte stehen die europäischen Dolmetschdienste weiterhin vor Herausforderungen, darunter ein Mangel an Dolmetscher:innen, insbesondere in ländlichen Gebieten und in Fachbereichen wie Rechts- und Medizindolmetschen. Die Qualitätssicherung ist nach wie vor uneinheitlich zwischen den verschiedenen Ländern und Dienstleistern, mit unterschiedlichen Zertifizierungsanforderungen und Standards für die berufliche Weiterbildung.

Die Integration technologischer Lösungen erfordert eine sorgfältige Abwägung der Nutzerpräferenzen, der kulturellen Angemessenheit und der beruflichen Standards. Innovationen wie VRI und KI-gestützte Tools bieten zwar potenzielle Vorteile, ihre Umsetzung muss jedoch auf der Grundlage von Beiträgen der Gehörlosen-Community und einer strengen Qualitätsbewertung erfolgen, um sicherzustellen, dass sie menschliche Dolmetscherdienste ergänzen und nicht ersetzen.

Europäische politische Rahmenwerke, darunter das Europäische Gesetz zur Barrierefreiheit und die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, bieten übergreifende Standards für die Bereitstellung von Dolmetschdienstleistungen, deren Umsetzung jedoch in den einzelnen Mitgliedstaaten sehr unterschiedlich ist. Die fortgesetzte Lobbyarbeit von Gehörlosenverbänden und die Zusammenarbeit zwischen Dienstleistern, Regierungsbehörden und Gehörlosengemeinschaften sind unerlässlich, um die Qualität und Zugänglichkeit von Dolmetschdienstleistungen in ganz Europa zu verbessern.

### Workshop-Plan:

Min	Aktivität	Methoden
10	Willkommen und Vorstellen des Workshop-Plans  <u>Warm Up</u> Frage an die Gruppe: Für welche Anlässe hast du bereits Dolmetsch-Dienste verwendet?	Präsentation Gruppenaustausch
15	Arten von Dolmetsch-Anbietern	Interaktive Präsentation Gruppendiskussion
<b>Übersicht:</b> Privatunternehmen, Gemeinnützige Unternehmen/Sozialdienste, staatliche Dienste, Kommunikationsunterstützung, kurze Beispiele von Teilnehmer:innen einholen		
20	Erweiterte Übersicht und Diskussion über Barrieren	Gruppendiskussion; Interaktive Erkundung  gemeinsame Analyse
<b>Kommentar:</b> Persönliche Erfahrungen sammeln; Hindernisse aufzeigen; Rolle von Gehörlosenverbänden in Bezug auf Qualität diskutieren; Themen visuell gruppieren		
25	Europäische Technologie-Lösungen	Praktische Übung Diskussion
Demo des VRI-Workflows; kurze praktische Übung; Diskussion über Chancen und Bedenken im Zusammenhang mit KI/Avataren; Hervorhebung von Qualitätsindikatoren		
15	Dolmetsch-Partnerschaften mit Benutzer:innen	Diskussion
Benutzerkontrolle vermitteln (Dolmetscher:innen auswählen, Einstellungen festlegen, Feedback geben); Rolle und Grenzen der Dolmetscher:innen als Verbündete klären		
20	Fallübungen und Austausch	Gruppendiskussion Problemlösung, Analyse

Lösungen für Medizin, Bildung, Arbeitsplatz und öffentliche Dienste diskutieren; Schwerpunkt auf Anpassungen und Maßnahmen		
5	Reflexion und Ressourcen	Gruppenreflexion Gruppendiskussion
<b>Kommentar:</b> Teilen Sie eine Erkenntnis mit; wie man das Gelernte anwendet. Verteilen Sie Ressourcen und Kontakte.		

## Material



## Referenzen

1. European Union of the Deaf. (2024). Interpreting Services Across Europe: Standards and Best Practices. <https://eud.eu/interpreting-services/>
2. AccessibleEU Centre. (2024). Accessibility in Communication: Interpreting and Technology Solutions. <https://www.edf-feph.org/projects/accessibleeu-centre/>
3. Czech Chamber of Sign Language Interpreters. (2024). Professional Standards and European Collaboration. <https://www.cktjz.com/english/>
4. RNID. (2024). Technology and Products for Communication Access. <https://rnid.org.uk/information-and-support/technology-and-products/>
5. SignHealth. (2024). BSL Health Access and Remote Interpreting Services. <https://signhealth.org.uk/resources/bslhealthaccess/>
6. BID Services. (2024). BSL Interpreting and Communication Support. <https://www.bid.org.uk/bsl-interpreting/>
7. aiD Project. (2024). AI solutions for the deaf and hard of hearing: Opportunities and Challenges. <https://cordis.europa.eu/article/id/450232-ai-solutions-for-the-deaf-and-hard-of-hearing>
8. AccesS Project. (2024). Accessibility Enhancement in Smart Cities. <https://www.eud.eu/projects/current-projects/access/>
9. World Federation of the Deaf. (2024). Representative Organisations and Interpreting Service Advocacy. <http://wfdeaf.org/news/representative-organisations-of-deaf-people-call-on-the-european-union/>
10. Nordic Council of Ministers. (2024). Disability Studies and Interpreting Services in Nordic Countries. <https://dsq-sds.org/article/view/1714/1762>
11. European Telecommunications Standards Institute. (2024). Accessibility requirements suitable for public procurement of ICT products and services in Europe. ETSI EN 301 549.
12. United Nations. (2006). Convention on the Rights of Persons with Disabilities, Article 21: Freedom of expression and opinion, and access to information.

## Workshop 7.2

Barrierefreie Technologie für Gehörlose

# Barrierefreie Notfall-Kommunikationssysteme

Dauer: 110 Minuten

---

## Lernziele

### Wissen

Die Teilnehmer:innen können

- identifizieren und erklären, was Notfallkommunikationssysteme sind und wie sie für gehörlose Menschen funktionieren.
- mindestens drei wichtige technologische Lösungen für die Notfallkommunikation beschreiben (Beispiele: DEC112-App, Echtzeit-Text (RTT), Video-Relay-Dienste (VRS)).
- die Anforderungen an die Zugänglichkeit der universellen Notrufnummer 112 im Rahmen der EU-Vorschriften (Europäisches Zugänglichkeitsgesetz, Europäischer Kodex für elektronische Kommunikation) erklären.
- beschreiben, wie gehörlose Menschen hörenden Menschen in Notfallsituationen mithilfe zugänglicher Kommunikationsmittel helfen können.

### Fähigkeiten

Die Teilnehmer:innen können

- die Verwendung einer spezifischen Notfallkommunikations-App (DEC112) in praktischen Szenarien demonstrieren.
- geeignete Kommunikationsmethoden in verschiedenen Notfallszenarien, einschließlich Situationen mit mehreren Nutzern, identifizieren.
- Notfallkommunikationsdienste in ihrem eigenen Land finden und bewerten (Hausaufgabenanteil).
- verschiedene Notfallwarnsysteme und deren Zugänglichkeitsfunktionen für gehörlose Menschen erklären.

### Kompetenzen

Die Teilnehmer:innen können

- die Wirksamkeit verschiedener Notfallkommunikationssysteme anhand konkreter Kriterien bewerten.
- sich für barrierefreie Notdienste in ihren Gemeinden unter Verwendung von Kenntnissen der EU-Rechtsrahmen einsetzen.
- sowohl gehörlosen als auch hörenden Personen helfen, auf geeignete Notfallkommunikationsmethoden zuzugreifen.
- andere in der Nutzung barrierefreier Notfallkommunikationssysteme schulen.

## Methoden

- Diskussionen
- videounterstütztes Lernen
- Einzel- und Gruppenarbeit
- Praxisübungen
- Plenum
- Rollenspiel

## Theoretischer Hintergrund

### Was sind Notfallkommunikationssysteme?

Notfallkommunikationssysteme sind technologische und verfahrenstechnische Rahmenbedingungen, die es Einzelpersonen ermöglichen, in Krisensituationen Notdienste (Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienst) zu kontaktieren. Für die allgemeine Bevölkerung geschieht dies traditionell über Sprachanrufe an Notrufnummern. Diese Systeme müssen jedoch vollständig barrierefrei sein, um sicherzustellen, dass gehörlose, taubblinde und schwerhörige Menschen gleichberechtigt mit hörenden Menschen Zugang zu lebensrettenden Diensten haben.

### Die einheitliche Notrufnummer 112 und Barrierefreiheit

Die einheitliche europäische Notrufnummer 112 dient als universeller Zugang zu Notdiensten in allen EU-Mitgliedstaaten. Gemäß den EU-Rechtsvorschriften, insbesondere dem Europäischen Kodex für elektronische Kommunikation (EECC 2018/1972) und dem Europäischen Barrierefreiheitsakt (EAA 2019/882), müssen alle Mitgliedstaaten sicherstellen, dass die 112 bis Juni 2025-2027 über mehrere Kommunikationswege erreichbar ist. Das bedeutet, dass gehörlose Menschen die Notrufdienste unter derselben Nummer wie hörende Menschen erreichen können sollten, jedoch über Echtzeit-Text (RTT), Videorelaisdienste (VRS) und Total Conversation-Technologien. Current Accessibility Solutions in Europe.

### Echtzeit-Text-Systeme (RTT):

Mit RTT können Nutzer während Notrufen Textnachrichten senden und empfangen, während sie tippen, was eine Unterhaltung in Echtzeit ermöglicht. Die Niederlande haben seit 2014 erfolgreich einen direkten RTT-Zugang zu 112 implementiert, wodurch das Anrufaufkommen von 1 Anruf pro Monat auf 30 bis 50 Anrufe pro Monat gestiegen ist. Dies zeigt, dass barrierefreie Dienste, wenn sie richtig umgesetzt werden, von der Gehörlosencommunity aktiv genutzt werden.

### Spezielle Notrufnummern:

Frankreich betreibt einen speziellen 114-Notdienst, der rund um die Uhr per SMS, Webschnittstelle und mobiler App erreichbar ist. Der Dienst umfasst gehörlose Call-Taker, die die französische Gebärdensprache fließend beherrschen, und bearbeitet täglich etwa 80 Anrufe. Dieses zentralisierte Modell zeigt, wie spezialisierte Dienste eine kulturell angepasste Notfallkommunikation ermöglichen können.

### Mobile Anwendungen:

Die österreichische DEC112-App stellt einen Durchbruch bei der Umsetzung von Next Generation 112 (NG112) dar. DEC112 ist seit 2019 landesweit verfügbar und ermöglicht textbasierte

Notfallkommunikation mit automatischer GPS-Standortfreigabe und vorkonfigurierter Übermittlung medizinischer Informationen. Die App verbindet die Nutzer über die NG112-Infrastruktur direkt mit den zuständigen regionalen Notrufzentralen, sodass keine Vorregistrierung erforderlich ist.

### **Integration von Videorelaisdiensten (VRS)**

Länder wie Schweden, Deutschland und das Vereinigte Königreich bieten rund um die Uhr Videorelaisdienste für Notrufe an. Im Vereinigten Königreich verzeichnet der Dienst 999BSL durchschnittlich 1.700 Notrufe pro Monat, was die dringende Notwendigkeit der Barrierefreiheit in Gebärdensprache in Notfallsituationen unterstreicht. Diese Dienste ermöglichen es gehörlosen Menschen, in ihrer bevorzugten Sprache zu kommunizieren, während ausgebildete Dolmetscher:innen die Informationen an die Rettungskräfte weiterleiten.

### **EU-Rechtsrahmen und Zeitplan für die Umsetzung**

Der Europäische Rechtsakt zur Barrierefreiheit schreibt „funktionale Gleichwertigkeit“ vor – damit soll sichergestellt werden, dass gehörlose, taubblinde oder schwerhörige Menschen zu denselben Bedingungen wie andere Menschen Zugang zu Notdiensten haben. Zu den wichtigsten Anforderungen gehören:

- Verfügbarkeit von Echtzeit-Text (RTT) bis Juni 2025
- vollständige Konversation (Audio + Video + RTT), sofern Videodienste vorhanden sind
- keine Voranmeldung für den Notrufzugang erforderlich
- Roaming-Kompatibilität in allen EU-Mitgliedstaaten
- Advanced Mobile Location (AML) für präzise Standortübermittlung
- Artikel 109 des Europäischen Kodex für elektronische Kommunikation schreibt vor, dass alle Notrufzentralen (PSAPs) bis 2027 auf paketvermittelte Technologien umstellen müssen, um multimediale Notfallkommunikation zu ermöglichen.

### **Herausforderungen und Fortschritte bei der Umsetzung**

Trotz der Fortschritte auf gesetzgeberischer Ebene gibt es erhebliche Unterschiede bei der Umsetzung in den einzelnen EU-Mitgliedstaaten. Viele Länder verlassen sich nach wie vor auf veraltete SMS-Systeme oder verlangen eine Vorabregistrierung, was in Notfällen zu Hindernissen führt. Nur 43 % der europäischen Länder bieten Gebärdensprachunterstützung in medizinischen Einrichtungen an, und weniger als 5 % der gehörlosen Menschen haben Zugang zu Therapien in ihrer nationalen Gebärdensprache, was die allgemeinen Zugangsbarrieren auch im Bereich der Notfalldienste deutlich macht.

### **Zukünftige Entwicklungen: Next Generation 112 (NG112)**

Die NG112-Architektur ermöglicht multimediale Notfallkommunikation mithilfe von IP-Technologie, wodurch Audio-, Text-, Bild- und Videodaten über Standard-Internetverbindungen übertragen werden können. Diese technologische Entwicklung verspricht:

- automatische Weiterleitung an die am besten geeignete Notrufzentrale
- verbesserte Standortgenauigkeit durch Integration von Smartphone-GPS
- multimodale Kommunikation, bei der Anrufer ihre bevorzugte Methode wählen können
- Interoperabilität zwischen verschiedenen Netzwerken und Geräten
- Rückruf-Funktionen zur Aufrechterhaltung der Barrierefreiheit

## Die Rolle gehörloser Menschen bei der Notfallhilfe

Ein oft übersehener Aspekt ist, wie gehörlose Menschen hörenden Menschen in Notfällen helfen können. Mithilfe barrierefreier Kommunikations-Apps und -Technologien können gehörlose Menschen Notfallmaßnahmen effektiv koordinieren, insbesondere in Situationen, in denen die Sprachkommunikation schwierig oder unmöglich ist. Diese bidirektionale Barrierefreiheit stärkt die Widerstandsfähigkeit der Gemeinschaft und zeigt die universellen Vorteile inklusiver Notfallsysteme.

### Workshop-Plan


Min.	Aktivität	Methoden
15	Willkommen und Vorstellen des Workshop-Plans Warm Up	Gruppenaktivität Präsentation
<b>Kommentar:</b> Grundregeln festlegen (Respekt, Sichtkontakt); Notfallkommunikationssysteme definieren; 112 als universelle Nummer erklären; kurzer Eisbrecher (1–2 Fragen)		
20	<b>Gegenwärtige Problem und Barrieren verstehen</b> Powerpoint und Infoblätter für Fallbeispiele Video	Gruppendiskussion Fallbeispiele Besprechen Videounterstütztes Lernen
<b>Kommentar:</b> Brainstorming zu Barrieren Beispiel einbeziehen, bei dem eine gehörlose Person einer hörbehindeten Person hilft; Themen auf Flipchart festhalten		
15	EU-Rechtsrahmen Vertiefung	Interaktiver Vortrag Fragen & Antworten
Handout: Zusammenfassung zu EAA und EECC Infografik zum Zeitplan (2025–2027) Power Point Präsentation  Hervorhebung von 112 Verpflichtungen zur Barrierefreiheit (RTT, VRS, Total Conversation, AML); Zusammenhang zwischen Gesetz und praktischen Auswirkungen		
20	DEC112 Demonstration	Live-Demonstration Geführte praktische Übung
<b>Ablauf:</b> Registrierung (falls erforderlich), Standortfreigabe, Text-Chat starten; bilden Sie Paare für eine 3-minütige Übungsaufgabe.		
25	Rollenspiel erweiterte Übung	Rollenspiel Gruppenarbeit Praxisanleitungen
Szenario-Karten (3 Szenarien); Requisiten (nachgestellte Details des Vorfalls); Geräte mit Apps Gruppenabläufe: (1) Anrufer benötigt Hilfe, (2) Anrufer unterstützt hörende Person, (3) Roaming/unterwegs Nachbesprechung nach jedem Durchlauf		
5	Selbstständige Übung:	selbstgesteuerte Aufgabe

	Vorbereitung für die nächste Trainingseinheit	Individuelle Planung
<b>Arbeitsblatt</b> Vorlage für Länderressourcen; Bewertungscheckliste Aufgabe: Nationale Notfall-Apps/Dienste finden; Barrierefreiheit prüfen (RTT/VRS/Video); 3 Ergebnisse zur nächsten Sitzung mitbringen		
10	Evaluierung und Interessenvertretungs- Planung	Gruppendiskussion Evaluation Aktionsplan
<b>Bewertungsrubrik</b> Vorlage für Aktionsplan; Liste lokaler Ansprechpartner  Bewertung der Tools hinsichtlich Zugänglichkeit, Benutzerfreundlichkeit und Zuverlässigkeit Festlegung einer Maßnahme zur Interessenvertretung; optional Planung eines Besuchs bei der Notrufzentrale		

### Material:



7.2 – PPT  
 7.2 – Reflexionsfragen - Dolmetschdienste  
 7.2 – Szenarios - Reflexionsfragen  
 7.2 – VRI - Infoblatt



Video 7.2  
 Notfallsysteme

### Referenzen

1. European Union of the Deaf. (2025). Report on the implementation of the European Electronic Communications Code. <https://eud.eu/euds-report-on-the-implementation-of-the-european-electronic-communications-code/>
2. European Emergency Number Association. (2025). Implementation Strategies for Accessible Emergency Services. <https://eena.org/knowledge-hub/documents/strategies-for-accessible-emergency-communications/>
3. DEC112 - Deaf Emergency Call. (2024). Digital Emergency Communication 112. Austria: Ministry of Interior. <https://www.dec112.at/en/>
4. European Emergency Number Association. (2023). Implementation of RTT and Total Conversation in Europe. <https://eena.org/knowledge-hub/documents/rtt-and-tc-implementation-in-europe/>

5. European Commission. (2024). 2024 Report on the implementation of the EU emergency number 112. <https://digital-strategy.ec.europa.eu/en/library/2024-report-implementation-eu-emergency-number-112>
6. European Union of the Deaf. (2024). Advancing inclusive emergency responses for deaf people across the EU. <https://eud.eu/advancing-inclusive-emergency-responses-how-can-we-make-the-emergency-112-number-is-accessible-for-deaf-people-across-the-eu/>
7. nWise. (2024). Enhancing Emergency Services Accessibility with Real-Time Text and Total Conversation. <https://nwise.se/enhancing-emergency-services-accessibility-with-real-time-text-and-total-conversation/>
8. European Commission. (2022). Staff Working Document on Emergency Communications under Article 109 EEC. Brussels: European Commission.
9. EENA. (2023). Accessible Emergency Communication via Relay Services. European Emergency Number Association.
10. Connexion France. (2024). 114 emergency number helps if you cannot communicate easily in France. <https://www.connexionfrance.com/news/114-emergency-number-helps-if-you-cannot-communicate-easily-in-france/>
11. [Government.nl](https://www.government.nl). (2015). How can I use 112 if I'm deaf or hard of hearing. <https://www.government.nl/topics/emergency-number-112/question-and-answer/how-can-i-use-112-if-i-m-deaf-or-hard-of-hearing-or-if-i-have-a-speech-impediment>
12. European Union of the Deaf. (2025). Report on the implementation of the European Accessibility Act. <https://eud.eu/wp-content/uploads/2025/06/D2.4-Report-on-the-implementation-of-the-European-Accessibility-Act.pdf>

## Workshop 8.1

Veranstaltungen und Organisationen der Gehörlosengemeinschaft

# Gehörlosenverbände und gesellschaftliche Zusammenkunft

Dauer: 130 Minuten + Praxisteil rd. 120min

---

## Lernziele

### Wissen

Die Teilnehmer:innen

- machen sich mit der Tatsache vertraut, dass Gehörlosengemeinschaften nicht einfach Gruppen von Menschen mit einem anderen Hörstatus sind, sondern vielmehr soziale Konstrukte, die durch gemeinsame Sprache (insbesondere Gebärdensprache), Kultur und Erfahrungen geschaffen werden
- lernen, dass diese Gemeinschaften durch gegenseitige Unterstützung und gemeinsame Werte entstehen.
- lernen, dass ein Zugehörigkeitsgefühl innerhalb einer Gehörlosengemeinschaft oft durch Ausgrenzung aus der hörenden Welt und dem Bedürfnis entsteht, alternative Strukturen für Kommunikation, Bildung und soziale Interaktion zu schaffen.

### Fähigkeiten

Teilnehmer:innen werden

- erkennen, dass gehörlose Gemeinschaften typischerweise ihre eigenen sozialen Strukturen etablieren, die sich von denen in der Mehrheitsgesellschaft unterscheiden können. Diese Strukturen umfassen gesellschaftliche Veranstaltungen, Schulen, Interessenvertretungsorganisationen und Unterstützungssysteme, die speziell darauf ausgelegt sind, den Bedürfnissen gehörloser Menschen gerecht zu werden. Die Erfahrung der Ausgrenzung aus der hörenden Gesellschaft ist ein Schlüsselfaktor bei der Bildung gehörloser Gemeinschaften.
- wissen, wo sie einen Gehörlosenclub oder ein gesellschaftliches Treffen in ihrer Heimatregion finden können.

### Kompetenz

- Mindmapping
- Ideen verbinden
- Die Geschichte umfassend verstehen, von der Vergangenheit bis zur Gegenwart.
- Bewusstsein für die wichtigen Rollen der Gehörlosenclubs als Wurzeln der Gehörlosenkultur und der gehörlosen Gemeinschaft sowie für die Isolation von gehörlosen Menschen entwickeln, die an solchen Strukturen nicht teilnehmen können.

## Methoden

- Diskussionen
- selbstgesteuertes Lernen
- Lernreisen
- intergenerationelle Diskussionen
- Einzelarbeit
- Gruppenarbeit
- Plenum
- Praxisübung
- Aufgabe

## Theoretischer Hintergrund

Gehörlosenverbände und Veranstaltungen innerhalb der Gemeinschaft sind unglaublich wichtig. Dieser Workshop konzentriert sich auf die Geschichte der Gründung von Vereinen und Organisationen und deren Entwicklung. Die Struktur der Vereine hat sich gewandelt – die Rollen und Verantwortlichkeiten innerhalb dieser Organisationen und ihrer Veranstaltungen haben sich verändert. Identität innerhalb der Gehörlosengemeinschaft wird sowohl durch persönliche als auch kollektive Erfahrungen geprägt. Deafhood, wie in den Arbeiten von Ladd (2003) beschrieben, ist ein Begriff, der den Prozess beschreibt, mit dem eigenen Gehörlossein als Teil der eigenen Identität zurechtzukommen.

## Workshop-Plan

Min.	Aktivität	Methoden
40	Willkommen und Vorstellen des Workshop-Plans Theorie / Einführung ins Themengebiet	Vortrag
<b>Kommentar:</b> Die Moderation kann als Vorbereitung die wiss. Recherchierten Inhalte lesen; Artikel lesen und evtl. für Gruppe bereitstellen		
10	Fragensammlung	offenes Forum
10	Zusammenfassung zentraler Inhalte	
10	Erklärung der Übung und Gruppenbildung	Vortrag Austausch, Diskussion
<b>Kommentar:</b> Gruppen können optional gebildet werden (2-3er Gruppen)		
40	Die Gruppen präsentieren ihre Ergebnisse der Hausübung	Präsentation / Rollenspiel
<b>Kommentar:</b> Jedes Gruppenmitglied sollte einen Beitrag leisten		
10	Gruppenaustausch	Diskussion Flipchart
10	Zusammenfassung	Offenes Forum
Aktivprogramm unter Einbeziehung einer externen Person / Expert:in Zusatzprogramm: Vertiefung des Wissens; tieferes Verständnis		
120	Praxisteil/Workshop	Exkursion

## Praxisteil

Führen Sie ein Interview mit einer gehörlosen Person, die über Generationen hinweg in der Gehörlosenkultur und ihren Verbänden etabliert ist. Dies kann im Rahmen einer Fokusgruppe oder in einem Einzelgespräch stattfinden.

### Lernziele

- Geschichte greifbar machen - historische Gebäude besuchen
- Zugang zur persönlichen Geschichte ermöglichen - Zeitzeugen treffen

## Material



8.1 - PPT



Video 8.1  
Veranstaltungen der  
Gehörlosengemeinschaft

## Referenzen

Padden, C./Humphries, T. (2005): Inside Deaf Culture. Cambridge/London: Harvard University Press.

## Workshop 8.2

Veranstaltungen und Organisationen der Gehörlosengemeinschaft

# EUDY and WFD Jugend Sektion

## Internationale Jugendorganisationen

Dauer: 130 Minuten + Praxisteil rd 120 Minuten

---

### Lernziele

#### Wissen

Die Teilnehmer:innen werden:

- die Mission und Ziele von WFD/EUD und WFDY/EUDY diskutieren.
- die Rolle von WFD/EUD und WFDY/EUDY und deren Relevanz untersuchen.

#### Fähigkeiten

Die Teilnehmer:innen werden:

- über die Mission und Ziele der Organisationen nachdenken.
- ein Bewusstsein für die Rechte junger gehörloser Menschen entwickeln und wie diese von der WFDY/EUDY gefördert werden. Zum Beispiel arbeitet die EUDY/WFDY daran, sicherzustellen, dass junge gehörlose Menschen gleiche Rechte und Zugang zu Bildung, Arbeit und gesellschaftlicher Teilhabe haben.
- ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln, da nationale und internationale Verbände Networking und Zusammenarbeit unter jungen gehörlosen Menschen weltweit fördern.
- mehr über die Möglichkeiten erfahren, innerhalb dieser Organisationen selbst Führungsfähigkeiten zu entwickeln und das Selbstvertrauen zu stärken.

#### Kompetenzen

- Mind Mapping
- Ideen verknüpfen
- Geschichte umfassend verstehen, von der Vergangenheit bis zur Gegenwart

## Methoden

- Diskussionen
- selbstgesteuertes Lernen
- Lernreisen
- intergenerationelle Diskussionen Einzelarbeit  
Gruppenarbeit
- Plenum
- Praxisübung
- Aufgabe

## Theoretischer Hintergrund

Die World Federation of the Deaf Youth Section (WFDYS) ist eine Abteilung der World Federation of the Deaf (WFD), die sich speziell für die Rechte, Bedürfnisse und Interessen junger gehörloser Menschen einsetzt. Hier sind die wichtigsten Punkte zu ihrer Arbeit und ihrem Zweck:

- Jugend stärken: EUDY bietet jungen gehörlosen Menschen eine Plattform, um ihre Anliegen auf europäischer Ebene zu vertreten.
- Gemeinschaftsbildung: Die Organisation hilft jungen Menschen, ein internationales Netzwerk aufzubauen.

Programmangebote werden vorgestellt: In Dänemark gibt es zum Beispiel Frontrunners, ein Bildungs- und Führungsprogramm speziell für gehörlose und schwerhörige Menschen. Es findet an der Castberggård Universität in der Nähe von Hedensted statt. Frontrunners ist ein internationales Jugendprogramm, das darauf abzielt, junge Führungskräfte innerhalb der gehörlosen Gemeinschaft auszubilden. Das Programm wird in Gebärdensprache unterrichtet und bietet eine einzigartige Plattform für den Ideenaustausch und die Entwicklung von Führungsfähigkeiten.

## Workshop-Plan

Min	Aktivitäten	Methoden
40	Willkommen und Vorstellen des Workshop-Plans Einführung und theoretischer Input(PPT 8.2)	Vortrag
<b>Kommentar:</b> Moderator*innen bereiten sich vorab vor und wählen bei Bedarf Artikel oder Informationsmaterial aus, das sie den Teilnehmer*innen kopieren.		
20	Offene Fragen und abschließende Zusammenfassung Präsentation	Plenum
10	<u>Aktivität: Recherchearbeit und Selbsterkundung</u> Moderator*innen teilen unterschiedliche Institutionen aus: EUDY, WFDY, Frontrunners Die Teilnehmer:innen können kurze PowerPoints oder Plakate erstellen.  Links zu den Institutionen: EUDY: <a href="#">Home - EUDY</a> WFDY: <a href="https://wfdeaf.org/youth-section/">https://wfdeaf.org/youth-section/</a> Frontrunners: <a href="https://www.frontrunners.dk/">https://www.frontrunners.dk/</a>	Recherche Austausch

<b>Kommentar:</b> Bildung von 3 Gruppen		
40	Gruppenpräsentationen der recherchierten Institutionen	Präsentationen
<b>Kommentar:</b> Moderator*innen achten darauf, dass jede:r Teilnehmer:in an den Präsentationen beteiligt ist.		
10	Austausch in der Gruppe zu den vorgestellten Institutionen	Diskussion
<b>Kommentar:</b> Moderator*innen geben für den Austausch in der Gruppe Themen vor, z.B. wie gut erreichbar sind die Institutionen, Schwerpunktthemen der Institutionen etc.		
10	Abschlussrunde mit Feedback	Plenum
120	Praxisteil: Besuch einer nationalen Partnerorganisation, die Mitglied der WFD und EUD ist, sowie mit den Jugendorganisationen zusammenarbeitet. In Österreich wäre dies der ÖGLB (www.oeglb.at), mit Präsidentin Helene Jarmer.	Exkursion oder Einladung von Repräsentantinnen der Nationalen Partnerorganisation
<b>Kommentar:</b> Der Praxisteil dient zur weiteren Vertiefung und Erkundung.		

### Lernziele des Praxisteils:

- Die Rolle von Vereinen im Kontext der Gehörlosengeschichte verstehen.
- Die Möglichkeiten erkennen, die diese Struktur für die persönliche Entwicklung bietet (Reisen, Austauschprogramme, kultureller Austausch).
- Über den eigenen Beitrag zu einem Gehörlosenverein nachdenken.

### Material



Workshop 9.1.

Thema: Gehörlosenbildung

# Bilinguale und bimodale Bildung / Deaf Didaktik (Gehörlosen-Didaktik)

Dauer: 90 Minuten

---

## Lernziele

### Wissen

Von den Teilnehmenden wird erwartet, dass sie ein grundlegendes Verständnis für die Bedeutung der Gebärdensprache und ihre Rolle bei der Inklusion entwickeln. Sie sollten die bildungstechnischen und kulturellen Aspekte der Gebärdensprache und ihre Relevanz für die Gehörlosengemeinschaft und den bilingualen Unterricht verstehen.

### Fähigkeiten:

Die Rolle der Gebärdensprache in inklusiven Bildungskontexten verstehen und ihren eigenen Bildungskontext kritisch bewerten und verstehen, wie bilingual-bimodale Praktiken für gehörlose Schüler:inneninnen und Schüler:innen verbessert oder umgesetzt werden können.

### Kompetenz

Anpassung ihrer Unterrichtspraktiken an die pädagogischen und kulturellen Bedürfnisse gehörloser Schüler:innen. Sensibilität und Achtsamkeit im Umgang mit der Gehörlosengemeinschaft.

### Trainingsmethoden/-techniken:

- Diskussionen
- videounterstütztes Lernen
- selbstgesteuertes Lernen
- Gruppenarbeit
- Plenum

## Theoretischer Hintergrund

Die Gebärdensprache ist eine eigenständige, visuell-gestische Sprache mit einer eigenen Grammatik. Ihre Verwendung fördert nicht nur die sprachliche Vielfalt und Ausdrucksweise, sondern unterstützt auch die Entwicklung der kulturellen Identität der Gehörlosengemeinschaft. Bilinguale Bildung schafft Chancengleichheit und Zugänglichkeit in Bildung und Gesellschaft.

Deaf Didaktik ist ein spezieller pädagogischer Ansatz, der sich auf die besonderen Bedürfnisse und Lernweisen tauber Schüler:inneninnen und Schüler:innen konzentriert. Ziel ist es, barrierefreie Lernwege zu schaffen und die Sprachentwicklung sowie die Kommunikation zu fördern. Dabei spielt die Verwendung von Gebärdensprache eine zentrale Rolle, um den Lernprozess zu unterstützen und die kulturelle Identität der Gehörlosen zu stärken. Die Lehrmethoden werden an die sprachlichen und kognitiven Voraussetzungen der Schüler:inneninnen und Schüler:innen

angepasst, um ihnen gleichberechtigte Bildungschancen zu ermöglichen. Laut Bühnen (2018) ist Deaf Didaktik ein interdisziplinäres Feld, das pädagogische, linguistische und gesellschaftliche Aspekte vereint, um inklusive Bildung für Gehörlose zu fördern (Bühnen, 2018).

### **Zweisprachige und bikulturelle Bildung in der Gehörlosendidaktik**

Zweisprachige und bikulturelle Bildung spielt eine entscheidende Rolle für die Entwicklung und Stärkung gehörloser Schüler:innen. Dieser Bildungsansatz integriert sowohl die Sprache und Kultur der Gehörlosengemeinschaft, in erster Linie die Gebärdensprache, als auch die vorherrschende gesprochene Sprache der umgebenden Gesellschaft. Durch diesen doppelten Fokus können Pädagogen ein integrativeres und effektiveres Lernumfeld für gehörlose Schüler:innen schaffen.

### **Bedeutung der zweisprachigen Bildung**

Die zweisprachige Bildung erkennt an, dass gehörlose Schüler:innen akademisch und sozial erfolgreich sein können, wenn sie sowohl in ihrer Muttersprache (oft einer Gebärdensprache) als auch in der vorherrschenden gesprochenen Sprache unterrichtet werden. Untersuchungen haben gezeigt, dass Kinder am besten lernen, wenn sie Zugang zu Informationen in ihrer Muttersprache haben. Für gehörlose Schüler:innen dient die Gebärdensprache nicht nur als Kommunikationsmittel, sondern auch als wichtige Grundlage für die kognitive Entwicklung.

Wenn gehörlose Schüler:innen in Gebärdensprache unterrichtet werden, sind sie besser in der Lage, komplexe Konzepte zu verstehen, sich auszudrücken und sich mit Inhalten auseinanderzusetzen. Dieser Ansatz hilft, die Kluft zwischen ihrer kulturellen Identität und dem akademischen Lehrplan zu überbrücken, sodass sie eine starke sprachliche und kulturelle Grundlage entwickeln können.

### **Bikulturelle Bildung und Identität**

Die bikulturelle Bildung betont die Bedeutung des kulturellen Bewusstseins und der Wertschätzung sowohl für die Gehörlosen- als auch für die Hörkultur. Das Verständnis und die Wertschätzung der Gehörlosenkultur ist für gehörlose Schüler:innen von entscheidender Bedeutung, da es ein Gefühl der Zugehörigkeit und des Stolzes auf ihre Identität fördert. In einem bikulturellen Bildungsrahmen lernen die Schüler:innen die Geschichte, Werte und Beiträge der Gehörlosengemeinschaft kennen und werden gleichzeitig mit der breiteren Kultur, in der sie leben, vertraut gemacht.

Pädagog:innen sollten Materialien und Perspektiven aus beiden Kulturen aktiv in den Lehrplan einbeziehen. Dazu können Literatur, Geschichte und Sozialkunde gehören, die die Erfahrungen von gehörlosen Menschen sowie von Menschen mit hörendem Hintergrund widerspiegeln. Indem sie die Vielfalt beider Kulturen hervorheben, erhalten die Schüler eine umfassendere Sicht auf die Welt und lernen, sich zwischen ihnen zu bewegen.

### **Strategien für die Umsetzung**

Um zweisprachige und bikulturelle Bildung in der Deaf Didaktik effektiv umzusetzen, können verschiedene Strategien angewendet werden:

1. Qualifizierte Pädagog:innen: Lehrer:innen sollten sowohl die Gebärdensprache als auch die gesprochene Unterrichtssprache fließend beherrschen. Dies gewährleistet eine klare Kommunikation und Modellierung beider Sprachen.

2. Lehrplanentwicklung: Lehrpläne müssen sowohl die Kultur der Gehörlosen als auch die der Hörenden widerspiegeln. Dazu gehört die Einbeziehung von Literatur, Kunst und Geschichte der Gehörlosen neben den traditionellen Fächern.
3. Visuelle Lernhilfen: Nutzen Sie visuelle Hilfsmittel, Multimedia-Ressourcen und interaktive Techniken, um das Lernen zu verbessern. Gehörlose Schüler:innen profitieren oft von visuellen Darstellungen von Konzepten, die ein besseres Verständnis und eine bessere Merkfähigkeit ermöglichen.
4. Kollaboratives Lernen: Fördern Sie Gruppenarbeit und gemeinsame Projekte, bei denen die Schüler in beiden Sprachen kommunizieren können. Dies verbessert nicht nur die Sprachkenntnisse, sondern fördert auch die soziale Interaktion.
5. Einbindung der Gemeinschaft: Beziehen Sie die Gehörlosengemeinschaft in den Bildungsprozess mit ein. Gastreferent:innen, Workshops und Veranstaltungen können den Schüler:innen reale Verbindungen zu ihrer Kultur vermitteln.

### Fazit

Eine zweisprachige und bikulturelle Bildung ist für die ganzheitliche Entwicklung gehörloser Schüler:innen unerlässlich. Durch die Integration von Gebärdensprache und der vorherrschenden gesprochenen Sprache sowie einer tiefen Wertschätzung der Gehörlosenkultur können Pädagogen ein inklusives Umfeld schaffen, das den akademischen Erfolg und die kulturelle Identität fördert. Dieser Ansatz vermittelt gehörlosen Schülern nicht nur die notwendigen Fähigkeiten für eine effektive Kommunikation, sondern befähigt sie auch, sich in einer vielfältigen Welt zurechtzufinden und sich dort zu entfalten. Durch kontinuierliche Unterstützung und Engagement für inklusive Bildung können wir gehörlosen Schülern helfen, ihr volles Potenzial auszuschöpfen und ihren einzigartigen Beitrag zur Gesellschaft zu würdigen.

### Workshop-Plan

Min.	Aktivität	Methoden
10	Willkommen und Vorstellen des Workshop-Plans  <b>Warm up:</b> Was fällt dir spontan zu Gehörlosenbildung ein? Pro Person – eine Gebärde  Übersicht & Ziele vorstellen	Präsentation Brainsorming
5	Bildung & Rechte	Vortrag, Präsentation
10	<b>Brainstorming:</b> Deaf Didaktik – was ist das?	Gruppendiskussion
<b>Kommentar:</b> Ergebnisse werden auf die Karten oder Post-its geschrieben oder gezeichnet und auf die Tafel/Wand gehängt (Plakat)		
10	<b>Info:</b> Deaf-Didaktik-Prinzipien Vortrag und Diskussion	Vortrag Gruppendiskussion

<p><b>Kommentar:</b> Gemeinsam Praxisbeispiele finden, z.B. in welcher Form sollen die Tische stehen, welche Gebärdensprachmaterialien kennst du etc.? Die Moderator:innen schreiben/zeichnen Schlüsselbegriffe auf die Flip-Chart.</p>		
40	<p><b>Aktivität:</b> Planung einer Projektwoche Arbeitsblatt Projektwoche</p>	<p>Gruppenarbeit Präsentation</p>
<p><b>Kommentar:</b> Der Wochenplan wird als Plakat (Flipchart) von den Teilnehmer:innen erstellt.</p>		
10	<p><b>Zusammenfassung</b> + offene Fragen, Austausch, Reflexion</p>	<p>Vortrag Gruppenaustausch</p>
5	<p><b>Feedback</b></p> <p><u>Fragestellung:</u> Denk an deine jetzige Bildungssituation:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie wird Deaf Didaktik praktiziert.</li> </ul> <p>Zeige eine Wertung von 1 bis 5 (1= sehr viel, 5 = sehr wenig)</p>	<p>Gruppenaustausch</p>

### Praktische Übung (optional)

Regionale Gehörlosenschulen oder inklusive Schulklassen mit Schwerpunkt Hörbeeinträchtigung werden erkundet und eine Besichtigung wird geplant. Im anschließenden Diskussionsforum wird eine gehörlose Person, die die Schule besucht hat, eingeladen oder ein Treffen beim örtlichen Gehörlosenverein organisiert.

### Material



## Referenzen

Dotter, F./Jarmer, H./Huber, L. (2019): Die Relikte von Oralismus und Behindertendiskriminierung in Österreich. In: Schmidt, M./Werner, A. (Hg.): Zwischen Fremd-bestimmung und Autonomie. Neue Impulse zur Gehörlosengeschichte in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Bielefeld: transcript, S. 371-421.

Monaghan, L. (2016): Deaf Education History. Milan 1880. In: In: Gertz, G./Boudreault, P. (Hg.): The Sage Deaf Studies Encyclopedia. Los Angeles: SAGE, S. 173-177.

Nieves, B. (2016): Deaf Education History. Pre-1880. In: Gertz, G./Boudreault, P. (Hg.): The Sage Deaf Studies Encyclopedia. Los Angeles: SAGE, S. 182-186.

del Pilar Fernández-Viader, M./Fuentes, M. (2004): Education of Deaf Students in Spain. Legal and Educational Politics Developments. In: Journal of Deaf Studies and Deaf Education, 9:3, S. 327-332.

Bühren, G. (2018). Deaf Education and Didactics. Münster: Waxmann Verlag

<https://www.oeglb.at/ueber-uns/geschichte/>

<https://www.oeglb.at/wp-content/uploads/2024/02/Positionspapier-BILDUNG-2024.pdf>

[www.univie.ac.at/teach-designbilingual](http://www.univie.ac.at/teach-designbilingual)

Workshop 9.2  
Gehörlosenbildung

# Höhere Bildung - Rechte und barrierefreie Zugänge für gehörlose Studierende

Dauer: 90 Minuten

---

## Lernziele

### Wissen

Verständnis der rechtlichen Rahmenbedingungen und Rechte gehörloser Studierender (z. B. UN-BRK, nationale Rechte, regionale Rechte, z. B. Hochschulgesetze).  
Überblick über Unterstützungsmaßnahmen und technische Hilfsmittel.

### Fähigkeiten

Erkennen von Barrieren und mögliche Lösungen im Hochschulbereich.  
Entwicklung von Strategien zur Umsetzung der Barrierefreiheit in Bildungsumgebungen.

### Kompetenz

Förderung der Selbstvertretung und Selbstständigkeit gehörloser Studierender.  
Schaffung von inklusiven Lehrmethoden und Lernumgebungen.

### Methoden:

- Diskussionen
- videounterstütztes Lernen
- Praxisübung
- Gruppenarbeit
- Online-Übungen (Recherchen)

### Theoretischer Hintergrund

Dieser Workshop basiert auf den Grundsätzen der Inklusion, die in der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (Artikel 24: Bildung) dargelegt sind. Er stützt sich außerdem auf Vygotskys soziokulturelle Lerntheorie und Modelle der Barrierefreiheit und des universellen Designs für Lernen (UDL). Der Inhalt des Workshops basiert auf aktuellen Studien zu den Bildungsbedürfnissen gehörloser Studierender und bewährten Verfahren internationaler Universitäten.

## Workshop-Plan

Minuten	Aktivität	Methoden
10	Willkommen und Vorstellen des Workshop-Plans  <b>Warm Up:</b> Kennst du taube Personen, die ein auf die Universität gehen?	Diskussion  Präsentation
20	<b>Theorie-Input:</b> Überblick über den rechtlichen Rahmen Überblick über Hindernisse, Barrieren Unterstützende Maßnahmen Strategien und Lösungen	Präsentation Diskussion
10	<b>Theoretischer Hintergrund   Vygotsky</b> Theorie: Richtlinien für universelles Design für Lernen (UDL)	Präsentation
20	<b>Aktivität: UDL</b> Finde praktische Beispiele, die für dich als taube Person passen.	3 Gruppen Gruppenarbeit Präsentation
20	<b>Förderung der Selbstbestimmung</b> 4 Beispiele 1) Europäische Gehörlosen-Studentenvereinigung (VIDEO) 2) Dr. Deaf (VIDEO) 3) Voegs, Österreich 4) GESTU, Österreich (VIDEO)	Präsentation Diskussion
10	<b>Fazit und Feedbackrunde</b> Frage: Was würdest du studieren wollen und warum?	Diskussion

## Material



9.2 - PPT  
9.2 – Universelles Lerndesign



Video 9.2  
Gehörlosenbildung - Universitäten

## Referenzen:

- United Nations Convention on the Rights of Persons with Disabilities (UNCRPD), Article 24
- General Equal Treatment Act (AGG), Germany
- "Inclusion in the University" – Brochure of the German National Association for Student Affairs
- Universal Design for Learning in Higher Education by Burgstahler

Workshop 10.1

Thema: Gehörlosenkunst

## Gehörlose Künstler:innen - Deaf Artist

Dauer: 250 Minuten

---

### Lernziele

#### Wissen

- Die wichtigsten Bewegungen der Gehörlosen-Kunst, ihre charakteristischen Elemente und ihre Rolle im Kampf gegen Audismus und zur Bekräftigung der Gehörlosenkultur verstehen.
- Sich mit den Werken und Beiträgen von gehörlosen Künstlern aus verschiedenen Epochen und Kunstbereichen vertraut machen.
- Die Beziehung zwischen Kunst, Gehörlosenidentität und visuellem Aktivismus verstehen.

#### Fähigkeiten

- Recherche und Zusammenfassung der Biographie von einem/einer gehörlosen Künstler:in, Präsentation in der Gruppe
- Gruppenarbeit, Ideenaustausch, Aufgabenteilung
- Sich selbst kreativ, künstlerisch ausdrücken können (Zeichnen, Malen, Collagen etc.)

#### Kompetenz (Verantwortung und Autonomie)

- Ein tieferes Bewusstsein für den Wert der Gehörlosenkunst als Medium des Ausdrucks von Identität und kulturellem Widerstand entwickeln.
- Kunst als Instrument der Interessenvertretung nutzen, um Themen wie Diskriminierung, Ausgrenzung, Zugehörigkeit und Gehörlosen-Stolz anzusprechen.
- Autonomie im persönlichen künstlerischen Schaffen und Verantwortung für die aktive Mitwirkung an Gruppenarbeiten zeigen.

#### Trainingsmethoden/-techniken:

- Diskussionen
- videounterstütztes Lernen
- selbstgesteuertes Lernen
- Praktische Übungen
- individuelle Arbeit
- Gruppenarbeit
- Plenum

Im Laufe der Geschichte haben gehörlose Menschen außergewöhnliche Fähigkeiten in der Kunst bewiesen, wobei erste Hinweise darauf hindeuteten, dass viele versierte Künstler:innen waren. Gehörlose Menschen, die oft als "Menschen des Auges" bezeichnet werden, fühlen sich von Natur

aus zur bildenden Kunst hingezogen. Die Forschung bestätigt, dass Gebärdensprachler:innen tendenziell über eine erhöhte visuelle Wahrnehmung und Verarbeitungsfähigkeit verfügen, was die bemerkenswerten Leistungen vieler gehörloser Künstler:innen erklären könnte. Diese Fähigkeiten, kombiniert mit ihrer Abhängigkeit von visuellen Reizen für Kommunikation und Interaktion, machen Kunst zu einer kraftvollen Ausdrucksform für gehörlose Menschen.

Für viele gehörlose Menschen ist Kunst ein wichtiges Ventil, insbesondere, wenn sie mit Kommunikationsbarrieren in Familien, Schulen oder am Arbeitsplatz konfrontiert sind. Es bietet eine Möglichkeit, ihre Erfahrungen, Gedanken und Emotionen auszudrücken.

Ihre Kunstwerke können die Schönheit der Gebärdensprache und die Einheit der Gehörlosengemeinschaft feiern, während sie sich auch mit Themen wie Diskriminierung, Ausgrenzung und den Versuchen, Gehörlosigkeit durch medizinische Eingriffe zu "beheben", auseinandersetzen.

Kunst befähigt gehörlose Menschen, ihre Identität und Erfahrungen zu bekräftigen und gleichzeitig persönliche und kollektive Kämpfe zu reflektieren. Es ist ein Medium, durch das die einzigartige Perspektive der Gehörlosengemeinschaft verstanden und gewürdigt werden kann.

Im 20. Jahrhundert, insbesondere nach den Weltkriegen, begannen gehörlose Künstler:innen, sich expliziter mit ihren Erfahrungen mit der Gehörlosenkultur auseinanderzusetzen. Dieser Trend gewann in den 1960er Jahren vor allem in den USA deutlich an Dynamik. Beim Deaf Way Festival 1989 schlossen sich gehörlose Künstler:innen zu einer Bewegung namens **De'VIA** (Deaf View/Image Art) zusammen. Diese Bewegung zielte darauf ab, die einzigartigen Qualitäten der Gehörlosenkunst hervorzuheben und die Erfahrungen von Gehörlosen aus kultureller und sprachlicher Sicht sichtbar zu machen.

Das De'VIA-Manifest identifizierte gemeinsame Elemente in der Gehörlosenkunst, wie die Verwendung kräftiger und kontrastreicher Farben, übertriebene Gesichtszüge (Augen, Mund, Ohren und Hände) und metaphorische Darstellungen von Taubheit. Die Themen wurden in *Widerstand* (z. B. Audismus, Oralismus, Mainstreaming, Cochlea-Implantate, Identitätsverwirrung, Eugenik) und *Affirmation* (z. B. Empowerment, Gebärdensprachen, Zugehörigkeit, Akkulturation, Akzeptanz, Taubheit) eingeteilt.

Neben De'VIA gründete der französische taubblinde Künstler und Aktivist Arnaud Balard eine Bewegung namens **Surdism**. Das Surdism-Manifest betont die Kunst als einzigartigen Ausdruck der Erfahrung von Gehörlosen, der über die bildende Kunst hinausgeht und Film, Theater und Literatur umfasst. Diese Bewegung wird als "ein kraftvoller Akt der Emanzipation" beschrieben, der die Anerkennung und Wertschätzung der kulturellen Beiträge von Gehörlosen fördert.

Seit 2009 hat die zweite Welle von De'VIA an Dynamik gewonnen, wobei sich die Kunst zu einer Form des Aktivismus entwickelt hat – gemeinhin als "Artivismus" bezeichnet. Diese Phase legt den Schwerpunkt auf Widerstand, Gebärdensprachforschung und Aktivismus und steht im Gegensatz zur ersten Welle (1989–2009), in der es in erster Linie um Selbstaussdruck, Befreiung und den Wiederaufbau des Selbstwertgefühls nach Jahren der Unterdrückung ging.

Gehörlose Kunst in all ihren Formen ist nach wie vor ein dynamisches und einflussreiches Medium, das gehörlose Künstler:innen stärkt und die breitere Kulturlandschaft bereichert.

## Workshop-Plan

Min.	Aktivitäten	Methoden
30	Willkommen und Vorstellen des Workshop-Plans Vortrag Gehörlosenkunst	interaktiver Vortrag
<b>Kommentar:</b> Brainstorming zum Wissen über gehörlose Künstler und ihre Werke		
40	Recherchearbeit zu einem gehörlosen Künstler, einer gehörlosen Künstlerin	Gruppenarbeit Recherche
<b>Kommentar:</b> pro Gruppe 3-4 Teilnehmer:innen; Vorschlag: Künstler:innen in unterschiedlichen Disziplinen auswählen		
20	Gruppen-Präsentationen	Präsentation
<b>Kommentar:</b> Präsentationszeit ist abhängig von der Anzahl der Gruppen		
45	Drücke deine Erfahrungen mit Gehörlosigkeit künstlerisch aus	Einzelarbeit
<b>Kommentar:</b> Künstlerbedarf (Farben, Pinsel, Papier etc.)		
15	Präsentation und Erklärung der Werke	Präsentation

## Material



10.1 - PPT



Video 10.1  
Deaf ArtVist

## Referenzen:

Deaf Art by [Rochester Institute of Technology](https://deaf-art.org/), <https://deaf-art.org/>

De'VIA Curriculum, <https://deviacurr.wordpress.com/>

Durr P. (2006), *De'VIA: Investigating deaf visual art*, RIT Scholar Works, Rochester Institute of Technology. In <https://scholarworks.rit.edu/cgi/viewcontent.cgi?referer=&httpsredir=1&article=1424&context=article>

Folchi, A. and Rossetti, R. (2007). *Il colore del silenzio. Dizionario biografico internazionale degli artisti sordi*. Electa.

Holcomb, T. K. (2023). *Introduction to Deaf culture*. 2nd edition. Oxford University Press. <http://www.introductiontodeafculture.com/intro-to-deaf-culture.html>

Leighty R. (2020), "*Surdism - What's That?*" on Deaf Artists in <https://deafartists.wordpress.com/2020/02/04/surdism-whats-that/>

Rit Libraries, *Deaf Artists and De'VIA*, in <https://infoguides.rit.edu/deafart>

Surdists United, <https://surdistsunited.com/>

Workshop 10.2  
Gehörlosenkunst

## Gehörlose Filmemacher:innen

Dauer: 180 Minuten (Theorie: 60 Minuten, Praxis: 120 Minuten)

---

### Lernziele

#### Wissen

- Grundkenntnisse über prominente gehörlose Filmemacher und Filme, von der Geburt des Kinos bis zur Gegenwart.
- Grundkenntnisse über das Gehörlosenkino, seine Elemente und die Ausdrucksmöglichkeiten.

#### Fähigkeiten

- Verständnis für das Gehörlosenkino und Kenntnisse über die einflussreichsten gehörlosen Filmemacher:innen und berühmtesten Filme erlangen.
- Lernen in der Gruppe zusammenzuarbeiten, Ideen auszutauschen und ein Storyboard entwickeln.
- Erstellung eines Kurzfilms mit dem Smartphone und der Filmbearbeitungs-App.

#### Kompetenz (Verantwortung und Autonomie)

- Die Teilnehmer:innen erhalten ein tieferes Verständnis des Gehörlosenkinos und seiner Bedeutung und lernen, daraus kreative Inspiration für verschiedene Aspekte ihres Lebens zu ziehen.
- Die Teilnehmer:innen erkennen, wie Filmkunst, die von gehörlosen Menschen geschaffen wurde, ein mächtiges Instrument ist, um für Rechte einzutreten, Diskriminierung zu bekämpfen und Werte effektiv zu vermitteln.
- Der Prozess stärkt die Teamfähigkeit der Teilnehmer:innen und fördert vielfältige Perspektiven, um wirkungsvolle Geschichten zu schreiben, die bei anderen Anklang finden.

#### Methoden

- Diskussionen
- videounterstütztes Lernen
- Praxisübungen
- Rollenspiele
- Gruppenarbeit

## Theoretischer Hintergrund

Schon vor der Geburt des modernen Kinos gab es eine Präsenz von Gehörlosen. Georges Demeny (1850–1917) schuf 1891 sowohl die erste Nahaufnahme der Filmgeschichte als auch das erste bewegte Bild, das speziell für ein gehörloses Publikum konzipiert wurde. Mit seiner Erfindung, dem Phonoskop, einem Gerät, das bis zu 24 Chronofotografien anzeigte, erzeugte er eine einsekündige Sequenz auf einer rotierenden Glasscheibe. Auf Bitten von Hector Marichelle, dem Direktor des Nationalen Instituts für Taubstumme in Paris, der um eine Reihe von Bildern gebeten hatte, die einen sprechenden Mann zeigen, um ihm das Lippenlesen beizubringen, filmte sich Georges Demeny in Nahaufnahme und intensivem Licht, während er die Sätze "*Je vous aime*" ("Ich liebe dich") und "*Vive la France!*" artikulierte. Ziel war es, bewegte Bilder als Lehrmittel zu nutzen, um gehörlosen Schülern beim Erlernen des Lippenlesens und der Sprachartikulation zu helfen, ein frühes und bahnbrechendes Beispiel für die Anwendung visueller Technologie in der Gehörlosenbildung.

Im Dezember 1895 präsentierten die Gebrüder Lumière in Paris die erste öffentliche Vorführung von projizierten bewegten Bildern vor einem zahlenden Publikum. Sie verwendeten den Cinématographe, ihre eigene Erfindung, der als Kamera, Projektor und Filmdrucker in einem fungierte - ein wichtiger Meilenstein in der Geburtsstunde des Kinos.

Mit diesen Innovationen entstand 1902 mit "Deaf Mute Girl Reciting the 'Star-Spangled Banner' in ASL" *der erste dokumentierte Auftritt der Gebärdensprache im Film*. Zwischen 1910 und 1921 startete die National Association of the Deaf (NAD) in den Vereinigten Staaten das Motion Picture Projekt, das zwischen 1910 und 1921 mehrere Kurzfilme mit Gehörlosen und hörenden Menschen produzierte. Diese Filme umfassten Vorträge, Aufführungen und Predigten, die darauf abzielten, die amerikanische Gebärdensprache (ASL) zu bewahren und zu fördern und sich für die Rechte von Gehörlosen einzusetzen. Ein wegweisendes Beispiel ist der Film "The Preservation of the Sign Language" von George William Veditz (1861–1937), dem Präsidenten der NAD, aus dem Jahr 1913, der als kraftvolle Antwort auf die wachsende Bedrohung durch den Oralismus geschaffen wurde.

In der Zeit des Stummfilms (1910er–1920er Jahre) eröffneten sich für gehörlose Darsteller:innen dank ihrer visuellen Ausdrucksfähigkeiten neue Beschäftigungsmöglichkeiten. Sie spielten oft in Filmen mit, spielten sogar hörende Charaktere und arbeiteten manchmal mit weltbekannten Regisseuren zusammen. Ein bemerkenswertes Beispiel ist Granville Redmond (1871–1935), ein gehörloser Landschaftsmaler, der mit Charlie Chaplin zusammenarbeitete und zwischen 1918 und 1931 in mehreren seiner Filme auftrat, in denen er oft hörende Charaktere darstellte. Gehörlose und schwerhörige Kinobesucher brauchten keine Untertitel oder andere Hilfsmittel zur Barrierefreiheit, um den neuesten neuen Film zu genießen.

Die Ankunft des Tons im Kino zwischen 1927 und 1930, die den Beginn der Tonfilm-Ära markierte, veränderte die Filmindustrie radikal. Dieser technologische Wandel hatte tiefgreifende Auswirkungen auf die Gehörlosengemeinschaft: Viele gehörlose Schauspieler:innen und Profis galten plötzlich als "ungeeignet" für die neuen Tonfilme und verloren ihren Job. Gleichzeitig sah sich das gehörlose Publikum, das zuvor das Stummfilmerlebnis genossen hatte, ausgeschlossen, da Tonfilme nicht mehr für sie zugänglich waren.

Ab den 1920er Jahren begannen einige Gehörlose, persönliche Filmkameras zu verwenden, um den Alltag in ihren Gemeinden zu dokumentieren und mit visuellem Geschichtenerzählen zu

experimentieren. In Europa entstanden zu dieser Zeit die ersten von Gehörlosen geleiteten Filminitiativen, während in den Vereinigten Staaten Pioniere wie Charles Krauel und Ernest Marshall dazu beitrugen, eine visuelle Filmsprache zu entwickeln, die von der kulturellen Perspektive der Gehörlosen geprägt war.

**Charles Krauel** (1902–1990) war einer der ersten, der das soziale Leben von Gehörlosen in den Vereinigten Staaten filmte. Von 1925 bis über fünfzig Jahre lang dokumentierte er Gehörlosenschulen, Gemeindeveranstaltungen, Vereinstreffen und kulturelle Feste. Sein Ziel war es, ein authentisches Porträt der Gehörlosengemeinschaft zu schaffen und ihre Sprache, Kultur und Identität zu bewahren. Krauels "Home Movies" waren beim gehörlosen Publikum beliebt und sind nach wie vor ein wertvoller Einblick in das Leben der Gehörlosen, in dem ASL florierte. Seine Arbeit inspirierte andere Gehörlosenclubs, das Gleiche zu tun, und trug zu einem reichhaltigen visuellen Archiv bei, das eine Alternative zu den Mainstream-Narrativen darstellt.

**Ernest Marshall** (1910–1999) war der erste gehörlose Regisseur, der mit einer ausschließlich gehörlosen Besetzung und Crew arbeitete – eine außergewöhnliche Leistung für die damalige Zeit. Zwischen 1937 und 1962 produzierte er sieben Spielfilme und vier Kurzfilme, die er alle selbst finanzierte und bei denen er größtenteils Regie führte. Seine Filme zeigten gehörlose Schauspieler und die amerikanische Gebärdensprache (ASL), zu einer Zeit, als ASL noch nicht offiziell anerkannt war. Marshall experimentierte auch mit kreativen Techniken, wie handschriftlichen Bildunterschriften und der Verwendung eines "Hüpfballs", um gebärdeten Songs zu folgen, inspiriert von Musikfilmen, die aus der Hörwelt stammen. Er arbeitete auch mit Emerson Romero zusammen, einem in Kuba geborenen gehörlosen Pionier im Bereich der Untertitelung, der Untertitel in Filme einführte, um sie für ein gehörloses Publikum in Schulen und Clubs zugänglich zu machen.

Viele andere gehörlose Filmemacher:innen produzierten Amateur- oder Spielfilme, die auf Kongressen und Gemeindeveranstaltungen gezeigt wurden, mit dem Ziel, ASL zu bewahren und authentische Darstellungen des Lebens von Gehörlosen zu liefern. Leider sind viele dieser Filme aufgrund veralteter Formate oder des mangelnden Bewusstseins für ihren historischen Wert verloren gegangen.

Einige gehörlose Filmemacher:innen erzählen eine klassische Geschichte neu, die von den kulturellen Identitäten geprägt ist, zum Beispiel *Deafcula* (1975), inspiriert von *Dracula* (1931).

Einige Filme in Hollywood haben versucht, "inklusiv" zu sein, zum Beispiel in dem Film "Die kleine Meerjungfrau" gibt es verschiedene Charaktere, wie schwarze und auch taube Meerjungfrauen.

Heute ist das Deaf Cinema sowohl als kulturelle als auch als künstlerische Bewegung anerkannt. Er feiert die Kultur, Sprache und Identität der Gehörlosen durch visuelle Erzählungen und stellt dabei oft traditionelle filmische Normen in Frage. Im Mittelpunkt steht der kreative Einsatz von Gebärdensprache, Körpersprache und visuellen Bildern, die eine Alternative zum klangzentrierten Storytelling bieten.

Für Gehörlosengemeinschaften ist Deaf Cinema eine Form der Selbstdarstellung und des Widerstands. Es stellt Stereotypen in Frage und bekräftigt die Identität von Gehörlosen als kulturelle Differenz und nicht als Mangel. Für das hörende Publikum bietet es eine sinnvolle Gelegenheit, eine häufig missverstandene Kultur zu verstehen und sich mit ihr

auseinanderzusetzen. Durch die Fokussierung auf visuelle Details, Ausdruck und Bewegung fördert Deaf Cinema Empathie und Inklusion.

Visuelles Geschichtenerzählen wird zu einem gemeinsamen Raum, in dem gehörlose und hörende Menschen über die gesprochene Sprache hinaus miteinander in Kontakt treten können. Es ist nicht nur eine Möglichkeit, Geschichten zu erzählen – es ist eine Brücke zwischen den Welten, eine Feier der Vielfalt und des Dialogs.

## Workshop-Plan

Min.	Aktivität	Methoden
15	Willkommen und Vorstellen des Workshop-Plans  <u>Warm-Up</u> Brainstorming über Gehörlosenfilme, Serien, Schauspieler*innen etc.	Gruppenaustausch Diskussion
<b>Kommentar:</b> Die Moderator:innen können verschiedene Fragen auf Mentimeter oder auf der Flipchart erstellen: Filme und Serien mit gehörlosen Darsteller*innen, gehörlosen Regisseur*innen, gehörlose Schauspieler*innen etc.		
45	Einführung in die Geschichte des Kinos	Interaktiver Vortrag
60	Ein eigenes Storyboard für einen Kurzfilm entwickeln	Kreative Gruppenarbeit
45	Präsentation der erstellten Kurzfilme	Präsentation
15	Abschlussreflexion und Feedback	Diskussion

## Material



10.2 - PPT



Video 10.2

Gehörlose Filmemacher:innen

## Referenzen

Burns, P. (1999). *Georges Demeny Phonoscope 1892*. Archive.org.

[https://archive.org/details/demeny\\_phonoscope\\_1892](https://archive.org/details/demeny_phonoscope_1892)

*Deaf Cinema*, Accessed 20 June 2025.

<https://heartdeaf.com/heart/content/timelines/cinema/timeline.html>

Durr, P. (2016). "Deaf cinema". In *The sage deaf studies encyclopedia* (Vol. 3, pp. 158-158). SAGE Publications, Inc, <https://doi.org/10.4135/9781483346489.n56>

Holcomb, T. K. (2023). *Introduction to Deaf culture*. 2nd edition. Oxford University Press.

<http://www.introductiontodeafculture.com/intro-to-deaf-culture.html>

Ladd, P. (2003). *Understanding deaf culture: in search of deafhood*, Multilingual Matters.

Lane, H., Pillard R. C., and Hedberg U. (2011). *The People of the Eye: Deaf Ethnicity and Ancestry*, Oxford University Press.

Mager W. (2021, 29 November). *130 Years of Deaf People and the Moving Image: Coming Full Circle*.

Watershed.co.uk, <https://www.watershed.co.uk/articles/130-years-deaf-people-and-moving-image-coming-full-circle>

Schuchmann, J. (1988) *Hollywood speaks: Deafness and Film Entertainment Industry*. University of Illinois Press

National Association of the Deaf, *Veditz Day, August 13th, 2013*, <https://www.nad.org/2013/08/12/veditz-day-august-13th-2013/>